



Member of  UniCredit

Inhalt

Die Bank Austria im Überblick	3
<hr/>	
Halbjahreslagebericht 2014	4
Umfeld des Bankgeschäfts	4
Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014	9
Überblick	9
Zur Entwicklung im Quartalsverlauf	11
Zur GuV im Einzelnen	12
Zur Entwicklung der Bilanz	17
Eigenmittel nach BWG	19
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder	20
Ausblick	29
<hr/>	
Konzernzwischenabschluss nach IFRS	33
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Halbjahr 2014	33
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	34
Bilanz zum 30. Juni 2014	35
Eigenkapitalveränderungsrechnung	36
Geldflussrechnung	37
Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss	38
Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	46
Details zur Bilanz	53
Segmentberichterstattung	59
Risikobericht	68
Zusätzliche Informationen	77
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	81
<hr/>	
Ergänzende Angaben	82
Investor Relations, Ratings, Impressum, Hinweise	82

Die Bank Austria im Überblick

Erfolgszahlen

(Mio €)	1 HJ. 2014	1. HJ. 2013 ¹⁾	+/-
Nettozinsertrag	1.708	1.716	-0,5%
Provisionsüberschuss	675	671	+0,6%
Handelsergebnis	250	313	-20,3%
Betriebserträge	2.907	3.041	-4,4%
Betriebsaufwendungen	-1.657	-1.679	-1,3%
Betriebsergebnis	1.250	1.362	-8,2%
Kreditrisikoaufwand	-332	-514	-35,4%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	918	848	+8,2%
Ergebnis vor Steuern	935	743	+25,8%
Konzernergebnis nach Steuern ²⁾	776	578	+34,3%

Volumenzahlen

(Mio €)	30.6.2014	31.12.2013 ¹⁾	+/-
Bilanzsumme	183.124	177.857	+3,0%
Forderungen an Kunden	117.599	114.880	+2,4%
Primärmittel	124.971	124.280	+0,6%
Eigenkapital	15.884	15.050	+5,5%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt ³⁾	125.895	118.510	+6,2%

Kennzahlen

	30.6.2014	2013 ¹⁾
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Return on Equity, ROE)	10,9%	n.s.
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) ⁴⁾	53,7%	49,9%
Kreditrisiko/Ø Kreditvolumen (Cost of Risk)	0,58%	1,11%
Kundenforderungen/Primärmittel	94,1%	92,4%
Leverage Ratio ⁵⁾	11,6fach	11,9fach
Harte Kernkapitalquote (2014: CET1; 2013: Tier 1-Quote ohne Hybridkapital) ⁶⁾	11,0%	11,3%
Kernkapitalquote ⁶⁾	11,0%	11,6%
Gesamtkapitalquote ⁶⁾	13,8%	13,5%

Mitarbeiter

	30.6.2014	31.12.2013 ¹⁾	+/-
Bank Austria (Kapazitäten in Personenjahren)	36.752	37.753	
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	24.305	24.453	-148
Ukraine (held for sale)	5.543	6.143	-600
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	6.903	7.157	-253

Filialen

	30.6.2014	31.12.2013 ¹⁾	+/-
Bank Austria	1.740	1.801	-61
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	1.138	1.130	+8
Ukraine (held for sale)	350	402	-52
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	252	269	-17

1) Vergleichszahlen für 2013 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). / 2) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 3) Aufsichtsrechtliche Risikoaktiva, 2013 unbereinigt. / 4) Cost/Income-Ratio ohne Bankenabgaben. / 5) Bilanzsumme/Eigenkapital, jeweils ohne immaterielle Wirtschaftsgüter. / 6) Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken; 2014 nach Basel 3 (aktueller Stand), 2013 nach Basel 2.5; Periodenende.

Umfeld des Bankgeschäfts

● Der moderate Aufwärtstrend der **Weltwirtschaft** war im 1. Halbjahr 2014 zwar weiterhin intakt, doch blieb der tatsächliche Verlauf hinter dem prognostizierten Szenario zurück. Die Industrieländer, die nach wie vor etwa die Hälfte der globalen Produktion stellen, sahen sich erwartungsgemäß einer schwächeren Dynamik seitens der Emerging Markets, darunter China, gegenüber, sodass die Anstöße seitens der Exportnachfrage ausblieben – die Erholung hatte also von der Binnenwirtschaft auszugehen. In dieser Hinsicht bremsen aber unberechenbare Einflüsse, und die Entwicklung blieb vom ersten zum zweiten Quartal sowie zwischen den Regionen uneinheitlich. Der Aufschwung in den USA galt als gut gesichert, doch störten dort die Winterstürme im 1. Quartal (Wachstum $-2,9\%$ per annum) und der anschließende Lagerabbau, sodass die Wirtschaftsleistung – auch mit der Besserung im 2. Quartal – in den ersten sechs Monaten kaum höher war als im (guten) 2. Halbjahr 2013. Folglich haben wir die Jahresprognose – bei unverändertem Wachstumspfad – für die USA von $+2,4\%$ auf $+1,6\%$ zurückgenommen. In Japan stand einem überraschend hohen Wachstum im 1. Quartal ($+1,6\%$ gg. Vorquartal) aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung im April ein ebensolcher Rückgang im 2. Quartal ($-1,3\%$) gegenüber.

● In **Europa** fiel der Winter hingegen ungewöhnlich mild aus, was im 1. Quartal zwar einige Branchen (Bauwirtschaft) begünstigte, insgesamt aber wegen der niedrigen Energieproduktion das Wachstum bremste. Auch stockte die Belegung in Italien und vor allem in Frankreich erneut. Während die „weichen Indikatoren“, wie Einkaufsmanagerumfragen und Konsumklima, im Frühjahr noch Expansion anzeigten, meldeten die „harten Fakten“, wie Industrieproduktion und Auftragseingang, in den Monaten April und Mai einen Rückschlag für alle Euro-Länder, wobei aber die Statistik, nämlich die Massierung der Ferien- und Brückentage, eine wichtige Rolle spielte. Auch mit einer positiven Gegenbewegung in den noch ausstehenden Juni-Zahlen wird das Wirtschaftswachstum im Eurogebiet im 1. Halbjahr 2014 unter den Erwartungen bleiben ($+0,5\%$ gegenüber 2. Hj. 2013 und knapp $+1\%$ im Vorjahresvergleich). Unsere Volkswirte halten ihr Szenario aber aufrecht, wonach die moderate Erholung in den kommenden Quartalen an Kraft und Nachhaltigkeit gewinnt, und haben den Wachstumspfad lediglich an die geringere Basis angepasst. Für das Eurogebiet ergibt sich 2014 daraus ein moderates Wachstum von $+1,2\%$ (bisher $+1,4\%$). Für Deutschland wurde die Prognose um $-0,3$ Prozentpunkte auf $+2,2\%$ zurückgenommen, für Frankreich und Italien um jeweils $-0,3$ Prozentpunkte auf $+0,7\%$ bzw. $+0,2\%$.

Schon dramatischer war im 1. Halbjahr 2014 die fortgesetzte Abnahme der **Inflationsraten**. Die harmonisierte Preissteigerungsrate (HVPI im Eurogebiet) sank zuletzt auf $0,5\%$, was zum einen Teil auf die Euro-Aufwertung im Vorjahresvergleich, sowie auf die Entwicklung bei Energierohstoffen und Nahrungsmitteln zurückzuführen war. Wie an der Kerninflationrate von $0,8\%$ (vor einem Jahr noch $1,5\%$) ablesbar ist, hat zum anderen Teil auch die Binnenwirtschaft dazu beigetragen, darunter auch in jenen südlichen Ländern, die mitten in

der Strukturanpassung stehen (interne Abwertungen durch Lohn/Preisrückhaltung). Der Gefahr, dass die Disinflation zu einem Absinken der langfristigen Inflationserwartungen, somit zu steigenden Realzinsen und Verhaltensänderungen führen könnte, hat die **EZB** mit ihren **Maßnahmen vom 5. Juni 2014** energisch vorgebeugt: Die Leitzinsen wurden auf einen historischen Tiefststand gesenkt (Hauptrefinanzierungsgeschäft auf $0,15\%$ und Einlagenfazilität auf minus $0,10\%$). Unverändert sollen die dreimonatigen Festzinstender bis mindestens Ende 2016 voll zugeteilt werden. Die (restriktive) Sterilisierung des Securities Market Programme wird eingestellt. Am wichtigsten ist die ab September 2014 geplante Vergabe von Targeted Long-Term Refinancing Operations (TLTROs) im Volumen von 400 Mrd €, deren individuelles Volumen mit der Kreditvergabe (und Neukreditvergabe 2015 und 2016) der Banken an den nicht finanziellen privaten Sektor (ausgenommen Wohnbaukredite) konditioniert ist. Zusätzlich wurde beschlossen, die Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf Outright-Käufe von Asset-Backed Securities (ABS) zu intensivieren. Vorrang wird mit den Maßnahmen eine effizientere Übertragung der Geldpolitik in die Realwirtschaft der Peripherieländer bezweckt. Wie die aktuellen **monetären Daten** für das Eurogebiet zeigen, nahm die Geldmenge M3 im Mai 2014 mit $+1,0\%$ gg. Vj. nur wenig stärker zu als im Vormonat ($+0,7\%$). Das Kreditvolumen an den privaten Sektor war nach wie vor deutlich geringer als vor einem Jahr (um Securitisations bereinigt $-1,5\%$). Noch stärker war der Rückgang in den Anpassungsländern, vor allem im Firmenkundenkredit, während sich in Kerneuropa zuletzt der Hauch einer Belegung zeigte. Nach wie vor waren Unternehmen und Haushalte in erster Linie mit dem Abbau der Verschuldung und der Sanierung ihrer Bilanzen beschäftigt.

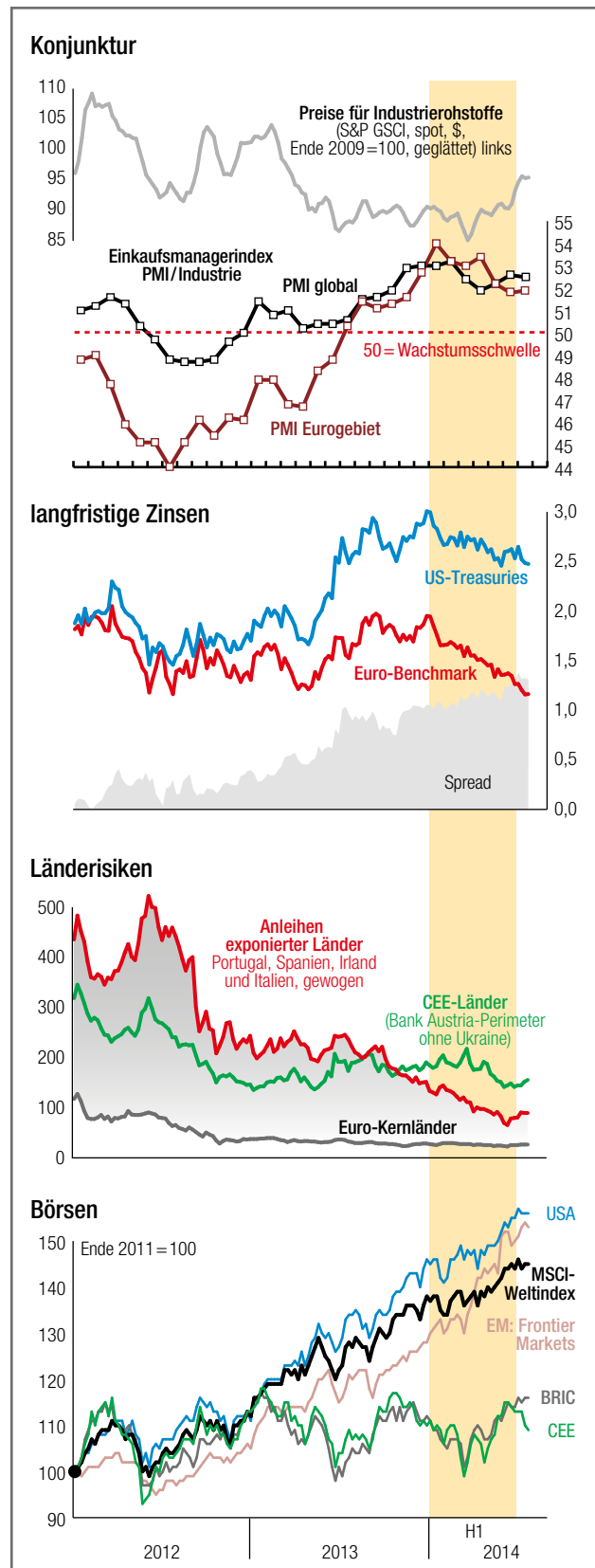
● Auf den **Finanzmärkten** war die bevorstehende geldpolitische Divergenz zwischen USA (sowie Großbritannien) und dem Eurogebiet nach wie vor ein Thema: Angesichts der Desinflation und des hartnäckigen Nullzinsumfelds infolge der Notenbankgarantien bewirkte die Jagd nach Renditen ein Abschmelzen der Risikoaufschläge auf rekordtiefe Spreads. Die verschärften Konflikte an den geopolitischen Krisenherden führten zu einer noch stärkeren Abnahme der Benchmarks und änderten nur wenig an den Spreads. Die niedrige Volatilität der Notierungen auf den Aktien- wie auf den Rentenmärkten deutete sogar auf ein abnehmendes Risikobewusstsein hin. In der Folge erbrachte das 1. Halbjahr 2014 eine hervorragende Wertsteigerung, und zwar zugleich in allen Anlagekategorien (Ausnahme Cash). Der **Weltaktienindex** setzte seinen Höhenflug ungebremst fort, die Wertsteigerung Ende Juni gegenüber Jahresendstand 2013 betrug in Euro gerechnet $+7,2\%$, getragen von der Steigerung in den USA ($+7,8\%$) und im Eurogebiet ($+6,2\%$). Underperformer waren die BRIC-Länder ($+5,5\%$) und die CEE-Börsen (Emerging Europe $+1,2\%$; MSCI Performance Indices: Kurs + Dividenden). Ausreißer nach oben waren wiederum die Frontier Markets ($+16,9\%$) – ein weiterer Beleg für die gestiegene Risikoneigung. Die Wertsteigerungen setzten sich nach dem Berichtsstichtag fort.

Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

Noch erstaunlicher ist die Performance (Kurs und Zins) der **Rentenwerte** in der ganzen Breite des Spektrums. Die 10-jährige Euro-Benchmark Anleihe erbrachte eine Wertsteigerung um +8,5% gegenüber +6,1% des entsprechenden US-Treasury-Bonds. Ausgedrückt in Umlaufrenditen hat die 10-jährige Euro-Benchmarkrendite von Jahresanfang bis Ende Juni um –68 Basispunkte auf 1,26% p. a. nachgegeben (letzter Wert: 1,19%), auf amerikanischer Seite nur um –46 bp auf 2,55% p. a. (zuletzt 2,54%). Die langfristigen Euro-Zinsen sind damit wieder auf das Niveau vor Beginn der Tapering-Debatte im Mai 2013 – und damit beinahe auf das historische Tief – zurückgefallen. Die US-Zinsen schwanken noch immer um das Niveau, auf das sie nach der angekündigten Wende vor einem Jahr gestiegen waren. Der Zinsabstand USD/EUR weitete sich im 10-Jahresbereich von 76 bp vor einem Jahr über 107 bp Ende 2013 auf 128 Basispunkte Ende Juni aus. Dazu mag gegen Ende des Berichtszeitraums auch beigetragen haben, dass Safe Havens wieder gefragt waren, unter anderem wegen der temporären Verunsicherung im portugiesischen und im bulgarischen Bankensystem, die sich aber als rasch regulierte Einzelfälle erwiesen.

Rund um die Benchmarks nahmen die Spreads weiter ab: Europäische **Staatsanleihen** einschließlich der Peripherie- und Krisenländer (iBoxx Total Return Indices) zeigten im Berichtszeitraum eine Performance von +9,2%, die Emerging-Markets-Anleihen (EMBI+) von +7,1% und selbst CEE-Anleihen, die durch die Abwertungen und die Ukraine-Krise gehandicapt waren von +4,9%. Das stand im Einklang mit weiter abnehmenden Risikoprämien (CDS): Die gewogenen CDS für vier Peripherieländer (IIPS) lagen zuletzt nur mehr bei 74 bp gegenüber 146 bp Ende 2013 und über 500 bp noch vor zwei Jahren (Mitte 2012), das entspricht etwa dem Aufschlag vor Ausbrechen der Staatsschuldenkrise. Die gewogene CDS-Prämie für CEE-Länder (Bank Austria-Perimeter ohne Ukraine) lag zuletzt bei 136 bp verglichen mit 185 bp Ende 2013 und dem Höchstwert von 340bp Anfang 2012. Neben Staatsanleihen waren **Corporate Bonds** trotz des Emissionsbooms besonders gefragt: Ein Investment in europäischen Unternehmensanleihen (iBoxx Total Return/Rating BBB) erbrachte Ende Juni 2014/Jahresende 2013 +9,1%, in gedeckten Schuldverschreibungen (Euro Covered Bonds) +7,9%. Wie unter anderem die BIZ feststellt, stehen die abgeschmolzenen Spreads vielfach nicht mehr im Einklang mit der fundamentalen Risikoeinschätzung. Rohstoffe legten nur um +5,6% zu (Rogers Euro-hedged), Industrierohstoffe noch weniger (S&P GS +2,5%). Der Goldpreis stieg von seinem Tiefststand Ende 2013 (1.205 \$/oz.) um +10,1% auf 1.325 \$/oz.

● Das Bild einer temporären Abweichung nach unten von dem moderaten Wachstumstrend der Industrieländer findet seine Entsprechung in der **österreichischen Konjunktur**. Nach der Erholung im 2. Halbjahr 2013 fiel das diesjährige Wachstum schon im 1. Quartal mit nur +0,2% gegen Vorperiode bzw. +0,9% gg. Vorjahr enttäuschend aus, wenn auch Sondereffekte mitgewirkt haben – ohne die wetterbedingt schwache Energienachfrage und -produktion



Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

wäre es doppelt so hoch ausgefallen. Auch Österreichs Exporte verloren etwas an Dynamik, was im Wesentlichen auf die Schwellenländer, allen voran Russland, aber auch auf die Exporte nach Asien und Lateinamerika zurückzuführen war – eine Tendenz, die sich zuletzt noch verstärkt haben dürfte und die deutlich positive Entwicklung der Exporte in den Euroraum und die CEE-Länder überlagerte. Dementsprechend legte die Industrieproduktion gegenüber dem Vorjahr zwar zu, doch war die Dynamik zu schwach, um deutliche Impulse am Arbeitsmarkt zu setzen: Der Beschäftigungsaufbau kam gegen Jahresmitte (saisonbereinigt) zum Erliegen. Das weiter steigende Arbeitskräftepotenzial ließ die Arbeitslosigkeit steigen (zuletzt 4,7%, nach Eurostat-Definition), und der Verdrängungswettbewerb auf dem Arbeitsmarkt intensivierte sich weiter. Während in der Eurozone weit verbreitet Deflationssorgen bestehen, weist Österreich aufgrund hausgemachter Gründe (Steueranhebungen, steigende Arbeitskosten, folglich Verteuerung von Dienstleistungen) mit einem Verbraucherpreisanstieg von zuletzt +1,7% einen klaren Inflationsvorsprung gegenüber den meisten Ländern im Eurogebiet und sogar gegenüber CEE auf. Das Konsumentenvertrauen hat sich im ersten Halbjahr, auch unter dem Einfluss ständig neuer Nachrichten aus den Krisenregionen, leicht eingetrübt und lag wieder so hoch wie im Sommer 2013. Die Investitionen blieben im 1. Halbjahr 2014 deutlich hinter unseren Erwartungen zurück: Zweifel an der Tragfähigkeit des globalen Aufschwungs und Verunsicherungen in einigen Exportgebieten ließen die Unternehmen mit ihren bereits fest geplanten Ausrüstungsinvestitionen noch einmal abwarten. Unter den Frühindikatoren zeigte der Bank Austria Einkaufsmanagerindex (PMI) nach einem optimistischen Jahresbeginn seit Frühjahr eine deutliche Abschwächung, wenn auch immer noch positives Wachstum an. Der Bank Austria Konjunkturindikator konnte sich seit Jahresbeginn nicht wesentlich verbessern, übertraf aber noch deutlich den Wert von vor einem Jahr, als Österreichs Wirtschaft stagnierte. Für das reale BIP im 2. Quartal 2014 erwarten wir ein höheres Wachstum von rund +½% gegen Vorquartal, was die Vorjahresveränderungsrate für das 1. Halbjahr 2014 auf gut +1% heben dürfte. Für den weiteren Jahresverlauf bleibt unsere optimistische Prognose einer Beschleunigung im Basisszenario (d.h. ohne dauerhafte Zuspitzung in den Krisenherden) aufrecht: Im Gesamtjahr ist ein Wachstum von +1,5% erreichbar.

Die Konjunkturdynamik und die monetäre Entwicklung, nicht zuletzt das anhaltende Bestreben der Kunden um Reduktion ihrer Verschuldung, waren im 1. Halbjahr nicht dazu angetan, die Nachfrage nach klassischen Bankprodukten zu steigern. Das Kreditvolumen ist seit Jahresende unverändert und liegt insgesamt auch noch leicht (–0,2%) unter Vorjahresniveau, doch zeigten sich im Mai/Juni im Neugeschäft erste Besserungstendenzen: Während sich das Wachstum der Wohnbaukredite leicht beschleunigte (auf +3,9% gegen Vorjahr), kam es bei Krediten an KMU erstmals seit Jahren wieder zu einem, wenn auch bescheidenen Zuwachs. Die größeren Unternehmen schieben hingegen weiterhin reichlich kumulierte Liquidität vor

sich her. Einlagenseitig wirkte sich die hartnäckige Niedrigzinsperiode in den Dispositionen der Privatpersonen einerseits in schwachem Einlagenaufkommen aus, andererseits wichen die Anleger vor allem im Mai und Juni (neben Immobilieninvestments) auf Investmentfonds aus, womit das Volumen – nicht nur performancebedingt, sondern auch seitens der Nettozuflüsse – seit Jahresanfang immerhin um rund 5% zunahm. Seitens der Firmenkunden und öffentlichen Haushalte verlagerten sich die Einlagen von Tagesgeld auf längere Laufzeiten, was mit den Bemühungen der Banken um Erfüllung der anstehenden Basel 3-Liquiditätsvorschriften zusammenhängt.

● Für **Zentral- und Osteuropa (CEE)** ist es schwierig, allgemeingültige Aussagen zu treffen. In den vier zentral-europäischen Ländern erwies sich der Aufschwung als robust, wobei die Anstöße von der exportgetriebenen Industrie nach dem klassischen Muster auf die Binnenwirtschaft überzugreifen begannen. In Rumänien und Bulgarien gaben die Produktionsdaten ebenfalls noch ein gutes Bild, wobei Zweifel an der Nachhaltigkeit bestehen. Hier bremsen die restriktive Wirtschaftspolitik und das Ringen um einen zuverlässigen wirtschaftspolitischen Ordnungsrahmen. Den EU-Mitgliedern gemeinsam ist eine starke Disinflationstendenz: Die Preissteigerungsraten liegen unter 1 Prozent – dort, wo die derzeit klimatisch begünstigte Landwirtschaft und administrierte Preise (Energie) von großer Bedeutung sind, sogar unter Null. Die drastische Flutkatastrophe von Mitte Mai betraf Bosnien und Herzegowina mit weitflächigen Zerstörungen, auch Serbien war stark betroffen. Externe Finanzierungshilfe ist nötig (IWF, EU). Schließlich zeigte die eskalierende Ukraine-Krise gegen Ende des Halbjahres Wirkung: In Russland traf die mit den Sanktionen verbundene Handelseinschränkung auf eine seit längerem angeschlagene Wirtschaft, die indirekten Rückwirkungen über den Außenhandel begannen (ausgehend von Polen) auf CEE auszustrahlen. Die Türkei entwickelte sich über Erwartung positiv, nach einem überraschend starken Wachstum im 1. Quartal gelang es im 2. Quartal, die Abwertungstendenz umzukehren.

Unter den zentral-europäischen Ländern ist die **Tschechische Republik** nach eineinhalb Jahren der Rezession zum Spitzenreiter geworden. Der kräftige Aufschwung von 2013 setzte sich fort (GDP 1. Quartal +2,9%, Industrieproduktion Jan/Mai +6,4), sodass wir die Jahresprognose von 2,5% auf +2,9% anheben konnten. Ausgehend vom Export (nicht nur Autoindustrie) wuchsen Einkommen, Konsum und schließlich Investitionen dynamisch. Bei einer Inflation von Null expandiert die Geldmenge um rund +5%, ebenso die Kreditgewährung. Seit der Abwertung im Oktober 2013 wird die Krone mit Interventionen knapp unter dem Zielwert von 27 CZK/EUR gehalten, womit aber noch eine Abwertung im Vorjahresvergleich bleibt (Ende Juni –5,2%). Die **Slowakei** bietet ein ähnliches Profil, in der Industrie (Jan/Mai +6,5%) ist eine Beschleunigung im Gang, die Investitionen legen nach längerer Flaute wieder zu. Trotz der restriktiven Finanzpolitik (Schuldenbremse) belebt sich auch der Konsum, die Inflationsrate war im Juni erstmals negativ (Energie- und

Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

Nahrungsmittelpreise). Für das Gesamtjahr wird ein reales Wachstum von +2,4% erwartet. Auch in **Slowenien**, das noch immer an den Nachwirkungen der lokalen Bankenkrise (Staatsbanken) laboriert, ist eine Erholung sichtbar (BIP 1. Quartal +1,9%, IP +3,5%, auch wenn diese wegen der schwachen Binnennachfrage fragil bleibt. Die EU-Defizitprozedur (EDP) wirkt auf Staatsausgaben und Einkommen/Konsum stark restriktiv, auch das Kreditvolumen ist rückläufig, CPI bei Null. Ein politischer Neubeginn nach den Wahlen von Mitte Juni sollte Reformen, darunter überfällige Privatisierungen voranbringen. In **Ungarn** hat der Schwung im 1. Halbjahr gehalten (reales BIP Q1 +3,5%, IP Jan/Mai +10% yoy). Export, öffentliche Investitionen und Staatsverbrauch waren die Treiber, wobei die Ausgaben und Kreditlinien des Funding for Growth Scheme (FGS) eine wesentliche Rolle spielten. Der Staatsinterventionismus stößt bereits an die verfassungsmäßige Schuldengrenze (50% des BIP), was immer wieder zur Kreation neuer Ad-hoc-Steuern führt. Die Wiederverstaatlichung privatisierter Unternehmen des öffentlichen Versorgungssektors dürfte in diesem Jahr insgesamt zu negativen Direktinvestitionen führen, was aber durch den anhaltend hohen Grundbilanzüberschuss (2013 einschl. EU-Fonds 6% des BIP) überkompensiert wird. Daher konnte die Nationalbank trotz der leichten Abwertung des Forint (-3,2% in diesem Jahr) die Leitzinsen in sechs weiteren Trippelschritten deutlich auf 2,30% zurücknehmen; der Zinsvorsprung von Anleihen ist immer noch hoch (+3,2 Prozentpunkte zur 5 yr Euro-Benchmark bei Nullinflation). Neben einer Reihe von Sonderabgaben wird der Bankensektor derzeit durch die rückwirkende Korrektur der Abrechnung von alten Fremdwährungskrediten belastet (Nicht-Anerkennung von Geld/Brief-Spannen aus den FX-Swaps der Fremdwährungskredite). Weitere Eingriffe ex tunc sind in Schweben.

Rumänien gilt als Musterbeispiel einer erfolgreichen Anpassung in den letzten Jahren nach der Krise 2008/09 – jedenfalls in makroökonomischer Hinsicht (Reduktion der Defizite im Staatshaushalt von 8% unter 3%, Ausgleich der Grundbilanz (zuletzt leicht positiv), und Zurückdrängen der Konsumlastigkeit. Anstöße für starkes Wachstum kamen 2013 angebotsseitig von der Inbetriebnahme neuer Industriekapazitäten (u.a. Ford), aber auch vom Dienstleistungsexport und von der momentan begünstigten Landwirtschaft. Rumänien wächst mit den höchsten Raten in CEE (Q1 +3,7%, Industrieproduktion Jan/Mai +10,1%). Aufgrund der Haushaltsrigiditäten hinkt die Infrastruktur stark nach. Die Absorption der EU-Fonds verbessert sich aber langsam. Die erweiterte Grundbilanz (einschl. EU-Fonds) verbessert sich und gleicht den Abbau der Bank-Auslandsverschuldung mehr als aus. Bei Inflation unter 1% konnte die (EU-höchste) Mindestreserve gelockert und die Zinsen gesenkt werden. Der RON tendierte stabil. Zuletzt wurde die Abschreibung und Ausbuchung bereits wertberechtigter Kredite erlaubt, was die NPL-Ratio unter (immer noch hohe) 20% gesenkt hat. **Bulgarien** verfügt mit dem Currency Board über einen Stabilitätsanker zur Disziplinierung der Geld- und Finanzpolitik: Die Grundbilanz ist positiv, die Staatsverschuldung die geringste in CEE. Doch zeigt das Land die schwächste Performance unter den

fünf CEE-EU-Mitgliedern, die Wachstumsschwäche ist zudem von Deflation begleitet: Seit letztem August ist die Inflationsrate negativ (Februar 2014 -2,6%, Juni 2014 -1,9%). Die Kreditnachfrage ist in diesem Umfeld gering. Die expansive Politik (Staatskonsum, Sozialtransfers und -investitionen) der ausgehenden Regierung (Neuwahlen Anfang Oktober) hat die Binnennachfrage sprunghaft gesteigert und zwar die rückläufigen Exporte ausgeglichen, aber die bisher kontrollierte fiskalische Lage bis an die Grenzen verschlechtert. Zudem wurden die EU-Transfers wiederholt, diesmal in Zusammenhang mit dem Southstream-Projekt, teilweise eingefroren. Mangelhafte Governance und undurchsichtige Verfilzung von Banken-/Firmenkonglomeraten stehen auch hinter dem ersten Bankensturm seit der Bankenkrise 1996/97, der im Juni 2014 zwei lokale Banken betraf, die First Investment Bank, deren Einlagen staatsgarantiert wurden, und die Corporate Commercial Bank (Corpbank, KTB), die verstaatlicht wurde, deren Rettungsplan (Bail-in der Einleger und Rekapitalisierung) aber noch im Unklaren ist. Die Banken in internationalem Mehrheitsbesitz (69% des Bankensektors) konnten in diesem Umfeld ihre Funktion erfüllen und Vertrauen gewinnen.

Obwohl sich Exporte und die verarbeitende Industrie zuletzt belebt haben, ist für **Kroatien** noch kein Weg aus der – sechs Jahre dauernden – Rezession in Sicht. Die Exportquote ist aber vergleichsweise niedrig und die Bauwirtschaft schrumpft. Bei einer Inflationsrate knapp über Null geht auch das Kreditvolumen gegenüber Vorjahr leicht zurück. Der EU-Beitritt hat bisher vor allem die Macroeconomic Imbalance Procedure (MIP) und Excessive Deficit Procedure (EDP) gebracht, mit denen Anpassungen verbunden sind, die zulasten der Realeinkommen gehen. Die Absorption der EU-Fonds läuft erst 2015 an. Für 2014 insgesamt erwarten wir eine weitere Schrumpfung des BIP um -1%. In **Bosnien und Herzegowina** hatten sich bereits eine Abschwächung der Produktion abgezeichnet (vor allem Energie) und deflationäre Tendenzen breit gemacht, als die Naturkatastrophe Mitte Mai hereinbrach. Die Zerstörungen betrafen nicht nur privates Vermögen, Landwirtschaft und Infrastruktur, sondern auch Bergbau, Stahlindustrie und Kraftwerke. Der IWF hat sein SBA aufgestockt, Hilfsprogramme europäischer Institutionen sind angelaufen (u.a. EBRD). Der Wiederaufbau wird erst 2015 wieder zu positivem Wachstum führen. Nach einer herausragenden Produktionssteigerung 2013 (BIP+ 2,5%, Industrieproduktion +9,0%) brachte der bisherige Jahresverlauf in **Serbien** einen statistischen Rückgang (Basiseffekt). Zusätzlich verursachte die Flut im 2. Quartal schwere Schäden im Ackerbau, aber auch an Bergwerken, doch hat Serbien (zusätzlich zu Darlehen der Weltbank und der EBRD) ebenfalls Zugang zum EU-Solidaritätsfonds. Die reformwillige neue Regierung hat den Systemwandel mit einer Vielzahl von Gesetzen und der Privatisierung von 165 verlustreichen Staatsunternehmen in Angriff genommen. Damit (u.a. mit Pensions- und Lohnkürzungen) soll der Weg zu IWF-Krediten freigemacht werden. Die Kreditvergabe vor allem an Firmen ist rückläufig, die Auslandsverschuldung der Unternehmen hoch. Mit Swap-Vereinbarungen wird die private Fremdwährungsverschuldung

Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

abgebaut. Die Inflationsrate liegt bei 2,5%, Zinsen konnten gesenkt werden (3-MoGeld von 8,50% vor einem Jahr auf 6,70%), der Dinar blieb trotzdem stabil (-1,0% ytd). Diese Konstellation macht die Emission weiterer Eurobonds wahrscheinlich.

In **Russland** wurden die strukturellen Probleme (ungenügend diversifizierte Produktion, unzureichende Kapazitäten, leer gefegter Arbeitsmarkt) sowie die zyklische Abschwächung (Unterinvestition, Überkonsum, Kreditboom) durch die Zuspitzung der Ukraine-Krise (Krimkrise im März, Donezk-Region im Juni) verstärkt (höhere Kapitalexporte, temporäre Rubel-Schwäche, hohe Zinsgebote), auch wenn sich die direkten Auswirkungen der Sanktionen – bis Ende Juni – in Grenzen gehalten haben. Export und Produktion waren schwächer als gewohnt (auch wegen des witterungsbedingt geringeren Absatzes an Energieprodukten). Nach dem Rückgang im 1. Quartal (-0,5%) ist das reale BIP im 2. Quartal vermutlich gleich geblieben. Die weiter steigende Inflationsrate (zuletzt 7,75%) bescherte rückläufige Realinkommen (-2,9%), sodass die Einzelhandelsumsätze stagnierten und die Autokäufe (und -importe) stark rückläufig waren. Die Kreditexpansion hielt aber vor allem im Firmenkundenbereich weiter an. Der monatliche PMI lag im zurückliegenden Jahr (mit einer Ausnahme) unter der Wachstumsschwelle von 50. Die Kapitalabflüsse aus dem Inland übertrafen erneut die (positive) Leistungsbilanz. Die Notenbank hob ihren Leitzins Anfang März und Ende April um +2,0 Prozentpunkte auf 6,50% an, Dreimonatsgeld stieg noch stärker (+3 Prozentpunkte) auf 9,20%. Der Rubel, der zum Höhepunkt der Krimkrise sein Jahrestief erreicht hatte (-10,8% seit Ende 2013), legte – unterstützt durch die Festigung des Ölpreises – wieder zu und lag Ende Juni 2014 nur mehr um -2,8% unter dem Ultimo 2013. Erst die Androhung weiterer Sanktionen im Juli bewirkte wieder eine Abwertung.

Obwohl der Anpassungsprozess (vor allem zur Eindämmung des Leistungsbilanzdefizits) das Wachstum bremste, entwickelte sich die **Türkei** überraschend positiv: Im 1. Quartal stieg das reale BIP um +7% gegen Vorquartal auf Jahresrate bzw. um +4,5% im Vorjahresvergleich (wozu auch der rückläufige Importsog beigetragen hat). Aufgrund des unerwartet hohen Überhangs nach dem 1. Quartal haben wir unsere Jahresprognose mechanisch von Null auf +2,5% angehoben. Im Jänner/Mai legte die verarbeitende Industrie um +4,3% zum Vorjahr zu. Angesichts der restriktiven Geldpolitik, welche die Kreditexpansion von mehr als +40% im August 2013 über +23% noch im Jänner auf zuletzt +14% Jahresrate dämpfte, und der gestiegenen Kreditzinsen von rund 13% ist das beachtlich. Die Beschäftigung ist weiter gestiegen und ermöglichte ein höheres Steueraufkommen, das umgehend für Staatskonsum und Investitionen genutzt wurde. Ende Jänner 2014, als die türkische Lira infolge von Portfolioabflüssen und steigender Umschichtungen von TRL in FX-Einlagen ihr Tief hatte, wurden die Leitzinsen von 4,50% auf 10% angehoben. Seitdem konnten sie in drei Schritten auf 8,25% zurückgenommen werden. Zur Entlastung trug die Verringerung des Leistungsbilanzdefizits bei (Jan/Mai -39%). Auch das Portfoliokapi-

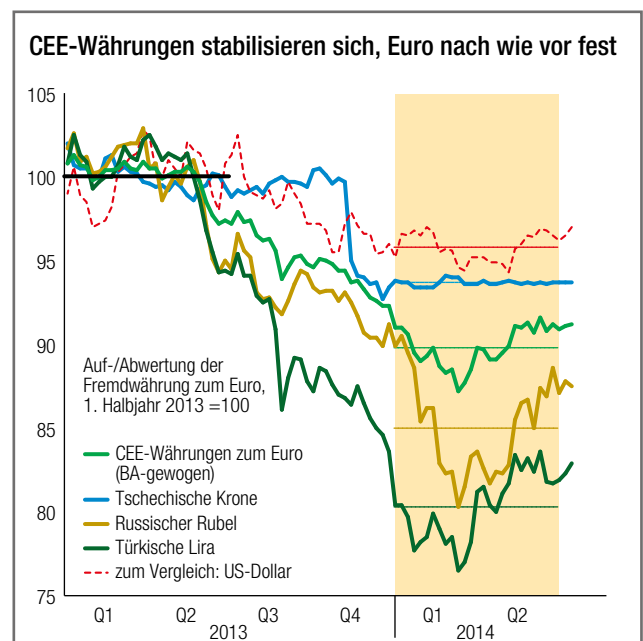
tal floss wieder zurück, internationale Investoren nahmen die Zins-spreads und die Kurssteigerungen mit. Dementsprechend wertete die türkische Lira bis Ende Juni um +10,3% auf und übertraf wieder das Niveau von Ultimo 2013 (+1,7%, gegenüber Vorjahr bleibt noch eine Abwertung um -14%). Auch der negative Realzins (bei einer Inflation von zuletzt 9,1% etwa minus 1%) wird die Zentralbank nicht davon abhalten, weiter die Zinsen zu senken statt Reserven zu kumulieren.

Trotz der Wiederaufwertung zahlreicher **CEE-Wechselkurse** im späteren Verlauf des 1. Halbjahres 2014 (mit Ausnahme der Ukrainischen Hrywna) ergeben sich im Vergleich der Halbjahresdurchschnitte (die bei der Konvertierung der lokalen Gewinn- und Verlustrechnungen in Euro zugrunde gelegt werden) noch beträchtliche Abwertungen, so vor allem für den Russischen Rubel (-15,1%), für die Türkische Lira (-19,8%), aber auch für die Tschechische Krone (-6,4%):

Wechselkursentwicklung (Auf-/Abwertung zum Euro)

	ENDE JUNI 2014/ ENDE DEZ. 2013	DURCHSCHNITT H1 2014 DURCHSCHNITT H1 2013
Tschechische Republik	-0,1%	-6,4%
Ungarn	-4,0%	-3,6%
Rumänien	+2,0%	-1,6%
Kroatien	+0,7%	-0,7%
Serbien	-0,9%	-3,2%
Russland	-2,3%	-15,1%
Türkei	+2,2%	-19,8%
Ukraine	-29,4%	-26,0%
CEE *)	-0,3%	-8,6%
US-Dollar	+1,0%	-4,2%

*) Bank Austria-Einzugsgebiet ohne Ukraine, gewogen mit Betriebserträgen H1 2013



Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014

Überblick

● Im bisherigen Jahresverlauf 2014 verbesserten sich die Ertragslage und das Ergebnis der Bank Austria kräftig. Nach den durchgreifenden Bilanzmaßnahmen des 4. Quartals 2013 (Totalabschreibung der Firmenwerte, Anhebung der Wertberichtigungen und Deckungsquoten) normalisierte sich das Resultat schon im 1. Quartal, obwohl die Konjunktur und die Abwertung in einigen CEE-Ländern, vor allem in der Türkei, belasteten. Im **2. Quartal 2014** verbesserte sich die Lage kräftig. Die Belastungsfaktoren ließen nach, und der zugrundeliegende Aufwärtstrend kam wieder stärker zur Geltung. Der **Gewinn** (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) stieg vom ersten zum zweiten Quartal um +21,3% auf **426 Mio €** und war damit um **+43,9%** höher als vor einem Jahr.

Ergebnis im Quartalsverlauf

	Mio € (2013 recast)					
	Q1 13	Q2 13	Q3 13 ²⁾	Q4 13 ³⁾	Q1 14	Q2 14
Betriebserträge	1.471	1.570	1.747	1.715	1.376	1.531
Operative Leistung	382	466	671	284	350	568
Ergebnis vor Steuern	316	428	618	-562	421	515
Gewinn¹⁾	282	296	547	-2.666	351	426

1) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 2) Positiv verzerrt durch Einmaleffekt (191 Mio € Verkaufsgewinn aus der Abgabe von Versicherungen in der Türkei). / 3) Anhebung der Kreditrisikovorsorgen und Totalabschreibung der Firmenwerte.

Die Gewinnsteigerung vom ersten zum zweiten Quartal stammt überwiegend von der Ertragsseite, wo sich alle Ertragskomponenten positiv entwickelten: Der Zuwachs um +11,3% schlug bei leicht sinkenden Kosten (-1,6%) voll auf das Betriebsergebnis durch, das um +31,3% zulegte und damit wieder an das gute Vorjahresniveau herankam (-3,4%). Wie schon im Vorquartal gab der Kreditrisikoaufwand kräftig nach (-25,1%), vor allem im Vorjahresvergleich (-47,1%), sodass die operative Leistung um +217 Mio € oder +62,0% auf 568 Mio € zunehmen konnte (+21,8% gg. Vorjahr). Erhöhte Rückstellungen (darunter, soweit schon absehbar, für die rückwirkende Neuberechnung der ungarischen Fremdwährungskredite) und Steuern schmälerten den Gewinnanstieg etwas, es blieb eine Verbesserung gegenüber Vorquartal um +75 Mio € oder +21,3% auf 426 Mio €. Das österreichische Kundengeschäft (+51 Mio €) und das Geschäftsfeld CEE (+47 Mio €) trugen etwa gleichermaßen dazu bei, wobei das schwierige Umfeld in der Türkei (restriktive Wirtschafts- und Kreditpolitik) sowie in Russland (Kapitalabflüsse, Sanktionen) in Rechnung zu stellen sind. Trotz der Gegenbewegung im Verlauf des 2. Quartals belasten die Währungsabwertungen den Vorjahresvergleich in der GuV noch immer stark: So lag der Gewinn des Geschäftsfelds CEE zu laufenden Kursen etwa auf Vorjahresniveau (-0,3%), zu konstanten Kursen aber um +9,3% darüber.

● **Kumuliert** erzielte die Bank Austria im **1. Halbjahr 2014** einen Gewinn von **776 Mio €**, um +198 Mio € oder um ein gutes Drittel (+34,3%) mehr als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Wechselkursbereinigt ergibt sich sogar eine Steigerung um +44,9%. Die beachtliche Verbesserung ist das Resultat der operativen Leistung, die um +70 Mio € oder +8,2% (wechselkursbereinigt +17,6%) zugenommen hat. Zwar kam das Betriebsergebnis nicht ganz an das Vorjahr heran (-8,2%, wechselkursbereinigt -1,3%), doch war der

Kreditrisikoaufwand im 1. Halbjahr 2014 deutlich niedriger als im Vorjahr (-35,4% bzw. -32,7%). Abgesehen von dem Equity-Beitrag der Türkei (der wegen der Sonderkonjunktur um -104 Mio € oder -43,3% abnahm) stieg die operative Leistung um +174 Mio € oder +28,5% (wechselkursbereinigt +37,3%). Sowohl das österreichische Kundengeschäft (+51 Mio €) als auch CEE (+75 Mio €) sowie das Corporate Center (+47 Mio €) trugen positiv dazu bei. Des Weiteren erbrachten die gesamten nicht-operativen Aufwendungen eine Entlastung um +129 Mio €, zumal trotz der Vorsorgen für die ungarischen Eingriffe weniger Rückstellungen zu bilden waren und der Verkauf Wiener Immobilien ein positives Finanzanlageergebnis bescherte.

Ergebnis des 1. Halbjahres

Mio € (2013 recast)

	H1 14	H1 13	VERÄNDERUNG		CONST
Operative Leistung	918	848	+70	+8,2%	+17,6%
Nicht-operative Positionen ¹⁾	17	-105	+122		
Ergebnis vor Steuern	935	743	+192	+25,8%	+36,0%
Nicht-operative Positionen ²⁾	-159	-166	+7		
Gewinn³⁾	776	578	+198	+34,3%	+44,9%

1) Rückstellungen, Integrations-/Restrukturierungsaufwand und Finanzanlageergebnis. / 2) Ertragsteuern, Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen, Anteile ohne beherrschenden Einfluss, Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA), Firmenwertabschreibungen. / 3) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / CONST= CEE zu konstanten Devisenkursen in Euro konvertiert und auf Gesamtbank durchgerechnet.

● Die **Bilanzsumme** nimmt wieder zu: Ende Juni 2014 war sie mit **183,1 Mrd €** um +3,0% höher als zum Vorjahresresultimo (177,9 Mrd €) und etwa so hoch wie vor einem Jahr (Juni 2013: 182,2 Mrd €, als noch die mittlerweile abgeschriebenen Firmenwerte enthalten waren). Die Kundenforderungen sind im bisherigen Jahresverlauf um +2,4% auf 117,6 Mrd € gestiegen und zu 106% durch Primärmittel refinanziert. Sowohl im österreichischen Kundengeschäft (+3,6%) als auch bei den Tochterbanken in CEE (+1,2%, wechselkursbereinigt +2,0%) hat das Kreditvolumen von Dezember bis Juni expandiert. Das IFRS-Eigenkapital stieg 2014 bisher um +5,5% auf 15,9 Mrd €. Darauf bezogen verbesserte sich die Leverage Ratio von 11,9x Ende 2013 auf 11,6x per Ende Juni 2014 (ohne immaterielle Wirtschaftsgüter).

● **Risikoaktiva und Eigenmittelquoten** werden seit Anfang des Jahres nach Basel 3 publiziert. Regulatorischer Effekt (derzeitiger Stand gemäß der mehrjährigen Einschleifregelung) und wirtschaftliche Entwicklung zusammengenommen hat das aufsichtsrechtliche Eigenkapital um +1,5 Mrd € oder **+9,2%** auf 17,4 Mrd € zugenommen, was überwiegend auf die Emission von Ergänzungskapital zurückzuführen ist (+1,0 Mrd €/+41,3%). Die Risikoaktiva (alle Risiken) haben im bisherigen Jahresverlauf um **+6,2%** auf 125,9 Mrd € zugenommen. Etwas mehr als die Hälfte des Anstiegs stammt aus dem risikogewichteten Kreditvolumen, der Rest betrifft das Handelsrisiko, das operationale und (neu) das Gegenpartierisiko. Aufgrund des höheren Wachstums des regulatorischen Eigenkapitals hat sich die **Gesamtkapitalquote** von 13,5% zum Vorjahresresultimo (noch Basel 2.5) auf 13,8% per 30. Juni 2014 verbessert. Die Kernkapitalquote betrug zuletzt 11,0% (nach 11,6% Ende 2013).

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014 (FORTSETZUNG)

Methodische Anmerkung. Beginnend mit 2014 wird unsere Beteiligung (Joint Venture) in der **Türkei** nicht mehr pro quota konsolidiert, sondern als **At-equity-Beteiligung** ausgewiesen. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden entsprechend angepasst. Dies entspricht der Umsetzung der Rechnungslegungsstandards IFRS 10 und IFRS 11, die Anfang des Jahres in Kraft getreten sind. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Beitrag der Türkei nur mehr komprimiert mit dem anteiligen Gewinn (consolidated profit) in der Zeile Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen gezeigt. Auf die Gewinnentwicklung

hat der veränderte Ausweis keine Auswirkung. In der Bilanz ist die türkische Beteiligung nicht mehr mit ihren Pro-quota-Beiträgen zu den einzelnen Positionen, sondern nur mehr mit dem Beteiligungsbuchwert unter Anteile aus assoziierten Unternehmen und Joint Ventures erfasst. Somit reduziert sich auch die Bilanzsumme verglichen mit dem bisherigen Ausweis, und damit die davon abgeleiteten Volumenskennzahlen, wie z.B. das durchschnittliche Kundenvolumen. Nach wie vor pro quota berücksichtigt ist die Türkei allerdings in den risikogewichteten Aktiva (RWA) und in den Eigenmittelquoten.

Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form¹⁾

(Mio €)

ANGEPASST ²⁾	QUARTALSVERLAUF 2014		HALBJAHRE IM VORJAHRESVERGLEICH		VERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR	
	Q1 2014	+ Q2 2014	= H1 2014	H1 2013	+/- €	+/- %
Nettozinsertrag	841	866	1.708	1.716	-8	-0%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	73	151	224	310	-86	-28%
Provisionsüberschuss	330	346	675	671	+4	+1%
Handelsergebnis	112	138	250	313	-63	-20%
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	20	30	50	31	+19	+61%
Betriebserträge	1.376	1.531	2.907	3.041	-134	-4%
Personalaufwand	-406	-404	-810	-834	+24	-3%
Andere Verwaltungsaufwendungen	-385	-381	-766	-741	-24	+3%
Kostenrückerstattung	0	0	0	1	-1	-89%
Abschreibung und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	-44	-37	-81	-104	+23	-22%
Betriebsaufwendungen	-835	-822	-1.657	-1.679	+22	-1%
Betriebsergebnis	541	710	1.250	1.362	-112	-8%
Kreditrisikoaufwand	-190	-142	-332	-514	+182	-35%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	350	568	918	848	+70	+8%
Rückstellungen	-4	-28	-31	-97	+66	-68%
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-1	-6	-7	-6	-1	+19%
Finanzanlageergebnis	75	-20	55	-2	+57	n.a.
Ergebnis vor Steuern	421	515	935	743	+192	+26%
Ertragsteuern	-64	-63	-126	-117	-9	+8%
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	2	-27	-25	-23	-2	+10%
Ergebnis nach Steuern	359	425	784	604	+180	+30%
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-8	1	-8	-21	+13	-64%
Konzernergebnis nach Steuern vor Kaufpreisallokation ³⁾	351	426	776	583	+193	+33%
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	0	0	0	0	+0	n.a.
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	0	0	-5	+5	-100%
Konzernergebnis nach Steuern³⁾	351	426	776	578	+198	+34%

n.a. = nicht aussagekräftig. / 1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. / 2) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2014 angepasst. / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014 (FORTSETZUNG)

Zur Entwicklung im Quartalsverlauf

● Entsprechend dem makroökonomischen Umfeld war die operative Entwicklung der Bank Austria in den zurückliegenden Quartalen einerseits von einem stabilen kommerziellen Geschäft in Österreich und einem moderaten Aufschwung bei den EU-Mitgliedern unter den CEE-Ländern charakterisiert. Andererseits bekam das Bankgeschäft in der Türkei und in Russland die Sonderkonjunktur und Kapitalbewegungen zu spüren, was sich in den Abwertungen dieser Länder im 4. Quartal 2013 und 1. Quartal 2014 sowie in temporären Ertrags-einbußen Anfang 2014 widerspiegelte. Das 2. Quartal 2014 war für sich genommen ein erfolgreiches Quartal, in dem die temporäre Schwäche des 1. Quartals 2014 wieder aufgeholt wurde.

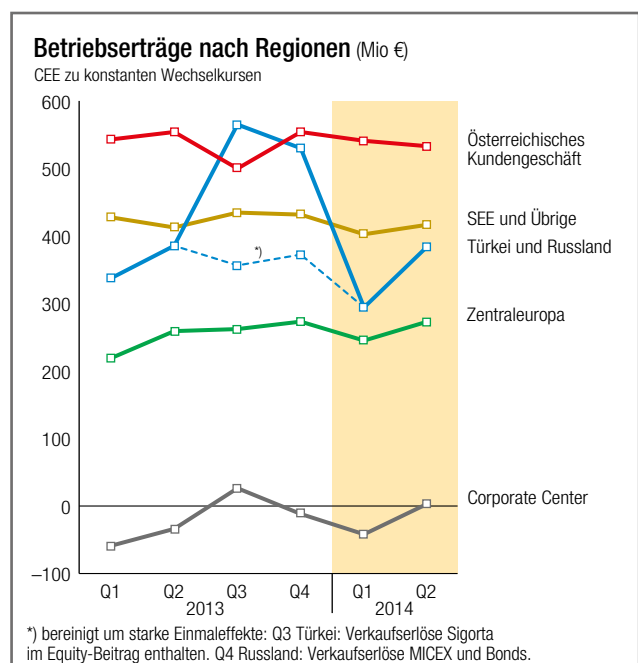
	Q2 2014	+/- VORQUARTAL		+/- VORJAHR	
	MIO €	MIO €	%	MIO €	%
Betriebsserträge	1.531	+156	+11,3%	-39	-2,5%
Kosten	-822	+14	-1,6%	+14	-1,6%
Betriebsergebnis	710	+169	+31,3%	-25	-3,4%
Kreditrisikoaufwand	-142	+48	-25,2%	+126	-47,1%
Operative Leistung	568	+217	+62,0%	+102	+21,8%
Ergebnis vor Steuern	515	+94	+22,3%	+87	+20,3%
Gewinn	426	+75	+21,3%	+130	+43,9%

Die **Betriebsserträge** konnten im Berichtsquartal um +11,3% gegenüber Vorquartal gesteigert werden. Der leichte Rückgang im Vorjahresvergleich um -2,5% liegt an den Abwertungen, wechselkursbereinigt (CEE zu konstanten Wechselkursen konvertiert und durchgerechnet) ergibt sich ein Anstieg um +1,8%. Alle Ertragskomponenten haben sich gegenüber Vorquartal verbessert. Das **Kreditvolumen** nahm zuletzt wieder stärker zu (+2,9% gegen Vorquartal). Im österreichischen Kundengeschäft (+2,8%) zeigte sich nach langer Stagnation immerhin eine leichte Belebung im mittelständischen Firmenkundenbereich, sodass das Vorjahresniveau annähernd erreicht wurde. In CEE wuchs das Kreditvolumen im Verlauf um +4,6%, wechselkursbereinigt ergibt sich ein Zuwachs gegenüber Vorjahr um +2,4%, bzw. um +5,6% in der Summe der lokalen Tochterbanken (ohne Profit Center Vienna). Besonders stark war das Wachstum im Vorjahresvergleich nach wie vor in Russland (+14,2%, wechselkursbereinigt) und bei unserer tschechischen Tochterbank, die auch das Geschäft in der Slowakei einschließt (+9,5%, wechselkursbereinigt). Auch die südosteuropäischen Länder expandierten zweistellig. Dementsprechend legte der **Nettozinsvertrag** um +3,0% zu und konnte den Rückgang des Vorquartals ausgleichen (+0,6% über Vorjahr). Ähnliches gilt für den **Provisionsüberschuss** (+4,9% bzw. -0,6%). In der Position Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen ist seit der Umstellung der Ausweisvorschriften der Equity-Beitrag unseres türkischen Joint Ventures enthalten, der dem Gewinn entspricht und damit auch von nicht-operativen Faktoren mitbestimmt wird. Der **Equity-Beitrag** der Türkei fiel mit 86 Mio € wieder stärker aus als im Vorquartal (50 Mio €), lag aber noch deutlich unter dem Vorjahreswert von 142 Mio €. Dies ist zum einen auf die wirtschaftspolitischen Stabilisierungsmaßnahmen in der Türkei, zum anderen auf die zwischenzeitliche Abwertung zurück-

zuführen. Das **Handelsergebnis** normalisierte sich im Berichtsquartal (+23,8% auf 138 Mio €), nachdem es zuvor - verursacht durch das Bewertungsergebnis und die schwierige Marktlage in Russland - schwach ausgefallen war (112 Mio €).

Insgesamt wurde die Ertragsverbesserung voll ergebniswirksam, weil die **Kosten** sowohl gegenüber Vorquartal als auch gegenüber Vorjahr gesenkt werden konnten (jeweils um -1,6%). Die wesentliche Entlastung des operativen Ergebnisses brachte aber der **Kreditrisikoaufwand**: Nach den hohen Zuführungen Ende 2014 konnte bereits im 1. Quartal 2014 ein kräftiger Rückgang (von 536 Mio € auf 190 Mio €) erzielt werden, im Berichtsquartal ließ der Kreditrisikoaufwand weiter auf 142 Mio € nach. Die Cost of Risk betragen zuletzt 49 Basispunkte. Sowohl in Österreich als auch in CEE reduzierte sich der Vorsorgebedarf. Damit verbesserte sich die **operative Leistung** um **+217 Mio € oder +62,0% auf 568 Mio €**. Im Vorjahresvergleich betrug die Steigerung +21,8%, wechselkursbereinigt +30,4%.

Die **nicht-operativen** Positionen der GuV bis zur Ermittlung des Vorsteuer-Ergebnisses betragen im Berichtsquartal -53 Mio €, wobei Rückstellungen für die konkret absehbaren Belastungen aus der Fremdwährungskonversion in Ungarn am stärksten ins Gewicht fielen. Im 1. Qu. 2014 waren die Abzüge aufgrund der Verkaufserlöse aus abgegebenem Immobilienbesitz mit 70 Mio € positiv. Das **Ergebnis vor Steuern** betrug somit 515 Mio €, +94 Mio € oder +22,3% mehr als im Vorquartal, +87 Mio € oder +20,3% mehr als vor einem Jahr. Das Ergebnis aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen (überwiegend Ukrainsbank) belastete mit -27 Mio €. Nach Abzug der Ertragsteuern und Minderheitsanteile verbleibt für das 2. Quartal ein Gewinn von **426 Mio €** nach 351 Mio € und 296 Mio € im Vorjahr.



Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014 (FORTSETZUNG)

Zur GuV im Einzelnen

● Im 1. Halbjahr 2014 konnte die Bank Austria eine **beträchtliche Ergebnisverbesserung** mit hohen Zuwachsraten erzielen: Der Gewinn stieg im Vorjahresvergleich um mehr als ein Drittel (+34,3%) auf 776 Mio €. Zu der absoluten Steigerung um +198 Mio € hat die operative Leistung +70 Mio € (+8,2%) beigetragen, und die nicht-operativen Abzüge haben das Resultat um +129 Mio € weniger belastet. Die operative Leistung beruht, erstens, auf stabilen Betriebserträgen – der Rückgang um –134 Mio € / –4,4% ist ausschließlich wechselkursbedingt (zu konstanten Kursen +0,0%). Zweitens blieben die Kosten trotz der höheren Bankenabgaben nahezu unverändert (–22 Mio € / –1,3%, wechselkursbereinigt +1,1%). Drittens und am wichtigsten war der Kreditrisikoaufwand nach den hohen Vorsorgen des Vorjahres stark rückläufig (–182 Mio € / –35,4%). Die Ergebnissteigerung mag aus geringeren Belastungsfaktoren herrühren, doch waren zuverlässige Betriebserträge in Höhe von 2.907 Mio € die Voraussetzung dafür.

Betriebserträge / Komponenten

Mio € (2013 recast)

	H1 14	H1 13	VERÄNDERUNG	CONST
Nettozinsbetrag	1.708	1.716	–8	–0,5%
Dividenden/At-equity-Erträge	224	310	–86	–27,6%
Provisionsüberschuss	675	671	+4	+0,6%
Handelsergebnis	250	313	–63	–20,3%
Sonstige	50	31	+19	+61,5%
Betriebserträge	2.907	3.041	–134	–4,4%
... ohne Equity-Beitrag Türkei	2.771	2.802	–30	–1,1%

Nach **Ertragskomponenten** gegliedert (Tabelle) wird ersichtlich, dass zwei GuV-Zeilen, nämlich Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen (–86 Mio €) und das Handelsergebnis (–63 Mio €) für den Rückgang der Betriebserträge zu laufenden Wechselkursen ausschlaggebend waren. Die erste Position umfasst nach der Umstellung der Ausweisvorschriften (IFRS 11) den Equity-Beitrag unseres Joint Ventures in der Türkei, der dem Gewinn entspricht und somit auch nicht-operative Elemente enthält. Aufgrund des volkswirtschaftlichen Anpassungsprozesses der Türkei, der zum Teil direkt am Bankensektor ansetzte (restriktive geldpolitische Maßnahmen zur Eindämmung des Leistungsbilanzdefizits angesichts der volatilen Kapitalbewegungen, Mindestreserveanhebung, Maßnahmen zur Eindämmung des Kreditkartenbooms) und verstärkt durch die parallele Abwertung fiel der Equity-Beitrag im 1. Halbjahr 2014 mit 136 Mio € um –104 Mio € (–43,3%) geringer aus als im Vorjahr. Für die zweite Position, die Abnahme des Handelsergebnisses um –63 Mio €, war der Rückgang in Russland ausschlaggebend (–53 Mio € oder –74,4%). Auch das stand in Zusammenhang mit dem schwierigen Umfeld vor allem im 1. Quartal 2014, als infolge der Kapitalabflüsse, der Abwertung und der Gegenmaßnahmen (abrupte Zinserhöhung) die Bewertungen und Handelspositionen auch im Kundengeschäft unter Druck gerieten. Abgesehen von diesen beiden Positionen entwickelten sich die operativen Erträge stabil: Die nachhaltigen Ertragskomponenten (Zins- und Provisionsüberschuss), auf die mehr als vier Fünftel der Erträge entfallen, waren im 1. Halbjahr 2014 so hoch wie im Vorjahr (–0,2%), wechselkursbereinigt stiegen sie um +4,1%.

Die regionale Gliederung lässt erkennen, dass die Betriebserträge im österreichischen Kundengeschäft im 1. Halbjahr 2014 einigermaßen gehalten werden konnten (–2,1%), im Corporate Center verringerte sich der mit der Erfüllung zahlreicher Holdingfunktionen verbundene Fehlbetrag deutlich. In CEE war der Rückgang der Betriebserträge vom Durchhänger in der Türkei sowie von der Wechselkursentwicklung bestimmt, ohne den türkischen Equity-Beitrag hätten sie (zu konstanten Wechselkursen) um +2,6% zugenommen. Selbst in Russland waren sie wechselkursbereinigt um +6,0% höher als im Vorjahr. Stark verbessert hat sich Zentraleuropa, was vor allem auf unsere tschechische Tochterbank (einschließlich Slowakei-Netzwerk) und auf Ungarn zurückzuführen ist, obwohl die Abwertungen auch hier Performancepunkte kosteten. Die südosteuropäischen Länder lagen als Ländergruppe etwa auf Vorjahresniveau, vermindert vor allem durch die Ertragslage in Kroatien.

Betriebserträge / Segmente und Regionen

Mio € (2013 recast)

	H1 14	H1 13	VERÄNDERUNG	CONST
Österr. Kundengeschäft	1.074	1.097	–23	–2,1%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.868	2.034	–166	–8,1%
... davon Equity-Beitrag Türkei	136	240	–104	–43,3%
... davon Russland	429	477	–48	–10,0%
... davon Zentraleuropa	487	474	+14	+2,9%
... davon SEE	727	736	–9	–1,2%
... davon übrige Länder und PCV	90	108	–19	–17,2%
Corporate Center	–35	–89	+55	–61,2%
Gesamtbank	2.907	3.041	–134	–4,4%

Im Einzelnen war der **Nettozinsbetrag** im 1. Halbjahr 2014 – mit 1.708 Mio € oder 59% die wichtigste Ertragskomponente – etwa so hoch wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres (–0,5%), wechselkursbereinigt um +4,3% höher. Das zugrundeliegende durchschnittliche Kreditvolumen blieb im 1. Halbjahr 2014 zwar noch um –3,0% unter Vorjahr, der Nettozinsbetrag wurde aber dadurch gestützt, dass sich die durchschnittlichen Primärmittel bei allgemein sinkenden Marktzinsen um +1,7% erhöhten. Das gilt auch für die meisten CEE-Länder. Die Zinsspanne gemessen an den durchschnittlichen zinstragenden Aktiva betrug im 1. Halbjahr 2014 2,06%.

Beachtlich ist, dass das österreichische Kundengeschäft (die drei Geschäftsfelder Privat- und Firmenkunden, Private Banking und Corporate & Investmentbanking (CIB)) den Nettozinsbetrag insgesamt steigern konnten (+1,5% gegenüber Vorjahr), wobei der höhere Anstieg im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie im Private Banking durch einen Rückgang in der CIB-Division geschmälert wurde (letzteres aufgrund des zinswirksamen Treasurygeschäfts). Die konjunkturelle Erholung in Österreich war noch zu schwach, um schon zu einer nachhaltigen Nachfragerhöhung zu führen, das durchschnittliche Kreditvolumen war noch um –2,1% unter Vorjahr. Im späteren Verlauf des 1. Halbjahres deuteten sich erste Belebungstendenzen im mittelständischen Firmenkundenkredit an. Die Spreads blieben im Kreditgeschäft stabil, womit sich aktivseitig ein leicht abnehmender Margenbeitrag (Nettozinsbetrag) ergab. Demgegenüber stiegen die Termineinlagen im 1. Halbjahr 2014 stark an, wenn auch zulasten der Sichteinlagen.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014 (FORTSETZUNG)

Die seit Ende 2013 laufende Kampagne, mit attraktiven Zinsgeboten in der Niedrigzinsphase längerfristige Einlagen zu akquirieren, war ein voller Erfolg, insbesondere im Firmenkundengeschäft. Diese Produkte zielen auf eine Laufzeitverlängerung der Einlagen und sind daher für das Liquiditätsmanagement unter Basel 3 wertvoll (LCR).

Das Geschäftsfeld CEE trug im 1. Halbjahr 2014 1.195 Mio € zum Nettozinsertrag bei (70% der Gesamtbank), so viel wie im Vorjahr (-0,1%), wechselkursbereinigt ergab sich ein Zuwachs um +6,6%. Wiederum verdecken Abwertungen die gute Performance wichtiger Länder: In Russland, beispielweise, war die Volumenssteigerung mit +4,0% im Vorjahresvergleich noch immer sehr kräftig, und der Anstieg des Nettozinsertrags ging noch darüber hinaus (+19,6%). Zu laufenden Kursen umgerechnet kam in Euro nur wenig davon an (Nettozinsertrag +1,6%). Ähnlich auch das Bild unserer tschechischen Tochterbank (Netzwerke Tschechische Republik und Slowakei), wo die Kreditexpansion in lokaler Währung um +10,9% und das Zinsergebnis um +8,4% zunahm und in Euro nur ein leichter Zuwachs von +1,1% blieb. Auch in Ungarn (+10,9% in Forint) und in Bulgarien (+7,9%), wo sich unsere Tochterbank während der lokalen Bankenkrise als stabile Adresse profilierte, nahm der Nettozinsertrag überdurchschnittlich stark zu. Ebenso konnten unsere Banken in den westlichen Balkanländern von ihrer hohen Reputation und ihrer guten Marktstellung profitieren und den Nettozinsertrag steigern. Die Konzentration des kommerziellen Bankgeschäfts in den baltischen Ländern auf Leasing und die Reduktion des überregionalen Portefolles im Profit Center Vienna bremsen dagegen das Volumen und den Nettozinsertrag erheblich.

Der **Provisionsüberschuss** erreichte mit **675 Mio €** im 1. Halbjahr 2014 ebenfalls das Vorjahresniveau (+0,6%), wechselkursbereinigt um +3,7% (CEE zu konstanten Kursen konvertiert und durchgerechnet). In den österreichischen Kundensegmenten blieb der Provisionsüberschuss (339 Mio €) um -3,0% unter dem Vorjahresniveau, was an dem volatilen Wertpapiergeschäft der CIB-Division liegt, das in der Vergleichsperiode ein hohes Provisionsaufkommen erzeugte. In der Division Privat- und Firmenkunden (P&F) zeigt sich ein erfreulicher Zuwachs. Hier belebte sich der Absatz von Fonds, Versicherungsprodukten und eigenen Emissionen, was die strukturellen Belastungen aus dem Zahlungsverkehr überkompensierte. Im Private Banking entwickelte sich insbesondere das Vermögensmanagement positiv. Kräftig und in der ganzen Breite erhöhte sich das Provisionsaufkommen wieder in CEE, nämlich um +8,2% auf 377 Mio €, wechselkursbereinigt sogar um +14,2%. Die größte Steigerung erbrachten unsere Banken in den zentral-europäischen Ländern (+11,4% bzw. +17,0% in lokaler Währung), darunter Ungarn und die Tschechische Republik, sowie Russland (+10,1% bzw. +29,7%).

Das **Handelsergebnis** war im 1. Halbjahr 2014 mit 250 Mio € positiv, aber geringer als im Vorjahr (313 Mio €). Die österreichischen Kundengeschäftsfelder erbrachten 38 Mio €, wovon 29 Mio € (+2,3%) auf die CIB-Division entfielen. Der Rückgang im Vorjahresvergleich um

-16 Mio € erklärt sich durch einen Basiseffekt im Geschäftsfeld P&F, wo im Vergleichswert vor einem Jahr Sondererträge aus dem Rückkauf von Wohnbauranleihen enthalten waren. Entscheidend war die Entwicklung in CEE, wo das Handelsergebnis in allen Ländern mit Ausnahme unserer bulgarischen Bank deutlich absackte und das gute Vorjahresresultat im 1. Halbjahr 2014 um -76 Mio € oder -36,0% unterschritt. Wie erwähnt, war der starke Rückgang in Russland um -53 Mio € auf nur mehr 18 Mio € vor allem von der Marktentwicklung im 1. Quartal 2014 verursacht, als sich die Kapitalbewegungen, die Rubel-Abwertung und die gegenläufigen Zinsanhebungen rund um die Krim-Krise im Bewertungsergebnis niederschlugen. Im 2. Quartal 2014 lieferte das Zins-/Wechselkursmanagement in dem hochvolatilen Umfeld wieder höhere Handelserträge. Im Corporate Center, in dem unter anderem Aufgaben in Zusammenhang mit dem Liquiditäts- und Eigenkapitalmanagement sowie mit anderen Subholdingfunktionen anfallen, darunter das Wechselkurshedging der erwarteten CEE-Erfolgsbeiträge, stieg das Handelsergebnis um +29 Mio € auf 76 Mio €, was unter anderem auf den höher ausgefallenen Ergebnisanteil an der UniCredit-Produktlinie Markets zurückzuführen war, welcher der Bank Austria (gemäß Verkaufsbedingungen der UniCredit CAIB) in diesem Jahr noch zusteht.

● Die **Kostenentwicklung** blieb dank einer Vielzahl von Einsparungsinitiativen voll im Griff. Die Betriebsaufwendungen in Höhe von 1.657 Mio € waren im 1. Halbjahr 2014 um -1,3% niedriger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres, auch CEE-wechselkursbereinigt war der Anstieg mit +1,1% sehr gering. Nach Kostenarten betrachtet waren der Personalaufwand mit -24 Mio € und die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände mit -23 Mio € daran beteiligt. Nur der Sachaufwand nahm zu (+24 Mio €), und das zum größeren Teil aufgrund der Bankenabgaben und Finanztransaktionssteuern (+17 Mio €).

Kosten

Mio € (2013 recast)

	H1 14	H1 13	VERÄNDERUNG	CONST
Österr. Kundengeschäft	747	738	+9	+1,2%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	793	830	-37	-4,5% +0,3%
Corporate Center	117	111	+6	+5,6%
Gesamtbank	1.657	1.679	-22	-1,3% +1,1%
... ohne Bankenabgaben und FTT	1.538	1.577	-39	-2,5%
Cost/Income-Ratio (ohne Bankenabgaben)				
Österr. Kundengeschäft	65,7%	64,0%		+1,7%P
Zentral- und Osteuropa (CEE)	40,5%	38,9%		+1,6%P
Gesamtbank	53,7%	52,4%		+1,3%P
Kostenarten				
Personalaufwand	810	834	-24	-2,9%
Sachaufwand	766	741	+24	+3,3%
... darunter: Bankenabgaben/FTT	119	102	+17	+17,0%
Abschreibungen/Sachanlagen ...	81	104	-23	-22,3%

FTT= Financial Transaction Tax (Ungarn und Slowenien), in der Berechnung der bereinigten Cost/Income-Ratio nicht mit abgezogen, da durchlaufend.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014 (FORTSETZUNG)

Die Bankenabgabe ist in Österreich zum wichtigsten Kostentreiber geworden: Einschließlich Tochtergesellschaften waren hierfür 62 Mio € anzusetzen, um +27,0% mehr als vor einem Jahr. In Österreich macht die Bankenabgabe bereits rund 16% des Sachaufwands aus.

Der **Personalaufwand** konnte im österreichischen Kundengeschäft (P&F, PB und CIB) trotz der Lohndrift um –2,7% gesenkt werden, vor allem in den Subsegmenten Privatkunden (–4,3%) und Firmenkunden (–2,2%), aber auch im Corporate & Investment Banking (–0,9%). Im expandierenden Private Banking (+1,3%) veränderte er sich wenig. Kostenwirksam, im Halbjahresdurchschnitt 2014, waren im österreichischen Kundengeschäft um –194 weniger **Personalkapazitäten** (FTE) im Einsatz als in der Vergleichsperiode des Vorjahres (–3,6%). Zum Ende der Berichtsperiode (Stichtag 30.6.2014) waren bereits –269 weniger FTE beschäftigt als im Vorjahr (–5,1%). Dabei fiel der Personalabbau im Subsegment Privatkunden im Vorjahresvergleich am stärksten aus (–197 FTE/–6,1%), gefolgt von Firmenkunden (–60/–6,3%), Private Banking (–10 FTE/–1,8%) und CIB (–3 FTE/–0,6%). Im Corporate Center wurden zusätzlich –62 FTE (–3,3%) eingespart. Damit zeigt die **Initiative 2020** bereits Wirkung, mit der durch Forcierung verschiedener Teilzeitmodelle die effektive Beschäftigung abgebaut und deren Einsatz flexibilisiert werden soll. Mitte des Jahres wurde die Incentivierungsphase abgeschlossen, 1.270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Bank Austria einschließlich Tochterunternehmen) haben eines der HR-Teilzeitmodelle angenommen. Durch diese hohe Akzeptanz und weitere Maßnahmen, wie Nichtnachbesetzung freier Stellen, haben wir bereits zwei Drittel der angepeilten Reduktionsziele erreicht, sie werden in den kommenden Quartalen kostenwirksam.

Der Kostenrückgang im Geschäftsfeld CEE (–4,5%) ist auf die Währungsabwertung großer Länder zurückzuführen, aber auch in wechselkursbereinigter Betrachtung blieb der Anstieg mit +0,3% gering. Darunter war der Personalaufwand trotz der fortgesetzten Expansion in den strategischen Schwerpunktländern stabil (zu laufenden Kursen –4,6%, wechselkursbereinigt +0,9%). Kostenwirksam (das heißt ohne den Personalstand der Ukraine, die in der GuV nur noch in der Zeile Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen erfasst ist, also nicht mit Kosten, und ohne Kasachstan in der Vergleichsperiode) waren im 1. Halbjahr 2014 durchschnittlich 24.247 FTE in CEE tätig, um –203 FTE weniger als im Vorjahr. Aufgestockt wurde vor allem in Russland (+75 FTE) und Rumänien (+146 FTE), letzteres aufgrund der Eingliederung des von der Royal Bank of Scotland übernommenen Retailgeschäfts; reduziert wurde in Ungarn im Zuge der Bereinigung des Filialnetzes (–82 FTE), in Kroatien (–70 FTE) sowie in den baltischen Ländern mit der Einstellung des Universalbankgeschäft (–104 FTE). In der neuen tschechischen Tochterbank, die 2013 aus der Fusion der lokalen mit der slowakischen Einheit hervorgegangen ist, waren im Durchschnitt –130 FTE weniger beschäftigt als

pro forma zuvor. Dementsprechend war der Kostenauftrieb bedingt durch Lohnsteigerungen und Beschäftigtenzuwachs in Russland überdurchschnittlich (in Euro –8,8%/zu konstanten WK +7,5%), während Tschechien die Betriebsaufwendungen nicht nur in Euro (–16,2%), sondern auch in lokaler Währung (–9,9%) senken konnte, obwohl auch nach der Fusion noch die slowakische Bankenabgabe zu leisten war.

● Die größte Entlastung für die GuV des 1. Halbjahres 2014 brachte die **Normalisierung des Kreditrisikoaufwands** nach den starken Zuführungen zu den Wertberichtigungen im 2. Halbjahr 2013. Der Kreditrisikoaufwand in Höhe von **332 Mio €** war im 1. Halbjahr 2013 um –467 Mio € niedriger als in der zweiten Jahreshälfte 2013 und um –182 Mio € niedriger als in der ersten Jahreshälfte 2013. Die Risikokosten (Cost of Risk) sanken auf 58 Basispunkte (bp).

Kreditrisiko

	KREDITRISIKOAUFWAND Mio € (2013 recast)			COST OF RISK % d. Kreditvolumens		
	H1 14	H2 13	H1 13	H1 14	H2 13	H1 13
Österreich *)	32	105	114	11 bp	35 bp	37 bp
CEE	300	694	400	108 bp	241 bp	141 bp
Gesamtbank	332	799	514	58 bp	136 bp	86 bp

*) inkl. Corporate Center

Kontinuierlich abgenommen hat der Vorsorgebedarf in Österreich (Kundengeschäft einschließlich Corporate Center): Mit 32 Mio € lag der Kreditrisikoaufwand hier um –82 Mio € oder –72,1% unter Vorjahr, die Cost of Risk betragen zuletzt gerade noch 11 Basispunkte (bp). Die Rückführung fand in allen Geschäftsfeldern gleichermaßen statt. In Österreich blieben die Kreditrisikokosten vor allem im Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden mit 47 Mio € deutlich unter dem Vorjahreswert von 89 Mio €. Maßgeblich für diese Verminderung war der Privatkundenbereich mit einem geringeren Volumen an Neuzugängen und Einmaleffekten aus methodischen Anpassungen. In der Division Corporate & Investment Banking (CIB) konnte die Vorsorge für einen lange Zeit schwebenden Großkredit aufgelöst werden, womit sich ein positiver Beitrag in Höhe von +15 Mio € ergab. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres erreichte der Aufwand in diesem Segment noch 25 Mio €.

In der CEE-Division waren im 1. Halbjahr 2014 für Kreditrisikovor-sorgen 300 Mio € nötig, um ein Viertel weniger als im 1. Halbjahr 2013 (400 Mio €). Im Vergleich zum 2. Halbjahr 2013 (694 Mio €) hat sich der Kreditrisikoaufwand sogar mehr als halbiert. Die Cost of Risk gaben in CEE auf 108 bp nach und sind damit fast wieder auf den Wert vor der Finanzmarktkrise gefallen (2008 90 bp). Unsere tschechische Tochterbank konnte den Kreditrisikoaufwand um –16,7% (wechselkursbereinigt um –10,6%) auf 39 Mio € zu-rückführen und weist mit 66 bp in der CEE-Division die niedrigsten Cost of Risk auf. Verbessert hat sich die Lage dank der stabilen

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014 (FORTSETZUNG)

Kreditvolumen und Kreditqualität *)

(Mio €)	30.06.2014	31.12.2013	30.06.2013
Bank Austria insgesamt			
Kundenforderungen	124.347	121.403	125.008
Wertberichtigungen	-6.748	-6.523	-5.994
Kundenforderungen netto	117.599	114.880	119.014
Wertgeminderte Kredite	11.187	10.842	10.738
... % der Kundenforderungen	9,0%	8,9%	8,6%
Einzelwertberichtigungen	-6.108	-5.905	-5.395
Deckungsquote	54,6%	54,5%	50,2%
Wertgeminderte Kredite netto	5.079	4.937	5.342
... % der Kundenforderungen	4,3%	4,3%	4,5%
Zentral- und Osteuropa (CEE)			
Kundenforderungen	61.265	58.863	59.414
Wertberichtigungen	-4.174	-3.934	-3.410
Kundenforderungen netto	57.091	54.930	56.004
Wertgeminderte Kredite	7.614	7.270	7.006
... % der Kundenforderungen	12,4%	12,4%	11,8%
Einzelwertberichtigungen	-3.873	-3.657	-3.117
Deckungsquote	50,9%	50,3%	44,5%
Wertgeminderte Kredite netto	3.741	3.613	3.888
... % der Kundenforderungen	6,6%	6,6%	6,9%
Österreich (einschl. Corporate Center)			
Kundenforderungen	63.082	62.540	65.594
Wertberichtigungen	-2.574	-2.589	-2.584
Kundenforderungen netto	60.508	59.951	63.010
Wertgeminderte Kredite	3.573	3.572	3.732
... % der Kundenforderungen	5,7%	5,7%	5,7%
Einzelwertberichtigungen	-2.235	-2.248	-2.278
Deckungsquote	62,5%	62,9%	61,0%
Wertgeminderte Kredite netto	1.338	1.324	1.454
... % der Kundenforderungen	2,2%	2,2%	2,3%

*) Ukraine (held for sale ausgewiesen) und Türkei (at equity konsolidiert) sind nicht mehr in den entsprechenden Bilanz- und GuV-Positionen enthalten. Vergleichswerte angepasst.

Entwicklung des Kreditportefolles auch in SEE – am stärksten in Kroatien (-41,0%), weshalb die Cost of Risk auf 82 bp zurückfielen. Rückgänge gab es auch in Bulgarien (-17,9%/Cost of Risk 152 bp) sowie in Rumänien (-9,8%), wo die Risikokosten mit 282 bp allerdings nach wie vor am höchsten sind. Die Reduktion des Volumens und des damit verbundenen Risikos in der Wiener CEE-Zentrale (CEE Profit Center Vienna) trug ebenfalls stark zur Reduktion der Vorsorgen bei. Der Kreditrisikoaufwand unserer russischen Tochterbank stieg in Euro ausgedrückt um +7,7% auf 46 Mio €; wechsellkursbereinigt beträgt der Anstieg aber schon +26,8%. Dennoch liegen die Risikokosten in Russland mit 74 bp noch weit unter dem CEE-Durchschnitt.

Die **wertgeminderten Kredite** (impaired Loans) nahmen im bisherigen Jahresverlauf (30.06.2014 gegenüber 31.12.2013) um +3,2% zu und wuchsen damit nicht viel stärker als das Brutto-

kreditvolumen (+2,4%). Damit blieb die Problemkreditquote (Impaired Loans in Prozent des Bruttokreditvolumens) fast unverändert (9,0% nach 8,9%). Die Einzelwertberichtigungen wurden zugleich um +3,4% aufgestockt, woraus eine weitere leichte Erhöhung der Deckungsquote auf 54,6% resultierte. – Vor einem Jahr betrug die Deckungsquote noch 50,2%, die starke Nettozuführung zu den Rückstellungen bis Ende 2013 hat die entscheidende Verbesserung gebracht (alle Vergleichswerte sind nach Herausrechnung der Bestände der Ukraine (held for sale) und der Türkei (at equity) vergleichbar gemacht). Auch im Geschäftsfeld CEE war der Zuwachs des Kreditvolumens (+4,1%) und der wertgeminderten Kredite (+4,7%) etwa gleichgerichtet, die Einzelwertberichtigungen wurden um +5,9% angehoben. Damit ist die Problemkreditquote unverändert bei 12,4% geblieben (netto bei 6,6%), und die Deckungsquote hat sich weiter verbessert (50,9% nach 50,3% Ende 2013), vor einem Jahr war sich noch um -6,4 Prozentpunkte niedriger (44,5%).

→ Im Ergebnis der gut gehaltenen Betriebserträge, der stabilen Kosten und des stark reduzierten Kreditrisikoaufwands konnte die **operative Leistung** der Bank Austria (Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge) im 1. Halbjahr 2014 um +70 Mio € oder +8,2% auf 918 Mio € gesteigert werden. Wechselkursbereinigt ergibt sich eine Steigerung um +17,6%.

Operative Leistung

Mio € (2013 recast)

	H1 14	H1 13	VERÄNDERUNG	CONST	
Betriebserträge ohne Türkei	2.771	2.802	-30	-1,1%	+2,8%
Betriebsaufwendungen	-1.657	-1.679	+22	-1,3%	+1,1%
Kreditrisikoaufwand	-332	-514	+182	-35,4%	-32,7%
Operative Leistung ohne Türkei	782	608	+174	+28,5%	+37,3%
Equity-Beitrag Türkei	136	240	-104	-43,3%	-29,9%
Operative Leistung	918	848	+70	+8,2%	+17,6%

Aufgrund der veränderten Rechnungslegungsstandards (IFRS 11) ist die Türkei mit dem Equity-Beitrag im operativen Ergebnis enthalten, der auch nicht-operative Elemente einschließt. Diese Position beeinflusst die operative Rechnung aufgrund des hohen Gewichts unseres Joint Ventures und der Sonderkonjunktur in der Türkei auch stark. Ohne den türkischen Equity-Beitrag hat die operative Leistung der Bank Austria in Euro ausgedrückt um +28,5% und wechsellkursbereinigt um 37,3% zugenommen (Tabelle). Darin kommt zum Ausdruck, dass die Bank Austria aufgrund der breit gestreuten geographischen Präsenz auf nahezu allen CEE-Märkten gut in der Lage ist, Divergenzen, die sich immer wieder ergeben, auszugleichen.

● Die **nicht-operativen Aufwendungen/Erträge**, die zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern ausgehend von der operativen Leistung anzurechnen sind, waren im 1. Halbjahr 2014 mit 17 Mio € positiv, verglichen mit einem Aufwand von -105 Mio € in der Vergleichsperiode. Darunter waren die Nettozuführungen zu den Rückstellungen mit -31 Mio € nur ein Drittel so hoch wie im Vorjahr – und zwar trotz der Vorsorgen für die derzeit absehbaren

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014 (FORTSETZUNG)

Auswirkungen des neuen ungarischen Kreditgesetzes zur rückwirkenden Umschuldung der Fremdwährungskredite (Customer Loan Act). Der Vorjahreswert in dieser Position von –97 Mio € umfasste letztmalige Aufwendungen in einem langwierigen Rechtsstreit (BA Schweiz), zudem belastete die Abwicklung der ATF-Bank, Kasachstan. Integrations- und Restrukturierungsaufwand (–7 Mio € nach –6 Mio €) bezieht sich in diesem Jahr auf die Filialrestrukturierung in Ungarn, im Vorjahr auf die Fusion des tschechischen und slowakischen Banknetzes. Das Finanzanlageergebnis war im 1. Halbjahr 2014 mit 55 Mio € positiv, im Vorjahr etwa ausgeglichen (–2 Mio €). Hier wirkten sich die Verkaufsgewinne aus der Abgabe von Immobilien (Hauptgebäude Wien, Schottengasse, und anderer Besitz in Wien) positiv aus.

Ergebnis vor Steuern

Mio € (2013 recast)

	H1 14	H1 13	VERÄNDERUNG		CONST
Österr. Kundengeschäft	296	243	+53	+21,8%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	734	791	–57	–7,2%	+3,4%
... davon Equity-Beitrag Türkei	136	240	–104	–43,3%	–29,9%
... davon Russland	247	283	–37	–12,9%	+2,5%
... davon Zentraleuropa	116	114	+2	+1,3%	+7,7%
... davon SEE	244	209	+35	+16,8%	+17,7%
... davon übrige *)	–9	–55	+47	–84,4%	–83,6%
Corporate Center	–94	–291	+196	–67,5%	
Gesamtbank	935	743	+192	+25,8%	+36,0%

*) Baltische Länder und Profit Center Vienna (PCV).

Die operative Leistung in Höhe von 918 Mio € und die nicht-operativen Positionen in Höhe von 17 Mio € führen für das 1. Halbjahr 2014 zu einem **Ergebnis vor Steuern von 935 Mio €**. Die Steigerung im Vorjahresvergleich beträgt +192 Mio € oder **+25,8%** (wechselkursbereinigt +36,0%). Auch wenn die Verbesserung auf den Umschwung bei den nicht-operativen Positionen zurückzuführen ist, die im Corporate Center positiv zu Buche schlugen, bleibt die Stabilität des Resultats vor dem Hintergrund der nach wie vor unzureichenden Konjunktur, des Niedrigzinsumfelds und der neuen Belastungen in einigen CEE-Regionen – noch zusätzlich der Bankenabgaben – beachtlich. Das Ergebnis hat sich in Österreich vor

dem Hintergrund der hartnäckigen Nachfrageschwäche und Niedrigzinsphase dank der Kostenstabilität und Risikoentwicklung verbessert. Trotz des Ergebnisrückgangs in der Türkei und in Russland, die zum größeren Teil durch die erwähnten Sonderentwicklungen und Abwertungen verursacht waren, erbrachte das Geschäftsfeld CEE mit 734 Mio € mehr als 70% des gesamten Vorsteuerergebnisses im Kundengeschäft. Zu konstanten Wechselkursen übertraf das CEE-Ergebnis dank der guten Performance in den übrigen Regionen den Vorjahreswert (+3,4%). Das bestätigt die breite Aufstellung der Bank Austria, die verschiedene wirtschaftliche Regionen überspannt.

Zur Herleitung des Gewinns (Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) waren im 1. Halbjahr 2014 Ertragsteuern von –126 Mio € abzusetzen (im Vorjahr –117 Mio €). Das Ergebnis nach Steuern nicht-fortgeführter Geschäftsbereiche (Ukraine) war im 1. Halbjahr 2014 etwa so hoch wie in der Vergleichsperiode (–25 Mio € nach –23 Mio €). Auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfielen –8 Mio € (Vorjahr –21 Mio €).

Somit schließt das 1. Halbjahr 2014 mit einem **Gewinn von 776 Mio €** ab, um gut ein Drittel mehr als in der Vergleichsperiode (+34,3%, wechselkursbereinigt +44,9%). Die Eigenkapitalrendite (ROE nach Steuern) verbesserte sich im Vorjahresvergleich um +4,1 Prozentpunkte auf 10,9%.

Gewinnentwicklung

Mio € (2013 recast)

	H1 14	H1 13	VERÄNDERUNG		CONST
Operative Leistung	918	848	+70	+8,2%	+17,6%
Rückstellungen	–31	–97	+66	–68,0%	–66,1%
Integr./Restrukturierungsaufwand	–7	–6	–1	+19,1%	+23,9%
Finanzanlageergebnis	55	–2	+57	n.a.	n.a.
Ergebnis vor Steuern	935	743	+192	+25,8%	+36,0%
übrige nicht-operative Positionen ¹⁾	–159	–166	+7	–4,0%	+5,0%
Gewinn ²⁾	776	578	+198	+34,3%	+44,9%

1) Ertragsteuern, Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen, Anteile ohne beherrschenden Einfluss, Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA), Firmenwertabschreibungen. / 2) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / CONST = CEE zu konstanten Devisenkursen in Euro konvertiert.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014 (FORTSETZUNG)

Zur Entwicklung der Bilanz

Methodische Anmerkung: Mit den veränderten Ausweisvorschriften (Umsetzung der internationalen Standards IFRS 10 und IFRS 11) ist für die Konsolidierung unserer Beteiligung an der Yapı Kredi ve Bankası (ein Joint Venture mit unserem Partner Koç Group in der Türkei) seit 1. Jänner 2014 nicht mehr die Quotenkonsolidierung, sondern die Equity-Methode anzuwenden. Das hat zur Folge, dass nicht mehr die jeweiligen Beiträge der türkischen Beteiligung zu den einzelnen Zeilen der Bilanz, sondern nur mehr der Buchwert in der Bilanzposition „Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures“ erfasst wird. Aufgrund des großen Gewichts der türkischen Beteiligung reduziert sich die Bilanzsumme damit um –18,4 Mrd € (bzw. –9,4%, festgestellt per Ende 2013). Auch bei den Größen des Kundengeschäfts ergeben sich beträchtliche Niveaueffekte: Die Kundenforderungen sind um –14,2 Mrd € (–11,0%) niedriger als zuvor, die Primärmittel um –13,9 Mrd € (–9,9%). Um einen wirtschaftlichen Zeitvergleich zu ermöglichen, wurden die Bilanzen für Ultimo 2013 und für Ende Juni 2013 an die neue Ausweismethode angepasst.

● Per 30. Juni 2014 betrug die **Bilanzsumme** der Bank Austria **183,1 Mrd €**. Sie war damit um **+5,3 Mrd € oder +3,0%** höher als zum Vorjahresultimo. Auch den Stand von vor einem Jahr übertraf sie, wenn auch nur geringfügig (+946 Mio €/+0,5%), zumal Ende Juni 2013 noch die Firmenwerte enthalten waren, die im Jahresabschluss 2013 zur Gänze abgeschrieben wurden. Wechselkurseffekte spielen zudem im Vorjahresvergleich eine große Rolle, zumal bedeutende Währungen im 2. Halbjahr 2013 abwerteten (Russischer Rubel, Türkische Lira und Tschechische Krone). Im bisherigen Jahresverlauf stabilisierten sich Rubel und Türkische Lira, und die Tschechische Krone blieb konstant – die Abwertung fiel nur mehr gering aus, doch blieb der Vorjahresabstand erhalten. Trotz der Konzentration auf das Kerngeschäft und der Abgabe von Randaktivitäten und Immobilieninvestments **expandiert** die Bilanzsumme wieder.

● **Aktivseitig** stellten die **Kundenforderungen** mit 117,6 Mrd € gut 64% der Bilanzsumme. Gegenüber Ultimo 2013 haben sie um 2,4% zugelegt. Im Vorjahresvergleich zeigt sich – ausschließlich wechselkursbedingt – ein Rückgang um –1,4 Mrd € oder –1,2%.

Die wichtigsten Bilanzpositionen

	30.6.2014	31.12.2013 ANGEPASST ¹⁾	VERÄNDERUNG SEIT ULTIMO 2013		30.6.2013 ANGEPASST ¹⁾	VERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR	
AKTIVA							
Finanzmarktanlagen ²⁾	23.852	20.722	+3.129	+15,1%	20.075	+3.776	+18,8%
Interbank-Forderungen	22.173	22.316	–143	–0,6%	20.574	+1.600	+7,8%
Kundenforderungen	117.599	114.880	+2.719	+2,4%	119.014	–1.415	–1,2%
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.409	4.463	–54	–1,2%	5.270	–861	–16,3%
Immaterielle Wirtschaftsgüter	167	162	+5	+3,1%	1.914	–1.747	–91,3%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte ³⁾	3.002	3.714	–712	n.a.	3.746	–744	–19,9%
Übrige Aktivpositionen	11.921	11.598	+323	+2,8%	11.584	+337	+2,9%
Summe der Aktiva	183.124	177.857	+5.267	+3,0%	182.178	+946	+0,5%
PASSIVA							
Einlagen von Banken	26.635	24.145	+2.489	+10,3%	28.307	–1.672	–5,9%
Einlagen von Kunden	95.842	96.978	–1.136	–1,2%	93.898	+1.944	+2,1%
Eigene Emissionen	29.129	27.302	+1.828	+6,7%	26.829	+2.300	+8,6%
... Primärmittel (Kundeneinlagen u. eigene Emissionen)	124.971	124.280	+692	+0,6%	120.727	+4.244	+3,5%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen ³⁾	1.545	2.242	–697	n.a.	2.103	–558	–26,5%
Rückstellungen	5.368	4.985	+383	+7,7%	4.873	+383	+10,2%
Eigenkapital	15.884	15.050	+833	+5,5%	18.007	–2.123	–11,8%
Übrige Passivpositionen	8.720	7.154	+1.567	+21,9%	8.161	+559	+6,9%
Summe der Passiva	183.124	177.857	+5.267	+3,0%	182.178	+946	+0,5%
KENNZAHLEN							
Kundenforderungen/Bilanzsumme	64,2%	64,6%			65,3%		
Primärmittel/Bilanzsumme	68,2%	69,9%			66,3%		
Kundenforderungen/Primärmittel	94,1%	92,4%			98,6%		
Bilanzsumme/Eigenkapital (Leverage Ratio) ⁴⁾	11,6x	11,9x			11,2x		

1) Beteiligung an der türkischen Koç Group nicht mehr pro quota, sondern at equity unter „Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures“ ausgewiesen. / 2) Erfolgswirkung zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AfS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HiM). / 3) im Wesentlichen Ukrsootsbank, Ukraine, die als Vermögensgruppe held for sale ausgewiesen ist. / 4) ohne immaterielle Wirtschaftsgüter.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014 (FORTSETZUNG)

Im österreichischen Kundengeschäft nahm der Kundenkredit im bisherigen Jahresverlauf um +3,6% zu. Unter anderem zeigte das mittelständische Firmenkundengeschäft angesichts der lange Zeit schwachen Kreditnachfrage eine erste Belebung (+0,8%). Die Factorbank verzeichnete einen starken Zuwachs (+17%). Im Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) nahmen die Kundenforderungen 2014 bisher um +1,2% zu und lagen damit – zu laufenden Wechselkursen – noch leicht unter Vorjahr (–1,4%). Stark zurückgeführt wurde das Exposure in der Wiener CEE-Zentrale (–1,6 Mrd €), wo unter anderem das überregionale Portefeuille an strukturierten Finanzierungen erfasst ist. Ohne diese Abnahme, also in Summe der lokalen Tochterbanken, betrug die Kreditexpansion +2,9% gegen Ultimo 2013 bzw. +1,4% gegen Juni 2013 – zu konstanten Wechselkursen +3,7% bzw. +5,7%. Dabei ist noch die Einschränkung des kommerziellen Kundengeschäfts in den baltischen Staaten auf Leasing in Rechnung zu stellen. Besonders stark war das Wachstum dagegen nach wie vor in Russland (im Vorjahresvergleich +5,5% bzw. +14,2% wechselkursbereinigt) und bei unserer tschechischen Tochterbank, die auch das Geschäft in der Slowakei einschließt (+3,0% bzw. +9,5% wechselkursbereinigt). Insbesondere an den jüngeren CEE-Märkten hat sich die starke monetäre Expansion der letzten Jahre tendenziell aber abgeschwächt, nicht zuletzt aufgrund der wirtschaftspolitischen Stabilisierungsmaßnahmen, und die Inflationsraten wurden stark, teilweise bis auf Null, zurückgeführt (siehe Kapitel wirtschaftliches Umfeld).

Unter den übrigen großen Aktivpositionen stiegen **Finanzmarktanlagen** kräftig (+3,1 Mrd € oder +15,1%), vor allem durch die Anlage liquider Mittel in Staatsanleihen (+3,2 Mrd €/+19,9%) überwiegend Österreichs, die in der Kategorie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS) eingeordnet sind. Die drei größten Positionen an Staatsanleihen – österreichische (47,2%), ungarische (10,4%) und tschechische (9,8%) – machen 67% des Gesamtbestands aus (19,1 Mrd €). Auf russische Staatsanleihen entfallen 4,0% des Portefeuilles, auf italienische 2,7% und auf spanische 2,8%.

● Auf der **Passivseite** nahmen die **Primärmittel** (Summe aus Einlagen und eigenen Emissionen) gegenüber Dezember 2013 um +0,6% und gegenüber Juni 2013 um +3,5% zu. 76,6 Mrd €, 61% der gesamten Primärmittel, stammen aus Österreich (Kundengeschäft plus Corporate Center), verglichen mit 60,5 Mrd € an Krediten. Nach Komponenten betrachtet wuchsen die **Eigenen Emissionen** überproportional (+6,7% bzw. +8,6% auf 29,1 Mrd €). Dazu trugen drei sehr erfolgreich platzierte Großemissionen im Umfang von 1,5 Mrd € (zwei hypothekarische und ein öffentlicher Pfandbrief) sowie die Ausgabe von Tier 2-Kapital über insgesamt 1 Mrd € maßgeblich bei. Die **Einlagen von Kunden** (95,8 Mrd €) lagen zuletzt leicht unter dem Ultimostand (–1,2%); aber um +2,1% über dem Vorjahresniveau. Dahinter steht eine uneinheitliche Entwicklung: Im österreichischen Kundengeschäft (insgesamt +0,4%/–1,7%) konnte das Firmenkundengeschäft erfolgreich

Termingelder akquirieren, was die Verlängerung der Laufzeiten zum Ziel hatte (sogenannte Basel 3-Produkte im Vorfeld der neuen Liquiditätsvorschriften). Der Zuwachs wurde aber durch eine Abnahme im Großkundengeschäft kompensiert. In CEE waren die Einlagen zum Bilanzstichtag zwar etwas niedriger als Ende 2013 (–2,7%), doch ergibt sich gegenüber Juni 2013 eine starke Steigerung um +7,1%, wechselkursbereinigt sogar um +11,7%. Im Vorjahresvergleich sind die Einlagen bei allen Tochterbanken außer der ungarischen deutlich stärker gestiegen als die Kredite. Weit überdurchschnittlich war der Zuwachs trotz einer Abschwächung im bisherigen Jahresverlauf in Russland (in lokaler Währung +25,5%). Bei unserer tschechischen Tochterbank (+10,7%) spielte auch die Akquisition von Kundenportefeuilles von dritter Seite mit. In Bulgarien verzeichnete unsere Tochterbank während der Schieflage zweier lokaler Banken einen starken Einlagenzufluss (+9,7% im Jahresverlauf, +15,1% gg. Vorjahr), auch in Serbien sowie Bosnien und Herzegowina waren die Steigerungsraten zweistellig, was die hohe Reputation der Bank unterstreicht. Unter den **übrigen** Passivpositionen nahmen die Interbankverbindlichkeiten (26,6 Mrd €) im bisherigen Jahresverlauf aufgrund der stärkeren Notenbankrefinanzierung in einigen Ländern um +10,3% zu. Handelsspassiva, zeitwertbewertete finanzielle Verbindlichkeiten und Hedgingderivate erhöhten sich (parallel zu den entsprechenden Positionen der Aktivseite) im bisherigen Jahresverlauf um +16,6%.

Von Ende 2013 bis Ende Juni 2014 stieg das IFRS-**Eigenkapital** der Bilanz um +5,5% auf **15,9 Mrd €**. Die Leverage-Ratio, Bilanzsumme/Eigenkapital, nach dem Cash-Konzept ohne immaterielle Wirtschaftsgüter berechnet, stand zuletzt beim 11,6fachen nach 11,9x Ende 2013 und 11,2x im Vorjahr. Die Abnahme des Eigenkapitals um –2,1 Mrd € im Vorjahresvergleich (Ende Juni 14/Ende Juni 13) ist auf die Ende 2013 vorgenommenen Goodwill-Impairments in Höhe von –2,0 Mrd € zurückzuführen. Der Zuwachs von Ultimo 2013 bis 30. Juni 2014 in Höhe von +833 Mio € ist im Wesentlichen der Nettoeffekt aus Veränderungen im Konsolidierungskreis (+136 Mio €), dem eingestellten Ergebnis nach Steuern des 1. Halbjahres 2014 (inkl. Anteile ohne beherrschenden Einfluss) in Höhe von +784 Mio € und der direkt im Eigenkapital erfassten Erfolgsbestandteile von –81 Mio €. Darunter hat die Währungsrücklage im bisherigen Jahresverlauf mit –266 Mio € belastet. Überwiegend wurde das durch die drastische Abwertung der ukrainischen Hrywnia verursacht (aus der Bewertung der held-for-sale-klassifizierten Ukrsofsbank), zumal die übrigen Währungen die Abwertungen der ersten Monate des Jahres in der Zwischenzeit großteils aufholen konnten. Positiv (+380 Mio € nach Steuern) entwickelten sich im bisherigen Jahresverlauf die Bewertungsrücklagen nach IAS 39, in denen die Marktpreisvolatilität von Finanzmarktstiteln unmittelbar wirksam wird (für Cash-Flow-Hedges, AfS financial assets). Für pensionsähnliche Versicherungen nach IAS 19 mussten aufgrund der neuerlichen Anpassung des Rechnungszinssatzes an das Niedrigzinsumfeld –274 Mio € aus dem Eigenkapital entnommen werden.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014 (FORTSETZUNG)

Eigenmittel nach BWG

Seit 1.1.2014 sind die Verordnung 2013/575/EU (Capital Requirements Regulation – CRR) und die Richtlinie 2013/36/EU (Capital Requirements Directive IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union in Kraft. Die ergänzende CRR-Begleitverordnung vom 11.12.2013 definiert die Umsetzung der Übergangsbestimmungen der CRR für Österreich. Während des Übergangszeitraums schlagen die Umstellungseffekte auf Basel 3 nur abgeschwächt durch. Im Folgenden findet eine Gegenüberstellung von Basel 2.5 per 31.12.2013 und Basel 3 per 30.6.2014 statt.

● Die **risikogewichteten Aktiva** (RWA) verzeichnen im Verlauf des ersten Halbjahres 2014 einen Anstieg um +7,4 Mrd € bzw. +6,2% auf 125,9 Mrd €.

Dieser Anstieg ist größtenteils auf den Umstieg von Basel 2.5 auf Basel 3 zurückzuführen. Den größten Auftrieb verursachen die 250% Gewichtung von signifikanten Beteiligungen (unter Basel 2.5 verpflichteter Kapitalabzug), neue Risikopositionen wegen des „Asset Value Correlation (AVC) Multiplikators“ und die regulatorische „Anpassung der Kreditbewertung (Credit Value Adjustment/CVA)“. RWA-reduzierend wirkt die Einführung des KMU-Unterstützungsfaktors.

Aus dem Kreditrisiko stiegen die RWA um 4,2 Mrd €. Dies ist auf Basel 3-Umstellungseffekte, Auswirkungen aus der Übernahme von Leasing-Gesellschaften sowie Wachstum in CEE (vorwiegend Russland und Türkei) zurückzuführen. Zumindest teilweise kompensiert wird dies durch Währungseffekte in Russland und der Ukraine. Im Vergleich zum Jahresende 2013 stiegen die Portfolios im Standardansatz um 1,4 Mrd € und die Portfolios im Internen Rating Based-Ansatz um 2,7 Mrd €.

Die RWA aus dem Marktrisiko erhöhten sich seit Jahresende 2013 um 1,8 Mrd €. Ein vor allem aus der Einschränkung der Aufrechnung des Marktrisikos auf EU-Länder unter Basel 3 verzeichneter Anstieg im ersten Quartal wurde bis Ende Juni teilweise durch die Abreifung von Fremdwährungshedgepositionen (insbesondere RUB und TRY) und teilweise durch Schließen von Risikopositionen kompensiert. Die RWA aus dem operationalen Risiko stiegen im Vergleich zum Jahresende 2013 um 0,4 Mrd €.

→ Die **Gesamteigenmittelerfordernisse** aus Kreditrisiko erhöhten sich per 30.6.2014 im Vergleich zum Jahresende 2013 um +4,1% auf 8,6 Mrd €, während die Erfordernisse aus sämtlichen Risikoarten um +6,2% auf 10,1 Mrd € stiegen.

● Die **anrechenbaren Eigenmittel** erhöhten sich seit Jahresende 2013 um +1,5 Mrd € auf 17,4 Mrd €. Der Wegfall von hohen Abzugspositionen und die geltenden Übergangsanpassungen bewirkten trotz strengerer Basel 3-Regelungen eine geringfügige Erhöhung des Kernkapitals.

Im Ergänzungskapital führten Neuemissionen von anrechenbarem Tier 2 in Höhe von 1,0 Mrd € und der Wegfall von Basel 2-Abzugspositionen insgesamt zu einem Anstieg von +1,5 Mrd €, während der Wegfall des unter Basel 2 anrechenbaren Tier 3 Kapitals unter Basel 3 eine Reduktion um –0,2 Mrd € verursachte.

→ Trotz gestiegener RWA konnte durch eine weitere Erhöhung der Gesamteigenmittel seit dem Jahresende 2013 eine Verbesserung der **Gesamtkapitalquote** von 13,5% auf **13,8%** erzielt werden. Aufgrund des RWA-Anstiegs sank die Kernkapitalquote von 11,6% auf 11,0%. Die harte Kernkapitalquote erreichte per 30.6.2014 11,0%, diese ist jedoch aufgrund einer unterschiedlichen Ermittlung nicht direkt mit der Kernkapitalquote ohne Hybridkapital per Jahresende 2013 vergleichbar.

Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken

	30.6.2014 BASEL 3	31.12.2013 BASEL 2.5
Harte Kernkapitalquote	11,0%	–
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital	–	11,3%
Kernkapitalquote	11,0%	11,6%
Gesamtkapitalquote	13,8%	13,5%

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Geschäftsfeld insgesamt (inklusive FactorBank)

(Mio €)	H1 2014	H1 2013 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	747	749	-2	-0,2%
Betriebsaufwendungen	-565	-569	+5	-0,8%
Betriebsergebnis	183	180	+3	+1,7%
Kreditrisikoaufwand	-47	-89	+42	-47,1%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	136	91	+45	+49,8%
Ergebnis vor Steuern	134	89	+46	+51,6%
Ø Kundenforderungen	40.026	41.103	-1.076	-2,6%
Ø Primärmittel	40.457	42.423	-1.966	-4,6%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	17.596	17.806	-210	-1,2%
Ø Eigenkapital ³⁾	1.744	1.826	-82	-4,5%

darunter: Privatkunden

H1 2014	H1 2013 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
382	382	-0	-0,0%
-374	-385	+12	-3,1%
8	-4	+12	n.a.
11	-32	+43	n.a.
19	-36	+55	n.a.
19	-37	+56	n.a.
13.672	14.234	-562	-4,0%
21.466	22.807	-1.341	-5,9%
7.831	7.897	-66	-0,8%
718	811	-94	-11,5%

darunter: Firmenkunden

H1 2014	H1 2013 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
361	363	-2	-0,5%
-187	-180	-7	+3,8%
174	183	-9	-4,8%
-58	-57	-1	+2,3%
116	126	-10	-8,0%
115	126	-10	-8,3%
25.942	26.552	-611	-2,3%
18.960	19.600	-639	-3,3%
9.439	9.645	-206	-2,1%
991	996	-4	-0,4%

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2013 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2014 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernzwischenabschluss, auf Seite 61f dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva (alle Risikoarten) gemäß Basel 3 (2014) bzw. gemäß Basel 2.5 (2013). / 3) Kalkulatorisches Eigenkapital, wobei Töchter mit dem tatsächlichen IFRS-Eigenkapital erfasst werden. Die Differenz in der Summe zum konsolidierten IFRS-Eigenkapital der Gesamtbank wird dem Corporate Center zugeordnet. / Diese Anmerkungen gelten auch für die folgenden Segmenttabellen.

Das Geschäftsfeld P&F umfasst zwei große Bereiche: nämlich „Privatkunden“, in dem die Kundensegmente vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen enthalten sind, und „Firmenkunden“, in dem das gesamte Spektrum von den Geschäftskunden über den Mittelstand bis zu den mittleren und großen Unternehmen ohne Kapitalmarktbedarf betreut wird (einschließlich Real Estate und Public Sector). Hinzu kommt der Produktspezialist FactorBank AG (0,6% der Erträge).

Das österreichische Privat- und Firmenkundengeschäft war nach wie vor von der schwachen Nachfrage und dem Niedrigzinsumfeld geprägt. Während im 2. Quartal 2014 erste Lichtblicke bezüglich der Kreditnachfrage im Firmenkundenbereich zu erkennen waren, sanken die Marktzinsen bis zuletzt noch weiter (Leitzinssenkung von Anfang Juni). Das Kundenverhalten war noch immer auf Reduktion der Verschuldung gerichtet, allerdings führte die hartnäckige Niedrigzinsphase – jetzt erst, in der Spätphase des Börsenzyklus – zu erhöhter Aktivität in der Vermögensanlage.

Dennoch steigerte das Geschäftsfeld P&F der Bank Austria das **Ergebnis vor Steuern** im 1. Halbjahr 2014 um rund die Hälfte, **+51,6% auf 134 Mio €**. Die Betriebserträge konnten stabil auf Vorjahresniveau gehalten werden, was – angesichts der fortgesetzten Ertragserosion im Zahlungsverkehr – auf ein steigendes Zinsergebnis im Einlagengeschäft mit Firmenkunden und auf eine Belebung im Wertpapiergeschäft mit Privatkunden zurückzuführen war. Beides ist erfolgreichen Produkt- und Marketinginitiativen zu danken. Den Ausschlag für die Ergebnisverbesserung gaben jedoch die Kostensenkung – hier zeigen sich erste Erfolge der entschlossenen Personalmaßnahmen –, vor allem aber die verbesserte Portfolioqualität dank eines jahrelang rigorosen Risikomanagements, die einen stark sinkenden Kreditrisikoaufwand auf der Privatkundenseite ermöglichte.

Die **Betriebserträge** (747 Mio €) erreichten im 1. Halbjahr 2014 fast wieder den Vorjahreswert (-0,2%). Ohne den Einmaleffekt im Handelsergebnis der Vergleichsperiode (Buchgewinne aus dem Rückkauf von Wohnbaubankanleihen) ergibt sich ein Zuwachs um +1,3%. Die „nachhaltigen“ Ertragskomponenten (Nettozinsenertrag + Provisionsüberschuss = 710 Mio €) konnten zusammen immerhin um +15 Mio € oder +2,1% gesteigert werden.

Der **Nettozinsenertrag** legte im Vorjahresvergleich um +2,6% auf 467 Mio € zu, obwohl das durchschnittliche Kreditvolumen noch um -2,6% unter Vorjahr lag. Die Verbesserung des Zinsergebnisses stammt ausschließlich aus dem Einlagengeschäft vorwiegend mit Firmenkunden. Den Ausschlag gab eine erfolgreiche Marketingkampagne im Wettbewerb um längerfristige Einlagen: Gestaffelt für Zinsbindungen von 6 bis 24 Monaten haben wir attraktive, über dem Markt liegenden Konditionen geboten, um schon im Vorfeld der neuen Basel 3-Regeln – Stichworte Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR) – Einlagen mit längeren Laufzeiten zu akquirieren. Insbesondere von den Firmenkunden wurde das Angebot stark angenommen. Auch wenn damit eine Umschichtung aus Sichteinlagen verbunden war, erhöhten sich die Termineinlagen der Division um mehr als 60%. Angesichts der im Vorjahresvergleich stark gesunkenen Zinsen brachte das den entscheidenden Impuls für die Steigerung des Nettozinsenertrags. Kreditseitig war in erster Linie der Bestand an Überziehungs- und Konsumentenkrediten – generell an kurzfristigen Laufzeiten – rückläufig, während mittel-langfristige Kredite aufgrund der Nachfragebelebung auf der Firmenkundenseite stabil blieben.

Der moderate Anstieg des **Provisionsüberschusses** (+1,2% auf 243 Mio €) ist die Resultante gegenläufiger Tendenzen: Gut, und vom ersten zum zweiten Quartal noch besser, hat sich im 1. Halbjahr 2014

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

das Wertpapiergeschäft in allen Komponenten entwickelt, sowohl auf der Privat-, wie auf der Firmenkundenseite (Platzierung von Investmentfonds, Managementgebühren und auch das Depotgeschäft). Das zugrundeliegende Volumen an Fondsprodukten stieg gegenüber Vorjahr um +4,3%, die Assets under Custody (einschl. Emissionen) um +5,4%. Das Nettoprovisionsaufkommen für Finanzdienstleistungen steuerte im Firmenkundenbereich positiv bei, wofür die Gewährung von Garantien maßgeblich war. Doch wurden die Zuwächse durch die Abnahme der Erträge aus Dienstleistungen (Ausnahme Kartengeschäft) wieder zum Großteil aufgezehrt, auch Exportfinanzierung und Cash Management hatten unter der momentanen Außenhandelsflaute zu leiden.

Das strikte **Kostenmanagement** beginnt sich bezahlt zu machen: Trotz der tiefgreifenden Umgestaltung des Vertriebs (Smart Banking, neues Filialkonzept) und des IT-Aufwands neuer Produktinitiativen im Firmenkundengeschäft haben die Betriebsaufwendungen im 1. Halbjahr 2014 (565 Mio €) leicht abgenommen (-0,8%), ohne die höhere Bankenabgabe (+27,4%) wäre der Rückgang noch stärker ausgefallen (-1,8%). Die Personalkosten nahmen im Vorjahresvergleich am stärksten ab (-3,6%). Ende Juni 2014 waren in P&F 3.942 FTE beschäftigt, um -256 oder -6,1% weniger als vor einem Jahr. Darin haben sich die hohe Akzeptanz unseres Teilzeitangebots im Rahmen der bereits erwähnten Initiative 2020 sowie die Nichtnachbesetzung offener Stellen ausgewirkt. Nach wie vor ist die Cost/Income-Ratio aber hoch, 72,3% (ohne Bankenabgabe, 47,5% auf der Firmenkundenseite), vor allem im kostenintensiven Privatkundenbereich beginnt sie aber zu sinken (1. Halbjahr -3,6 Prozentpunkte auf 95,8%).

Der **Kreditrisikoaufwand** (47 Mio €) war im 1. Halbjahr 2014 fast um die Hälfte (-42 Mio € oder -47,1%) geringer als im Vorjahr. Die Cost of Risk der Division P&F (gemessen am durchschn. Kreditvolumen) betragen damit nur 24 Basispunkte (Vorjahr 43 bp, Gesamtjahr 2013 33 bp). Im Privatkundenbereich konnten angesichts des geringen Volumens an Neuzugängen und aufgrund von Einmalwirkungen aus methodischen Anpassungen Rückstellungen aufgelöst werden. Bei Firmenkunden entwickelte sich das Risiko wie erwartet stabil (Cost of Risk 45 bp nach 43 bp). Ein leicht verbessertes Betriebsergebnis und der gesunkene Risikoaufwand ließen die **operative Leistung** von P&F um +45 Mio € oder +49,8% auf 136 Mio € steigen. Da die nicht-operativen Abzüge gering blieben (-1 Mio €) legte auch das **Ergebnis vor Steuern** in dieser Größenordnung zu, nämlich um +46 Mio € auf 134 Mio €. Die Eigenkapitalrendite (ROE vor Steuern) verbesserte sich mit der Ertragslage sowie auch seitens der abnehmenden Risikoaktiva und der sinkenden Eigenkapitalbindung von 9,7% auf 15,4% im 1. Halbjahr 2014. Das Geschäftsfeld P&F erwirtschaftete eine positive Wertschöpfung (über die Kapitalkosten hinaus) von 20 Mio € (marginal RARORAC 32,5%).

● Mit der Umsetzung des im Geschäftsbericht geschilderten neuen **Geschäftsmodells** sind wir im Lauf des 1. Halbjahres gut weitergekommen. Nach der Forcierung des Smart Banking-Angebots begann

der sukzessive Umbau der Filialen und die Ausdifferenzierung in Basis- und Beraterbank. Im Mai wurde mit der Eröffnung der ersten Filiale neuen Zuschnitts (intensive Kundenberatung neben hochtechnisierten Selbstbedienungsfoyers) der Startschuss für zehn weitere derartige Eröffnungen 2014 gesetzt. Flexiblere Öffnungszeiten sind auf große Akzeptanz gestoßen (darunter in der Pilotfiliale durchgehend von 9 h bis 18 h); Smart Banking ist in der virtuellen Filiale von 8 h bis 22 h zugänglich. Im Zuge der Netzwerkoptimierung haben wir im 1. Halbjahr 2014 15 Filialen zusammengelegt (6 in Wien und 9 in den Bundesländern), zwei wurden in SB-Filialen umgewandelt. Zur Entlastung der Filialen bauen wir derzeit standortunabhängige KundenCenter aus, mit dem Ziel einer effizienteren und profitablen Betreuung ertragschwacher Kundenportfolios. Wir nutzen dabei die Erfahrungen aus dem Business Service Center im Firmenkundenbereich, wo das Konzept in den Bundesländern ausgerollt wird. Auf der Firmenkundenseite wollen wir im internationalen Geschäft neue Akzente setzen, indem wir das Netzwerk unserer Gruppe nicht nur in CEE und Europa, sondern auch in Asien intensiver vermarkten.

Private Banking

(Mio €)	H1 2014	H1 2013	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	82	75	+6	+8,2%
Betriebsaufwendungen	-59	-56	-3	+6,1%
Betriebsergebnis	23	20	+3	+14,0%
Kreditrisikoaufwand	0	0	+1	n.a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	23	19	+3	+17,5%
Ergebnis vor Steuern	23	19	+4	+18,2%
Ø Total Financial Assets	20.059	18.753	+1.306	+7,0%
Ø Primärmittel	8.302	7.765	+538	+6,9%
Ø Kundenforderungen	638	602	+35	+5,9%
Ø Risikoaktiva (RWA)	613	724	-111	-15,3%
Ø Eigenkapital	165	159	+6	+3,9%

n.a. = nicht aussagekräftig

Das Geschäftsfeld Private Banking ist mit den beiden renommierten Marken Bank Austria Private Banking und Schoellerbank der klare Marktführer am österreichischen Private Banking-Markt. An 24 Standorten in ganz Österreich betreut die Division Private Banking mit 542 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (FTE, Ende Juni 2014) etwa 36.000 vermögende Privatkunden sowie rund 1.200 der 3.000 österreichischen Stiftungen.

● Private Banking blieb im 1. Halbjahr 2014 auf Wachstumskurs: Die Total Financial Assets (TFA) stiegen im Durchschnitt des Berichtszeitraums auf 20,1 Mrd € (+7,0% im Vorjahresvergleich), Ende Juni waren es bereits **20,3 Mrd €**. Das Ergebnis vor Steuern erhöhte sich um **+18,2%** auf 23 Mio €. Damit hat Private Banking nicht nur zum Gesamtergebnis positiv beigetragen (ROE vor Steuern 28,0%), sondern war als erfolgreiche **Premium Bank** auch ein attraktives Aushängeschild der Bank Austria.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Die **Total Financial Assets** (TFA) stiegen im bisherigen Jahresverlauf (Ende 2013 bis Ende Juni 2014) um +5,8% und lagen damit um +7,4% über dem Vorjahresstand. Der Ausbau der führenden Marktstellung in der **Vermögensverwaltung**, das strategische Kernziel der Division PB, ging zügig voran: Seit Anfang 2012 entwickeln sich die Assets under Management stetig und nachhaltig aufwärts, im bisherigen Jahresverlauf legten sie um +7,0% auf 6,7 Mrd € zu und übertrafen den Vorjahresstand damit um +12%. Die positive Performance sowie die Akquisition laufender Nettomittelzuflüsse waren gleichermaßen dafür ausschlaggebend, auch wenn in den Monatszahlen, genau in den geopolitischen Krisenphasen, immer wieder eine temporäre Verunsicherung der Anleger zu registrieren ist, vor allem angesichts des weit gelaufenen Börsenzyklus. Teilweise aus diesem Grund, aber vor allem aufgrund des attraktiven Angebots inmitten des Nullzinsumfelds, nahmen Direkteinlagen im bisherigen Jahresverlauf um +9,4% auf 7,6 Mrd € zu (+7,8% über Vorjahr). Auch im Geschäftsfeld Private Banking waren die länger laufenden Termineinlagen zu kompetitiven Konditionen (Basel 3-Produkte) als Liquiditätsanlage stark gefragt, was allerdings mit stärkeren Schwankungen im Zeitablauf verbunden war und teilweise zulasten der Sichteinlagen ging. Dagegen stagnierte das Depotgeschäft (Assets under Custody, 6,0 Mrd €) dem längerfristigen strukturellen Trend entsprechend auf Vorjahresniveau.

● Parallel zur Volumensexpansion stiegen die **Betriebserträge** um +8,2% auf 82 Mio €. Überproportional verbesserte sich der Nettozinsertrag, bedingt durch den starken Einlagenanstieg zu gesunkenen Marktzinsen. Die Nettoprovisionserträge sind, der Natur des Geschäfts entsprechend, nach wie vor die größte Ertragskomponente (59%). Während sich das Provisionsaufkommen aus der Vermögensverwaltung um +4,8% verbesserte, blieben die andern Komponenten (Fondsvertrieb und Custody) leicht unter Vorjahr. Die **Betriebsaufwendungen** waren im 1. Halbjahr 2014 um +6,1% höher als in der Vergleichsperiode, was überwiegend an den Sachkosten und hier an der höheren Bankenabgabe insbesondere der Schoellerbank liegt. Der Personalaufwand blieb stabil. Nach Abzug der Kosten verblieb (bei so gut wie keinem Kreditrisiko) ein **Ergebnis vor Steuern** von **23 Mio €**, das um **+18,2%** höher war als der Vergleichswert des Vorjahres. Angesichts der branchentypisch geringen Eigenkapitalbindung und dank der guten Profitabilität des Private Banking waren der ROE vor Steuern mit 28,0% sowie die Wertschöpfung (mEVA) mit 14 Mio € und einem RARORAC von 50,8% überdurchschnittlich.

Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	H1 2014	H1 2013	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	245	273	-28	-10,2%
Betriebsaufwendungen	-124	-113	-10	+9,2%
Betriebsergebnis	121	159	-38	-24,0%
Kreditrisikoaufwand	15	-25	+41	-159,6%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	136	134	+2	+1,8%
Ergebnis vor Steuern	139	135	+4	+2,8%
Ø Kundenforderungen	14.312	14.443	-130	-0,9%
Ø Primärmittel	8.873	9.282	-409	-4,4%
Ø Risikoaktiva (RWA)	8.314	9.619	-1.305	-13,6%
Ø Eigenkapital	898	988	-90	-9,1%

Corporate & Investment Banking (CIB) betreut multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und/oder maßgeschneiderten Investmentbanking-Lösungen sowie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden, Versicherungen und ausgewählte Immobilienkunden und Fonds. Darüber hinaus steht CIB im engen internationalen Verbund der gleichnamigen UniCredit Division und erfüllt mit dem Finanzmarkt-Know-how einer großen internationalen Adresse auch wichtige Aufgaben als Produktlieferant für andere Divisions.

● Nach einem zuversichtlichen Jahresbeginn veranlassten neue Verunsicherungen im internationalen Umfeld, vor allem infolge der geopolitischen Krisen, die Großunternehmen, mit der Umsetzung ihrer – durchaus expansiven – Pläne noch zu zögern. Die Konjunktur war auch im 1. Halbjahr 2014 noch weit von jener Schwelle entfernt, die in unserer Region zu einer Intensivierung des internationalen Handels, zu einer signifikanten Beschleunigung der Umsätze, zu steigender Kapazitätsauslastung und mehr Investitionen führt – somit auch zu steigender Nachfrage nach Bankdienstleistungen. Nach wie vor ist die Liquidität gerade bei Großunternehmen sehr hoch. Aus Bankensicht war das Umfeld zusätzlich von dem neuerlichen Zinsrückgang und der Abflachung der Zinskurve geprägt. Mit den gezielten Langfristendern (TLTRO) geht die EZB einen neuen Weg, womit zu hoffen ist, dass von der günstigeren Refinanzierung eine höhere Kreditvergabe mit expansiven Impulsen auf die Realwirtschaft ausgeht.

● Das Geschäftsfeld CIB konnte im 1. Halbjahr 2014 ein solides Ergebnis erzielen. Das Ergebnis vor Steuern in Höhe von 139 Mio € übertraf das Vorjahresniveau leicht um +2,8%, wobei die positive Kreditrisikoentwicklung die schwächere Ertragslage kompensierte. Gemessen an der geringeren Eigenkapitalbindung infolge abnehmender Risikoaktiva erbrachte CIB eine Eigenkapitalrendite von 30,9%, um +3,6 Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Unter den Ertragskomponenten nahm der **Nettozinsertrag** (168 Mio €) um –5,9% ab. Im kommerziellen Geschäft nahm er trotz des Margendrucks zu. Kreditseitig konnte das durchschnittliche Volumen gut gehalten werden, die Margen dank fortgesetzter Repricing-Maßnahmen ebenfalls. Passivseitig kam es aufgrund der erwähnten Kampagne auch in CIB zu der Verlagerung von Sichteinlagen zugunsten von Termineinlagen, was aus Gesamtbanksicht erwünscht und mit einer Verbesserung der Margen im Vorjahresvergleich versehen war (Forcierung der Basel 3-Produkte). Ursächlich für den Rückgang des Nettozinsertrags war demnach das Zinsergebnis des Treasury infolge der geringeren Transformationserträge. Der **Provisionsüberschuss** (47 Mio €) war um –18,8% niedriger als vor einem Jahr. Die Abnahme spiegelt zum einen die Zurückhaltung der Kunden im Wertpapiergeschäft wider (vor allem im Handel und im Depotgeschäft sowie in der CAIB Poland), aber auch geringere Garantiprovisionen. Die außenhandelsbezogenen Dienstleistungen waren von der derzeitigen Marktlage betroffen. Das **Handelsergebnis** war mit 29 Mio € etwas höher als vor einem Jahr (28 Mio €).

Die **Kosten** nahmen im Vorjahresvergleich um +9,2% auf 124 Mio € zu. Darunter blieb der Personalaufwand unverändert bei 40 Mio €; die Zahl der durchschnittlich eingesetzten Personalkapazitäten war mit 564 FTE um –19 FTE (–4,4%) geringer als im Vorjahr, was mit organisatorischer Straffung erreicht wurde. Lediglich der Sachaufwand, der die Bankenabgabe enthält, erhöhte sich stärker, vor allem aufgrund des IT-Aufwands für die Entwicklung neuer Produkte und Analysetools für die Kundenberatung. Die Cost/Income-Ratio betrug zuletzt 44,1%. Im 1. Halbjahr 2014 entwickelte sich die **Portfolioqualität** weiterhin positiv, zudem konnten einmalig Vorsorgen für eine jahrelang schwebende Altlast aufgelöst werden, womit sich eine Entlastung der GuV im Vorjahresvergleich um +41 Mio € ergab. Mit dem **Ergebnis vor Steuern** in Höhe von **139 Mio €** trug CIB knapp die Hälfte (47%) zum Ergebnis des österreichischen Kundengeschäfts bei. Der ROE vor Steuern stieg aufgrund der gesunkenen Risikoaktiva, folglich des abnehmenden allozierten Eigenkapitals, auf 30,9% (Vorjahr 27,3%), der marginal Economic Value Added (mEVA) betrug 51 Mio € (mRARORAC 12,8%).

Zentral- und Osteuropa (CEE)

(Mio €)	H1 2014	H1 2013	VERÄNDERUNG		CONST ¹⁾
Betriebserträge	1.868	2.034	–166	–8,1%	–1,3%
Betriebsaufwendungen	–793	–830	+37	–4,5%	+0,3%
Betriebsergebnis	1.075	1.204	–128	–10,6%	–2,3%
Kreditrisikoaufwand	–300	–400	+100	–24,9%	–21,5%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	775	803	–28	–3,5%	+7,1%
Ergebnis vor Steuern	734	791	–57	–7,2%	+3,4%
Ø Kundenforderungen	55.684	56.860	–1.175	–2,1%	+1,7%
Ø Primärmittel	48.208	46.823	+1.385	+3,0%	+11,2%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	82.394	87.857	–5.462	–6,2%	...
Ø Eigenkapital	13.882	14.405	–524	–3,6%	...

1) Veränderungsraten zu konstanten Wechselkursen. / 2) Türkei in den RWA quotenkonsolidiert enthalten.

Mit dem Geschäftsfeld CEE steuert die Bank Austria als Subholding der UniCredit das führende Bankennetzwerk in Zentral- und Osteuropa in dreizehn Ländern. 29.848 Mitarbeiter (FTE) arbeiten in 1.488 Filialen der vollkonsolidierten Banken (Ende Juni 2014, inkl. Ukraine), hinzu kommen 18.486 Mitarbeiter (FTE 100%) und 1.007 Filialen in unserem türkischen Joint Venture, das aufgrund der veränderten Rechnungslegungsvorschriften (IFRS 11) seit Anfang des Jahres nicht mehr quotenkonsolidiert, sondern nur mehr mit dem Equity-Beitrag ausgewiesen wird. Das Geschäftsfeld CEE erbrachte im 1. Halbjahr 2014 71,3% des Ergebnisses vor Steuern des Kundengeschäfts (Gesamtbank ohne Corporate Center).

Der **Geschäftsverlauf** in CEE in den letzten eineinhalb Jahren spiegelt das volkswirtschaftliche **Umfeld** wider, das die einzelnen Regionen sehr unterschiedlich geprägt hat. Unsere Tochterbanken in den zentraleuropäischen Ländern und mit Abstrichen den anderen EU-Mitgliedern, die eng in den industriellen Verbund eingebunden sind, profitierten von dem moderaten Aufschwung und den Anzeichen einer Belebung der Binnenkonjunktur, zudem von einem stabilen Finanzierungsumfeld, das von stark sinkenden Zinsen (und Inflationsraten), wenn auch von abgeschwächter Kreditexpansion geprägt war. Sie konnten das operative Ergebnis am stärksten steigern. Die Westbalkanländer sind in ihrem Konvergenzprozess nach wie vor voll mit dem Strukturwandel beschäftigt, doch konnten unsere Banken hier ihre bedeutende Marktstellung und beste Reputation als internationale Institute zur Geltung bringen und sich zusammengenommen operativ zweistellig verbessern. Demgegenüber bekam unser türkisches Joint Venture – in der am stärksten wachsenden Volkswirtschaft – die restriktive Wirtschaftspolitik zur Eindämmung des Leistungsbilanzdefizits, der volatilen Kapitalbewegungen und der Abwertungstendenz zu spüren, die zum Teil direkt am Bankensektor ansetzte (Zinspolitik, Mindestreserveanhebung,

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Maßnahmen zur Eindämmung des Kreditkartenbooms). Die Belastungen nahmen bis zum 1. Quartal 2014 zu, konnten aber gut bewältigt werden. In Russland schließlich trafen die Verunsicherungen und Auswirkungen zunächst der Krimkrise und anschließend des eskalierenden Ukraine Konflikts auf eine bereits zyklisch wie strukturell geschwächte Wirtschaft. Doch konnte unsere Tochterbank erfolgreich ihre Funktion als internationale Adresse wahrnehmen und weiter expandieren sowie das Vorjahresergebnis – in lokaler Währung – gut halten.

● **Zur Entwicklung im Quartalsverlauf:** Insgesamt konnte die CEE-Division das Ergebnis vor Steuern vom ersten zum zweiten Quartal 2014 um +70 Mio € oder +21,1% auf 402 Mio € steigern. Die Betriebserträge nahmen um +119 Mio € oder +13,6% zu, wobei sich alle Komponenten verbesserten, die Kosten nahmen um –15 Mio € oder –3,8% ab, sodass sich das Betriebsergebnis gegenüber dem Vorquartal um +134 Mio € oder +28,5% auf 605 Mio € erhöhte. Der Kreditrisikoaufwand war im 2. Quartal 2014 zwar etwas höher als im Quartal davor (166 Mio € nach 134 Mio €), damit aber um –39% geringer als im Quartalsdurchschnitt 2013 und nur etwa ein Drittel so hoch wie im 4. Quartal 2013 (489 Mio €), als die Kreditrisikovorsorgen kräftig aufgestockt wurden. Die operative Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge) konnte daher im Berichtsquartal um +102 Mio € oder +30,2% auf 438 Mio € gesteigert werden. Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, dass das 1. Quartal 2014 eine unterdurchschnittliche Ausgangsbasis darstellt – verglichen mit dem 2. Quartal des Vorjahres ergibt sich aber immer noch ein Zuwachs von +2,7%. Die Währungsabwertungen spielten vom ersten zum zweiten Quartal (implizit, das heißt im Durchschnitt aller Länder und im Periodendurchschnitt) keine große Rolle mehr, wohl aber im Vorjahresvergleich. So nahm die operative Leistung wechselkursbereinigt (zu konstanten Kursen von Ende 2012) vom ersten zum zweiten Quartal fast ebenso stark zu (+30,7%) wie zu laufenden Kursen (+30,2%), im Vorjahresvergleich ergibt sich aber eine wechselkursbereinigte Verbesserung um +13,4% statt um +2,7% in Euro (implizite Abwertung –9,4%). Die Ertrags- und Ergebnisentwicklung war durch die **Volumensentwicklung** gut unterlegt: Das Kreditvolumen nahm in CEE von Ende März bis Ende Juni wechselkursbereinigt um +3,2% zu, nach Stagnation im 1. Quartal. Im Vorjahresvergleich beträgt die Volumenssteigerung +2,4%, bzw. +5,6% in der Summe der lokalen Tochterbanken (ohne das Profit Center Vienna, wo das Engagement zurückgeführt wurde). Besonders stark war das Wachstum nach wie vor in Russland (+14,2%) und bei unserer tschechischen Tochterbank, die auch das Geschäft in der Slowakei einschließt (+9,5%). Auch die südosteuropäischen Länder expandierten zweistellig.

● **Zur Entwicklung im 1. Halbjahr 2014:** Das schwächere erste und das bessere zweite Quartal zusammengenommen lag das Ergebnis vor Steuern im 1. Halbjahr 2014 mit **734 Mio €** um –7,2% unter Vorjahr. Wechselkursbereinigt ergibt sich eine Steigerung um **+3,4%**.

CEE: Ergebnis im 1. Halbjahr 2014

(Mio €)	H1 14	H1 13	VERÄNDERUNG		CONST
Nettozinsertrag	1.195	1.197	–2	–0,1%	+6,6%
Dividenden/At-equity-Erträge	138	249	–111	–44,6%	–31,7%
Provisionsüberschuss	377	348	+29	+8,2%	+14,2%
Handelsergebnis	136	212	–76	–36,0%	–32,9%
Betriebserträge	1.868	2.034	–166	–8,1%	–1,3%
Kosten	–793	–830	+37	–4,5%	+0,3%
Kreditrisikoaufwand	–300	–400	+100	–24,9%	–21,5%
Operative Leistung	775	803	–28	–3,5%	+7,1%
nicht-operative Abzüge	–41	–12	–29	>100%	>100%
Ergebnis vor Steuern	734	791	–57	–7,2%	+3,4%
<i>Kundenforderungen^{*)}</i>	<i>57.091</i>	<i>57.911</i>	<i>–820</i>	<i>–1,4%</i>	<i>+2,4%</i>
<i>Primärmittel^{*)}</i>	<i>48.398</i>	<i>45.857</i>	<i>+2.540</i>	<i>+5,5%</i>	<i>+10,2%</i>

*) Periodenende

● Ertragsseitig kam der **Nettozinsertrag** in Euro gerechnet wieder an das Vorjahr heran (–0,1%), wechselkursbereinigt ergab sich ein Zuwachs um +6,6%. Einerseits war die Kreditexpansion mit +2,4% (Juni 14/Juni 13 wechselkursbereinigt) für CEE-Verhältnisse bescheiden, wobei Tschechien (+9,5%) und Russland (14,2%) herausragten. Andererseits beschleunigte sich das Einlagenwachstum kräftig (+10,2%), ebenfalls überproportional in Tschechien (+10,7%), und in Russland (+25,5%), aber auch in Bulgarien, wo sich unsere Tochterbank während der lokalen Bankenkrise als stabile Adresse profilierte, in Bosnien und Herzegowina sowie in Serbien. Damit verbesserte sich nicht nur das Kredit/Primärmittel-Verhältnis (insgesamt um 8,2 Prozentpunkte auf 118,1%), sondern auch die Zinsspanne. Im Einzelnen stieg der Nettozinsertrag in Russland mit +19,6% im Vorjahresvergleich noch immer sehr kräftig. Bei unserer tschechischen Tochterbank (Netzwerke Tschechische Republik und Slowakei) nahm das Zinsergebnis um +8,4% zu. Auch in Ungarn (+10,9%) und in Bulgarien (+7,9%) erhöhte sich der Nettozinsertrag überdurchschnittlich stark (alle Zuwachsraten wechselkursbereinigt). Ebenso konnten unsere Banken in den westlichen Balkanländern von ihrer hohen Reputation und ihrer guten Marktstellung profitieren und den Nettozinsertrag steigern. Die Konzentration des kommerziellen Bankgeschäfts in den baltischen Ländern auf Leasing und die Reduktion des überregionalen Portefeuilles im Profit Center Vienna bremsen dagegen das Volumen und den Nettozinsertrag der Division aber erheblich.

Kräftig und in der ganzen Breite erhöhte sich das **Provisionsaufkommen** in CEE, nämlich um +8,2% auf 377 Mio €, wechselkursbereinigt sogar um +14,2%. Die größte Steigerung erbrachten unsere Banken in den zentraleuropäischen Ländern (+11,4% bzw. +17,0% in lokaler Währung), darunter Ungarn und die Tschechische Republik, sowie Russland (+10,1% bzw. +29,7%). Neben den kreditbezogenen Provisionen (darunter Garantien) waren vielfach Zahlungsverkehrsdienstleistungen und das Kartengeschäft ausschlaggebend, aber auch die Financial Advisory und die vordringende Anlageberatung (Assets under Management) waren im Aufschwung.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Das **Handelsergebnis**, das in den zurückliegenden Jahren ein relativ stetiger Ertragsbringer aufgrund der Bedeutung des Zins-/Wechselkursmanagements im Umfeld flexibler Wechselkurse war, entwickelt sich seit einiger Zeit volatiler. Im 1. Halbjahr 2014 fiel es in allen Ländern mit Ausnahme unserer bulgarischen Bank deutlich ab und unterschritt das gute Vorjahresresultat um –76 Mio € oder –36,0%. Der starke Rückgang in Russland um –53 Mio € auf nur mehr 18 Mio € im 1. Halbjahr 2014 war vor allem von der Marktentwicklung im 1. Quartal 2014 verursacht, als sich die Kapitalbewegungen, die Rubel-Abwertung und die gegenläufigen Zinsanhebungen rund um die Krim-Krise im Bewertungsergebnis niederschlugen. Im 2. Quartal 2014 lieferte das Zins-/Wechselkursmanagement in dem hochvolatilen Umfeld wieder höhere Handelserträge.

→ Zusammengenommen waren die **Betriebserträge** in CEE (1.868 Mio €) im 1. Halbjahr um –8,1% niedriger als vor einem Jahr. Darin ist nach der Änderung der Internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS 11) die Türkei aber nicht mehr pro quota, sondern nur mehr at equity ausgewiesen. Der türkische Equity-Beitrag, der im Vorjahresvergleich um –104 Mio € auf 136 Mio € abgenommen hat, entspricht dem anteiligen Gewinn an der türkischen Bank und enthält daher auch Kosten und nicht-operative Erfolgsbestandteile. Ohne diesen Beitrag waren die CEE-Betriebserträge um –3,4% niedriger und wechsellkursbereinigt um +2,6% höher als in der Vergleichsperiode.

● Unterstützt wurde die Performance der CEE-Division durch den **Kostenrückgang** um –4,5%: Die Abnahme ist auf die Währungsabwertung großer Länder zurückzuführen, doch blieben die Betriebsaufwendungen auch in wechsellkursbereinigter Betrachtung mit +0,3% stabil. Darunter war der Personalaufwand trotz der fortgesetzten Expansion selbst in den strategischen Schwerpunktländern fast unverändert (+0,9%). Kostenwirksam (das heißt ohne den Personalstand der Ukraine, die in der GuV nur in der Zeile Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen erfasst ist, und ohne Kasachstan in der Vergleichsperiode) waren im 1. Halbjahr 2014 durchschnittlich 24.247 FTE in CEE tätig, um –203 FTE weniger als im Vorjahr. Aufgestockt wurde vor allem in Russland (+75 FTE) und in Rumänien (+146 FTE), letzteres aufgrund der Eingliederung des von der Royal Bank of Scotland übernommenen Retailgeschäfts; reduziert wurde in Ungarn im Zuge der Bereinigung des Filialnetzes (–82 FTE), in Kroatien (–70 FTE) sowie in den baltischen Ländern mit der Einstellung des Universalbankgeschäfts (–104 FTE). In der neuen tschechischen Tochterbank, die 2013 aus der Fusion der lokalen mit der slowakischen Einheit hervorgegangen ist, waren im Durchschnitt –130 FTE weniger beschäftigt als zuvor. Dementsprechend war der Kostenauftrieb bedingt durch Lohnsteigerungen und Beschäftigtenzuwachs in Russland überdurchschnittlich (+7,5%), während Tschechien die Betriebsaufwendungen in lokaler Währung (–9,9%), nicht zuletzt dank der Synergien aus dem Zusammenschluss, senken konnte. Insgesamt lag die Cost/Income-Ratio in der CEE-Division mit 40,5% (ohne Bankenabgabe gerechnet) trotz eines leichten Anstiegs um +1,6 Prozentpunkte noch um gut 13 Prozentpunkte unter dem Gesamtdurchschnitt (53,7%).

Die wesentliche Entlastung der GuV brachte im 1. Halbjahr 2014 der Kreditrisikoaufwand. In der CEE-Division waren im 1. Halbjahr 2014 für **Kreditrisikovorsorgen** 300 Mio € nötig, um ein Viertel weniger als im 1. Halbjahr 2013 (400 Mio €). Im Vergleich zum 2. Halbjahr 2013 (694 Mio €) hat sich der Kreditrisikoaufwand sogar mehr als halbiert. Die Cost of Risk gaben in CEE auf 108 bp nach und sind damit fast wieder auf den Wert vor der Finanzmarktkrise gefallen (2008 90 bp). Unsere tschechische Tochterbank konnte den Kreditrisikoaufwand um –16,7% (wechsellkursbereinigt um –10,6%) auf 39 Mio € zurückführen und weist mit 66 bp in der CEE-Division die niedrigsten Cost of Risk auf. Verbessert hat sich die Lage dank der stabilen Entwicklung des Kreditportefeuilles auch in SEE – am stärksten in Kroatien (–41,0%), weshalb die Cost of Risk auf 82 bp zurückfielen. Rückgänge gab es auch in Bulgarien (–17,9%/Cost of Risk 152 bp) sowie in Rumänien (–9,8%), wo die Risikokosten mit 282 bp allerdings nach wie vor am höchsten sind. Die Reduktion des Volumens und des damit verbundenen Risikos in der Wiener CEE-Zentrale (CEE Profit Center Vienna) trug ebenfalls stark zur Reduktion der Vorsorgen bei. Der Kreditrisikoaufwand unserer russischen Tochterbank stieg in Euro ausgedrückt um +7,7% auf 46 Mio €; wechsellkursbereinigt beträgt der Anstieg aber schon +26,8%. Dennoch liegen die Risikokosten in Russland mit 74 bp noch weit unter dem CEE-Durchschnitt. Die Normalisierung des Kreditrisikoaufwands erfolgt nach der starken Aufstockung der Vorsorge im Jahresabschluss 2013. Die Asset Quality hat sich im bisherigen Jahresverlauf nur wenig verändert: Das Kreditvolumen (+4,1%) und die wertgeminderten Kredite (+4,7%) entwickelten sich etwa parallel, die Einzelwertberichtigungen wurden mit +5,9% etwas stärker angehoben. Damit ist die Problemerkreditquote unverändert bei 12,4% geblieben (netto bei 6,6%), und die Deckungsquote hat sich weiter verbessert (50,9% nach 50,3% Ende 2013), vor einem Jahr war die Deckungsquote noch um –6,4 Prozentpunkte niedriger (44,5%).

CEE: Operative Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisiko)

(Mio €)	H1 14	H1 13	VERÄNDERUNG	CONST
Tschechische Republik ¹⁾	111	83	+28 +33,5%	+42,2%
Ungarn	48	33	+15 +44,4%	+49,6%
Slowenien	0	3	–3 n.a.	n.a.
Bulgarien	84	68	+16 +24,3%	+24,3%
Rumänien	30	29	+0 +1,1%	+2,8%
Kroatien	83	68	+15 +21,4%	+22,2%
Bosnien u. Herzegowina	22	24	–2 –9,2%	–9,2%
Serbien	25	24	+0 +0,9%	+4,3%
Russland	245	283	–37,9 –13,4%	+2,0%
Andere inkl. PCV ²⁾	–8	–52	+44	
Equity-Beitrag Türkei ³⁾	136	240	–104 –43,3%	–29,9%
CEE	775	803	–28 –3,5%	+7,1%
Ohne Equity-Beitrag Türkei	639	567	+75 +13,4%	+22,9%

1) inklusive Slowakei. / 2) Baltische Staaten und Wiener CEE-Zentrale (Profit Center Vienna). / 3) Konsolidierung des türkischen Joint Ventures nach IFRS 11 nicht mehr pro quota, sondern at equity; umfasst auch nicht-operative Elemente.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

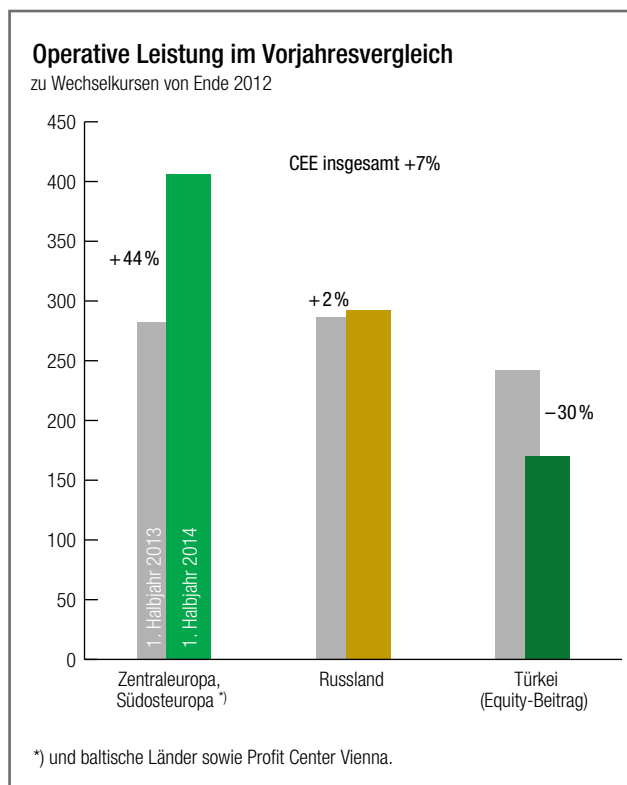
→ Die **Operative Leistung** der CEE-Division ließ im 1. Halbjahr 2014 aufgrund der lokalen Sonderentwicklung in der Türkei und in Russland und verstärkt durch Wechselkurseffekte um $-3,5\%$ auf **775 Mio €** nach. Zu konstanten Kursen ergibt sich ein Anstieg um $+7,1\%$. Wie die Grafik auf der folgenden Seite zeigt, konnte der Rückgang in der Türkei – in wechselkursbereinigter Betrachtung – durch den Anstieg in Zentraleuropa (CE) und Südosteuropa (SEE) (einschl. der übrigen Einheiten) überkompensiert werden. Beachtlich vor dem schwierigen Hintergrund ist der hohe Beitrag Russlands, der sogar noch zugenommen hat.

● Zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern waren im 1. Halbjahr 2014 **nicht-operative Positionen** in Summe von **-41 Mio €** abzusetzen, um -29 Mio € mehr als im Vorjahr. Dies ist allein auf die Vorsorgen für die derzeit absehbaren Auswirkungen des neuen ungarischen Konsumentenkreditgesetzes zur rückwirkenden Umschuldung der Fremdwährungskredite (Customer Loan Act) zurückzuführen. Der Integrations- und Restrukturierungsaufwand (-7 Mio € nach -6 Mio €) bezog sich in diesem Jahr auf die Filialrestrukturierung in Ungarn, im Vorjahr hauptsächlich auf die Fusion des tschechischen und slowakischen Banknetzes.

Mit einem **Ergebnis vor Steuern** von **734 Mio €** nach 791 Mio € ($-7,2\%$ / wechselkursbereinigt $+3,4\%$) stellte die CEE-Division 71 % des Gesambankergebnisses im Kundengeschäft. Die Eigenkapitalrendite (ROE vor Steuern) blieb im 1. Halbjahr 2014 mit $10,6\%$ fast so hoch wie im Vorjahr ($11,0\%$). Trotz der hohen Unterlegung mit zugeteiltem Eigenkapital und der relativ hohen Eigenkapitalkosten erwirtschaftete die CEE-Division einen Wertschöpfungsbeitrag (marginal Economic Value Added) von 92 Mio € und eine risikoadjustierte Rendite (mRARORAC) von $2,5\%$.

Alle Tochterbanken (außer der zum Verkauf stehenden in der Ukraine) schlossen positiv ab. In Zentraleuropa trug vor allem die tschechische Tochterbank (einschl. slowakisches Niederlassungsnetz) mit einer Ergebnisbesserung bei (vgl. die GuV-Tabelle auf den folgenden Seiten), aber auch Ungarn weist trotz der mehrfachen regulatorischen und fiskalischen Belastungen ein positives Ergebnis aus. Die SEE-Banken haben das Halbjahresergebnis ebenfalls verbessert, darunter deutlich in Bulgarien und Kroatien. Russland und Türkei verzeichneten, wie mehrfach geschildert, aufgrund der Sonderkonjunktur bzw. der Abwertung in Euro gesehen einen Rückgang. Die Entwicklung des letzten Jahres hat vor allem das Gewicht der EU-Mitgliedsländer im Geschäftsportefeuille erhöht. Umgekehrt entfällt auf Türkei und Russland jetzt gut die Hälfte des Resultats

($52,1\%$), im Vorjahr waren es noch zwei Drittel ($66,1\%$). Mit der breiteren Diversifikation, zugleich mit der Konzentration auf das Kerngeschäft und auf die strategischen Kernmärkte, die in den letzten beiden Jahren umgesetzt wurden, haben sich die Chancen vor allem für die EU-Mitgliedsländer verbessert, trotz der Volatilität der Auslandskapitalflüsse die sich belebende Auslandsnachfrage zu nutzen. Das sollte auf die Binnenwirtschaft, auf die monetäre Expansion und somit auf den Bankensektor positiv ausstrahlen. Wie in Westeuropa werden wir auch in CEE unser regionales Betreuungsmodell weiter verfeinern und an die Veränderungen im Kundenverhalten anpassen. Die Ereignisse in der Ukraine haben die Herausforderungen, denen sich Russland hinsichtlich des strukturellen Wachstums gegenüberstellt, und auch die Abhängigkeit des Landes von ausländischem Kapital deutlich gemacht. Direkte (Handelsverflechtung) und indirekte Übertragungskonäle (via Finanzmärkte) könnten die Verhärtung der Lage auch für die CEE-Länder spürbar machen. Die geopolitischen Risiken werden voraussichtlich in den nächsten Quartalen bestehen bleiben. Wir hoffen aber sehr, dass dieser Konflikt zu einer friedlichen Lösung kommt.



Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der CEE-Banken¹⁾

(Mio €)

	CEE-DIVISION		TSCHECHISCHE REPUBLIK, SLOWAKEI		UNGARN	
	H1 2014	H1 2013	H1 2014	H1 2013	H1 2014	H1 2013
Nettozinsertrag	1.195	1.197	170	168	104	97
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	138	249	1	1	0	0
Provisionsüberschuss	377	348	62	61	59	47
Handelsergebnis	136	212	27	35	18	21
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	22	27	5	3	2	2
Betriebserträge	1.868	2.034	265	267	183	168
Betriebsaufwendungen	-793	-830	-115	-137	-109	-107
Betriebsergebnis	1.075	1.204	150	130	75	61
Kreditrisikoaufwand	-300	-400	-39	-47	-26	-27
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	775	803	111	83	48	33
Rückstellungen	-33	-5	-3	1	-32	-1
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-7	-6	-1	-3	-5	0
Finanzanlageergebnis	-2	-1	-3	-1	1	-1
Ergebnis vor Steuern	734	791	103	80	12	32
Konzernergebnis nach Steuern²⁾	574	619	85	61	10	25
Kredite an Kunden (Periodenende)	57.091	57.911	11.958	11.615	3.033	3.215
Primärmittel (Periodenende)	48.398	45.857	12.210	11.818	3.131	3.426
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)			27,444	25,700	306,93	296,01
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-7,0% ³⁾		-6,4%		-3,6%	

(Mio €)

	SLOWENIEN		BULGARIEN		RUMÄNIEN	
	H1 2014	H1 2013	H1 2014	H1 2013	H1 2014	H1 2013
Nettozinsertrag	24	25	131	122	93	93
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	0	1	0	0	0
Provisionsüberschuss	14	13	47	46	33	34
Handelsergebnis	1	1	14	10	42	45
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	0	0	0	6	-1	0
Betriebserträge	39	39	194	184	167	172
Betriebsaufwendungen	-20	-21	-72	-71	-81	-80
Betriebsergebnis	19	18	121	113	86	92
Kreditrisikoaufwand	-19	-15	-37	-45	-57	-63
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	0	3	84	68	30	29
Rückstellungen	0	0	1	-4	0	-1
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	0	0	0	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	0	3	85	63	30	29
Konzernergebnis nach Steuern	0	2	76	56	13	23
Kredite an Kunden (Periodenende)	1.882	2.083	4.963	4.761	4.454	4.244
Primärmittel (Periodenende)	1.474	1.364	4.784	4.157	3.011	2.833
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	1,0000	1,0000	1,9558	1,9558	4,4643	4,3912
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	0,0%		0,0%		-1,6%	

1) Das Geschäftsfeld CEE der Segmentberichterstattung umfasst die Summe der hier gezeigten CEE-Tochterbanken zuzüglich der Wiener CEE-Zentrale. /

2) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 3) Implizite Abwertung gegenüber dem Euro gewogen mit Betriebserträgen.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

(Mio €)

	RUSSLAND		BALTISCHE STAATEN		TÜRKEI AT EQUITY ⁴⁾	
	H1 2014	H1 2013	H1 2014	H1 2013	H1 2014	H1 2013
Nettozinsertrag	337	332	7	10		
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	4	0	0	136	240
Provisionsüberschuss	70	63	0	1		
Handelsergebnis	18	72	0	1		
Sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	3	5	1	-1		
Betriebserträge	429	477	8	12	136	240
Betriebsaufwendungen	-138	-151	-3	-8		
Betriebsergebnis	291	326	5	5	136	240
Kreditrisikoaufwand	-46	-42	-1	0		
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	245	283	4	5	136	240
Rückstellungen	0	0	0	0		
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	-1	-3		
Finanzanlageergebnis	1	0	0	0		
Ergebnis vor Steuern	247	283	3	2	136	240
Konzernergebnis nach Steuern	197	222	3	1	136	240
Kredite an Kunden (Periodenende)	13.374	12.681	392	662		
Primärmittel (Periodenende)	12.470	11.358	0	120		
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	47,9924	40,7539	0,7015 ⁵⁾	0,7002	2,9678	2,3809
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-15,1%		-0,2%		-19,8%	

ZUM VERGLEICH: TÜRKEI PRO QUOTA ⁴⁾	
H1 2014	H1 2013
317	421
3	4
140	170
29	63
2	22
491	680
-241	-274
250	406
-73	-86
177	320
-5	-23
0	0
3	2
175	299
136	240
16.291	15.028
15.350	13.994
2,9678	2,3809
-19,8%	

(Mio €)

	KROATIEN		BOSNIEN		SERBIEN	
	H1 2014	H1 2013	H1 2014	H1 2013	H1 2014	H1 2013
Nettozinsertrag	162	158	46	47	44	44
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	4	4	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	61	56	17	16	9	8
Handelsergebnis	6	26	2	3	5	5
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	11	13	0	0	0	0
Betriebserträge	243	258	65	65	57	57
Betriebsaufwendungen	-121	-124	-36	-37	-22	-21
Betriebsergebnis	122	134	29	28	35	37
Kreditrisikoaufwand	-39	-65	-8	-5	-11	-12
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	83	68	22	24	25	24
Rückstellungen	1	0	0	0	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	0	1	0	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	84	69	21	24	24	24
Konzernergebnis nach Steuern	56	47	16	18	21	21
Kredite an Kunden (Periodenende)	9.432	9.691	1.588	1.468	1.353	1.331
Primärmittel (Periodenende)	8.328	8.307	1.747	1.520	1.054	858
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	7,6247	7,5701	1,9558	1,9558	115,61	111,90
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-0,7%		0,0%		-3,2%	

4) Türkei gemäß IFRS 11 at equity ausgewiesen; zu Vergleichszwecken zusätzlich GuV pro quota. / 5) Lettische Lats (LVL).

Ausblick

Erholung unter Unsicherheit

● Derzeit sind die makroökonomischen Perspektiven der Weltwirtschaft besser kalkulierbar als das europäische Umfeld. Nach der Überwindung der wetterbedingten erratischen Einflüsse und der teils gegenläufigen wirtschaftspolitischen Interventionen (u. a. in Japan und in China) des ersten und zweiten Quartals präsentiert sich die **Weltwirtschaft** insgesamt nicht viel anders als in dem Basisszenario, das wir in unserem Geschäftsbericht gegeben haben: In den entwickelten Volkswirtschaften (OECD-Länderkreis) setzt sich der Aufschwung – rund um die Jahresmitte sogar beschleunigt – fort. Der globale Einkaufsmanagerindex zeigt weiterhin Wachstum (52,5 im Juli). Die Geldpolitik bzw. das finanzwirtschaftliche Umfeld sind weltweit akkommodierend, die fiskalischen Belastungen werden nach Entschärfung der Schulden- bzw. Haushaltskrisen geringer. Nach wie vor stützt die niedrige Inflation die Kaufkraft, und der aufgestaute Investitionsbedarf materialisiert sich sukzessive. In den großen Regionen beginnen die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte, die Erholung zu tragen.

Nach langer Zeit ist die Wirtschaft in den **USA** wieder ein Schrittmacher. Dort sollte sich das Wachstumstempo in den Sommermonaten auf +3,5% p. a. beschleunigen, um danach auf Expansionsraten von +2,5% bis +2,8% einzuschwenken. (Die relativ bescheidene Jahreswachstumsrate von +1,6% für das Gesamtjahr ist nur dem zu Jahresbeginn stark abgefallenen Ausgangsniveau geschuldet). Der private Verbrauch profitiert als Wachstumstreiber von der anhaltenden Verbesserung des Arbeitsmarkts, der Belebung des Häusermarktes und den davon ausgehenden Vermögenseffekten, sowie dem Rückgang der Sparquote. Die Investitionstätigkeit legt, wenn auch verhalten, zu. Damit sind für die Federal Reserve ausreichend Gründe gegeben, ihre außerordentlich expansive **Geldpolitik** sukzessive zurückzuführen, zumal die positiven Arbeitsmarkt- und Inflationsberichte in den letzten Wochen die Argumentationslinien verschoben haben. Das Wertpapieraufkaufprogramm dürfte bereits in diesem Herbst beendet sein. Mit einer ersten Zinserhöhung rechnen wir Mitte nächsten Jahres und damit etwas früher als derzeit an den Märkten eingepreist. Die Antizipation kann aber schon vorher zu Volatilität auf den Rentenmärkten führen.

Die **Europäische Zentralbank** (EZB) wird sich der Straffung des finanzwirtschaftlichen Umfeldes in den USA und in Großbritannien bzw. den diesbezüglichen Markterwartungen und Zinssteigerungstendenzen weiter energisch entgegenstellen. Ihr Ziel bleibt es, eine umfängliche Liquiditätsversorgung der Banken bzw. der Wirtschaft zu gewährleisten, den Transmissionsmechanismus der Geldpolitik zu reaktivieren und den disinflationären Tendenzen entgegenzuwirken. Anfang Juni 2014 verabschiedete die EZB dann auch ein unerwartet umfangreiches Maßnahmenpaket von Zinssenkungen und unkonventionellen Maßnahmen. Vor allem aber wird die Zentral-

bank an Bedingungen geknüpfte langfristige Refinanzierungsgeschäfte aufliegen (Targeted Long-term Refinancing Operations), um damit die Kreditvergabe von Banken an den Privatsektor zu stimulieren und so die Übertragung ihrer geldpolitischen Intentionen – über den Bankensektor hinausgehend – in die Realwirtschaft zu reaktivieren.

Die anhaltend starke geldpolitische Alimentierung spricht auch dafür, dass sich das moderate Wachstum im **Euroraum** weiter festigt. Die Umfrageergebnisse für Juli (z. B. PMI, Geschäftsklima) zeigen zwar einen Stimmungsrückschlag, der mit den geopolitischen Risiken und der Verhängung spürbarer Sanktionen gegenüber Russland nachvollziehbar erklärbar ist und der, sofern er dauerhaft ist, die Planungen beeinflussen kann. Sie zeigen aber weiterhin Wachstum an, auch für Spanien und Italien. Die Fundamentalfaktoren sind ebenfalls aufwärts gerichtet. Die Exportwirtschaft profitiert von der sich belebenden Weltwirtschaft, vor allem ist das Umfeld für die Unternehmen schon lang gut genug. Die aufgestaute Nachfrage nach Kapitalgütern spricht für eine anziehende Investitionskonjunktur, während nachlassende Konsolidierungserfordernisse, eine sehr niedrige Inflation (ohne echte Deflationsgefahren) dem privaten Verbrauch zugute kommen sollten. Deshalb liegen wir mit unserer BIP-Prognose für den Euroraum 2014 von +1,2%, am oberen Rand der Prognosebandbreite.

Prognose-tabelleau – Basisszenario Mitte 2014

% gg. Vorjahr	REALES BIP			VERBRAUCHERPREISE		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015
USA	1,9	1,6	2,7	1,5	2,0	2,6
Japan	1,5	1,5	1,2	0,4	2,7	1,8
China	7,7	7,1	6,9	2,6	2,6	2,9
Euroraum	-0,4	1,2	1,7	1,4	0,6	1,2
Deutschland	0,5	2,2	2,5	1,5	1,2	2,3
Italien	-1,8	0,2	1,4	1,2	0,4	1,0
Spanien	-1,2	1,1	1,4	1,5	0,1	0,7
Österreich	0,3	1,5	2,1	2,0	1,7	1,9
Tschechien	-0,9	2,8	3,0	1,4	0,8	2,2
Ungarn	1,1	2,9	2,0	1,6	0,5	3,0
Türkei	4,0	2,5	2,3	7,5	8,3	5,8
Russland	1,3	-0,7	0,8	6,8	7,3	5,6

● So weit sich unser Basisszenario im Jahresverlauf bestätigt hat, so sehr haben die schwer einschätzbaren **Risiken** zugenommen – primär die möglichen Auswirkungen einer weiteren Eskalation des Ukraine-Konflikts sowie der unlängst verhängten Sanktionen gegen die russische Wirtschaft. Dies könnte eine Repatriierungswelle internationaler Investments in sichere Häfen auslösen. Auch unabhängig davon ist eine abrupte Umkehr der Zinserwartungen verbunden mit einer Baisse an den Börsen und weltweiten Wechselkursverwerfungen ein denkbare Risikoszenario.

Ausblick (FORTSETZUNG)

Die von den USA am 16. Juli 2014 und von der Europäischen Union am 29. Juli 2014 ausgesprochenen **Sanktionen** zielen auf eine Liste staatlicher bzw. staatsnaher Banken und Großunternehmen Russlands sowie auch Einzelpersonen. Sie treffen, wie erwähnt, auf eine im zyklischen Abschwung befindliche russische Wirtschaft, die zudem Strukturprobleme zu bewältigen hat. Einzelnen Unternehmen könnte durch die Sanktionslisten der Zugang zu den westlichen Kapitalmärkten erschwert werden mit der Konsequenz eines schwierigen Rollover ihrer hohen Auslandsverschuldung. Die volkswirtschaftlichen Konsequenzen der Handelseinschränkungen wären nicht nur in Russland spürbar, sondern hätten auch **Rückwirkungen** auf die eng verbundenen Nachbarländer und weiter entfernten westeuropäischen Länder. So mussten zum Beispiel die polnischen Industrieumfragen im Juli einen herben Rückschlag hinnehmen. Die Übertragungswege sind dreierlei und hängen eng miteinander zusammen: Erstens die direkten Handelsverbindungen zu den westeuropäischen Handelspartnern, wobei die Exportnachfrage das weitaus geringere, die Importabhängigkeit von Energielieferungen aber das größere Risiko darstellt. Zweitens die indirekte Handelsverflechtung über den Intermediär CEE-Region. (Im Fall Österreichs spielen die Drittmarkt-Effekte wegen der hohen CEE-Handelsverflechtung eine besondere Rolle.) Drittens der Übertragungsweg über die Reaktion auf den Finanzmärkten, beginnend von einer systemweiten Verunsicherungsphase, möglicherweise gefolgt vom Abzug auch längerfristiger Investments (Direktinvestitionen, internationale Bankbeziehungen). Aus derzeitiger Perspektive erscheinen die Auswirkungen der Sanktionen sowohl für Russland als auch für Europa zwar als kostspielig, aber noch als beherrschbar, sofern es nicht zu einem Abwärtszirkel aus Retorsionsmaßnahmen kommt.

● Was für das Eurogebiet gilt, betrifft noch stärker die **CEE-Region**: Der unterliegende Wirtschaftstrend ist aufwärts gerichtet, die Abweichung im Risikofall aber schwer einzuschätzen. Beginnend mit **Russland**, haben die harten Wirtschaftsdaten (Industrieproduktion, BIP) in den letzten beiden Quartalen positiv überrascht (selbst der PMI liegt im Wachstumsbereich). Doch lassen uns die hohe Konsumabhängigkeit und strukturelle Probleme gerade in Zeiten der Verunsicherung für 2014 zumindest eine milde Rezession erwarten, unsere Jahresprognose von $-0,7\%$ bleibt bis auf weiteres aufrecht. Darüber hinaus ist die Anfälligkeit aufgrund der hohen Auslandsverschuldung und der Abhängigkeit von Kapitalzuflüssen hoch. Der durch die Energieausfuhr bedingte Außenhandelsüberschuss verkehrt sich in ein Minus von -6% des BIP, wenn man die Abflüsse nur des heimischen Kapitals hinzuzählt. Hinzu kommt, dass die ausländischen Nettokapitalzuflüsse im 2. Quartal 2014 erstmals negativ waren. Die Devisenreserven sind zwar nach wie vor sehr hoch, und Abwertungen würden den Schuldendienst der Unternehmen erschweren, weshalb zuletzt zu Zinserhöhungen gegriffen wurde. Letzten Endes könnte aber wieder ein schwächerer Rubel zugelassen werden. Für die **Ukraine** selbst rechnen wir – kaum vorhersagbar – mit einem BIP-Rück-

gang 2014 um -6% . Die Währung hat in der Spitze um fast -40% abgewertet und konnte nach einem spontanen IWF-Agreement Ende April stabilisiert werden (im bisherigen Jahresverlauf bis 4. August ergibt sich eine Abwertung um $-29,7\%$ zum Euro und um $-33,3\%$ zum US-Dollar). Die nötige weitere Unterstützung durch den IWF wird derzeit verhandelt.

Die **zentraleuropäischen** Länder profitieren als eng in die Wertschöpfungsketten Westeuropas integrierte Volkswirtschaften überproportional von der Konjunkturbelebung, sodass sich auch die Binnennachfrage zu erholen beginnt. Der PMI-Index der tschechischen Industrie (56,5) liegt an der Spitze der weltweiten Umfrageergebnisse. Die Inflationsraten unterschreiten noch vielfach die Zentralbankziele, werden aber langsam zunehmen. Die Zinskonvergenz ist schon sehr weit gelaufen, möglicherweise ist die Geldpolitik in einigen Ländern, z. B. Ungarn, bereits zu locker. Für 2014 lautet die (BIP-gewogene) Wachstumsprognose für Zentraleuropa (CE) auf $+2,6\%$ nach dem Nullwachstum im Vorjahr. Für die Ländergruppe **Südosteuropa** (SEE) ist wichtig, dass die bereit stehenden EU-Förderungen besser absorbiert werden. Der Strukturwandel verläuft zu langsam, zudem schränken die Haushaltsziele die wirtschaftspolitischen Spielräume ein. Für SEE wird 2014 ein Wirtschaftswachstum von $+1,5\%$ erwartet (nach $+2,2\%$ im Vorjahr). Die **Kreditexpansion** in den EU-Mitgliedsländern sollte sich dank der höheren Nachfrage der Unternehmen wieder moderat beleben, vor allem in der Tschechischen Republik und in der Slowakei. Die Banken dürften ihre Auslandsverbindlichkeiten nicht mehr so stark zurückführen wie 2013, zumal die internationale Liquidität, nicht zuletzt aufgrund der expansiven EZB-Politik, weiter reichlich sein wird. Auch die Portfolioinvestitionen fließen wieder stärker zu, auch wenn das mit höherem Volatilitätsrisiko verbunden ist.

Die Anpassungsfähigkeit der **Türkei** hat im 1. Halbjahr 2014 positiv überrascht und uns zu einer Anhebung der Prognose von Nullwachstum auf $+2,5\%$ veranlasst. Die graduelle Rückführung des hohen Leistungsbilanzdefizits und des externen Finanzbedarfs kommt voran (wobei die Optik durch Goldexporte verbessert wird). Doch zeigt die Industrie wenig Zuversicht (PMI lag zuletzt mit 48,5 weit unter der Wachstumsschwelle). Nach restriktiven Bremsmaßnahmen (u. a. im Bankensektor zur weiteren Eindämmung des Kreditbooms) lässt die Kreditexpansion nach (zuletzt etwa $+15\%$). Die defensive Anhebung der Zinsen von Februar auf 10% wurde in mehreren Schritten auf $8,25\%$ zurückgenommen, bei einer Inflationsrate von $+9,3\%$. Dank der Leistungsbilanzverbesserung um ein Drittel, des hohen Zinsvorsprungs und wieder zufließender Portfolioinvestitionen hat sich die Türkische Lira stabilisiert: Nach der Schwäche im Jänner 2014 (maximal $-9,8\%$ zum Euro) hat die Türkische Lira wieder sukzessive aufgewertet (zuletzt $+3,3\%$ auf 2,8652 EUR/TRY). Trotz der makroökonomischen Anpassung sind die langfristigen Perspektiven für das lokale Bankgeschäft aufgrund der jungen Bevölkerung sowie der fortschreitenden Monetarisierung und Produktdurchdringung nach wie vor gut.

Ausblick (FORTSETZUNG)

● Der Konjunkturausblick für die **österreichische Wirtschaft** ist von verhaltenem Optimismus gekennzeichnet. Die Aussichten auf eine Beschleunigung des moderaten Wachstumskurses im zweiten Halbjahr sind intakt, basierend auf verstärkten Nachfrageimpulsen aus dem Ausland. Der aktuelle Einkaufsmanagerindex zeigt mit einem Anstieg auf 50,9 Punkte im Juli leicht nach oben und lässt eine Auffrischung der Konjunktur über die Exporte erwarten. Zwar birgt die Eskalation in den Konfliktherden (Naher Osten, Ukraine) ein erhöhtes Wachstumsrisiko, das jedoch durch die Erholung in den Emerging Markets kompensiert werden sollte. Während die zunehmend abflauenden negativen Effekte der Haushaltskonsolidierung auf den Konsum im Euroraum in den nächsten Monaten schwächer werden und auch in vielen Ländern bereits eine Trendwende am Arbeitsmarkt eingetreten ist, was eine positive Entwicklung in Österreich unterstützt, zeigt sich diesbezüglich in Österreich selbst eine gegenteilige Entwicklung. Die Sparwänge im öffentlichen Haushalt haben angesichts von Sonderbelastungen nicht abgenommen, und die zum Teil strukturell bedingte Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt wird weiter anhalten. Die Verbraucherstimmung liegt folglich spürbar unter dem langjährigen Durchschnitt. Dennoch sollten das niedrige Zinsumfeld und auch das leichte Beschäftigungswachstum ein moderates Wachstum des privaten Konsums ermöglichen. Die Erholung der Investitionstätigkeit wird in der zweiten Jahreshälfte zwar voranschreiten, aber angesichts des geopolitischen Umfelds voraussichtlich langsamer vor sich gehen als bisher erwartet. Das Wirtschaftswachstum wird 2014 mit 1,5 Prozent daher unter den bisherigen Erwartungen zu liegen kommen. 2015 wird das Wachstum dann wieder zumindest zwei Prozent erreichen. Sollten allerdings negative Überraschungen auftreten bzw. vorliegende Risiken schlagend werden und die Erholung dadurch erneut an Tempo verlieren, sind sowohl die Fiskalpolitik als auch die Geldpolitik gefordert, rasch Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

In dem von niedriger Inflation (unter 2%) und nur moderater Konjunkturbelebung geprägten Wirtschaftsumfeld sind in den kommenden Monaten keine großen Veränderungen für die Nachfrage im kommerziellen Bankgeschäft zu erwarten. Erst gegen Ende nächsten Jahres ist mit Bewegung bei den kurzfristigen Zinsen zu rechnen, etwas früher bei den längerfristigen Zinsen. Marktbestimmend bleiben daher vorerst das Niedrigzinsumfeld und die bestehende Überliquidität. Das Kreditwachstum stagniert weiterhin, mit leichter Verbesserungstendenz bei der Kreditnachfrage der privaten Haushalte. Der Mittelstandskredit könnte von den niedrigeren Benchmarkzinsen in Kombination mit einer gelockerten Vergabepolitik von den Fördermaßnahmen profitieren. Die rekordtiefen Einlagezinsen erhöhen auch die Risikoneigung in der Veranlagung. Deshalb, und auch angesichts drohender Kursverluste für langlaufende Rentenwerte, sobald sich Zinssteigerungserwartungen manifestieren, dürfte das Interesse an Immobilien und anderen Anlagealternativen anhalten.

Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

Für die Entwicklung der Bank Austria im 2. Halbjahr 2014 erwarten wir unter den derzeitigen Bedingungen nicht viel mehr als eine Seitwärtsbewegung. Damit bestätigen wir das Szenario, das wir im Ausblick unseres Geschäftsberichts 2013 entworfen haben, wobei die zwischenzeitlich konkret gewordenen geopolitischen Risiken erhöhte Unsicherheit gebracht haben.

● Was das kommerzielle Geschäft betrifft, ist die wirtschaftliche Erholung in Österreich trotz der jüngsten Besserungstendenzen noch von jener Schwelle entfernt, ab der es zu einer signifikanten Nachfragesteigerung nach Finanzierungen kommt. Die Liquidität der Unternehmen ist nach wie vor hoch, und Umstrukturierungen sowie strategische Projekte setzen mehr Zuversicht und Planungssicherheit voraus. Auch wenn es mit der Antizipation einer Zinswende in den USA im späteren Jahresverlauf zu einem Anstieg der mittel- und längerfristigen US-Zinsen kommen sollte, wird die EZB dagegenhalten. Das Niedrigzinsumfeld wird daher fortbestehen und das Kundenverhalten weiterhin prägen. Zudem wird die flache Zinskurve weiterhin nur geringe Transformationserträge ermöglichen. In CEE dürfte die Entwicklung wie schon bisher divergieren: In Schwung steht das Geschäft in Zentraleuropa, allen voran in der Tschechischen Republik, dem steht aber eine schwächere Gangart in SEE gegenüber, auch wird die Sonderkonjunktur in der Türkei weiter belasten. Russland steht trotz der gezeigten Widerstandsfähigkeit unserer erfolgreichen Tochterbank im 1. Halbjahr 2014 auch im Basisszenario des politischen Status Quo in einer schwierigen Lage. Ganz allgemein hat sich in CEE die monetäre Expansion, nicht zuletzt angesichts der starken Disinflation, verlangsamt, und die Zinskonvergenz ist bereits sehr weit gelaufen.

Im **Basisszenario** gehen wir für 2014 von einer weiterhin stabilen operativen Leistung aus, die auch stärker als in den Vorjahren im Endergebnis ankommt. Zwar sind im Vergleichsjahr 2013 außergewöhnliche Verkaufsgewinne, wie im 3. Quartal 2013 (türkische Versicherungseinheiten Sigorta) und im 4. Quartal 2013 (MICEX, AfS-Bondportfolio Russland), in Größenordnungen angefallen, die nicht wiederholbar sind. Doch sind im nicht-operativen Bereich nach der Totalabschreibung des Goodwills im Jahresabschluss 2013 zumindest von dieser Seite her keine Belastungen mehr zu erwarten.

● Das **Hauptrisiko** für den geschilderten moderaten Geschäftsverlauf im 2. Halbjahr 2014 stellt der Ukraine-Konflikt dar. Eine weitere Eskalation ist nicht auszuschließen, die Wirkung der bereits ausgesprochenen Sanktionen der EU und USA gegen Russland, mögliche Gegenmaßnahmen (Verknappung der Gaslieferungen) und ein Aufschaukeln von gegenseitigen Boykottmaßnahmen mit indirekten Auswirkungen über die europäische Handelsverflechtung und die

Ausblick (FORTSETZUNG)

Reaktion der Finanzmärkte ist schwer kalkulierbar. Unsere **russische** Tochterbank ist hochprofitabel und bezieht ihre starke Marktstellung vor allem aus dem Segment Großunternehmen. Der im Gang befindliche wirtschaftliche Abschwung und die Sanktionen sowie davon ausgelöste Verhaltensänderungen machen zwar Mindererträge wahrscheinlich, aber keine direkten Belastungen. Die Bank kann sich bei einer Loan/Funding-Ratio von 107% (Ende Juni) auf eine starke lokale Refinanzierungsbasis und zudem auf eine starke Eigenkapitalposition stützen (Gesamtkapitalquote 13,7%; März 2014). Die Kredite in Höhe von 13,4 Mrd € machen 11% des Bank-Austria Gesamtvolumens aus.

Unsere Tochterbank in der **Ukraine**, die Ukrsofsbank, wurde bereits vor Ausbruch des Konflikts „held for sale“ gestellt, um das Engagements strategiegemäß auf definierte Kernmärkte zu konzentrieren und den Kapitaleinsatz zu optimieren. Rund 72% der Bank stehen im Eigentum der Bank Austria. Derzeit steht in der Ukrsofsbank die Einlagengenerierung und Wahrung der Bestände im Vordergrund, das Kreditgeschäft ist so gut wie eingefroren. Das Filialnetz auf der Krim ist geschlossen. Von den 56 Filialen in den östlichen Krisenregionen Donezk und Luhansk wurde gut die Hälfte zumindest vorübergehend geschlossen, der Rest operiert je nach lokaler Sicherheitslage. In den übrigen Regionen konnte die Bank den laufenden Geschäftsbetrieb in geordneter Weise fortführen und sich dabei zu einem großen Teil auf das lokale Einlagenaufkommen stützen.

Die geopolitischen Risiken werden voraussichtlich in den nächsten Quartalen bestehen bleiben. Wir hoffen aber sehr, dass dieser Konflikt zu einer friedlichen Lösung kommt.

● Die Bank Austria hat in den letzten Jahren ihr Geschäftsportfolio um Randaktivitäten bereinigt, sich auf Kernmärkte konzentriert, die Bilanzstruktur verbessert und den Leverage gesenkt. Im Vorfeld der sukzessiven Umsetzung des Basel 3-Pakets haben wir bei unseren CEE-Tochterbanken darauf geachtet, das lokale Einlagenaufkommen zu stärken, und so die Loans/Funding-Ratio in den meisten Ländern und in der Division insgesamt reduziert.

In Österreich haben wir im Wettbewerb um „Basel 3-taugliche“ Einlagen im Vorfeld der Liquidity Coverage Ratio bzw. Net Stable Funding Ratio die Laufzeiten unserer Einlagen verlängert. Zudem konnten wir sehr erfolgreich bestens geratete Kapitalmarktinstrumente platzieren, um unsere Primärmittelbasis auszuweiten. Nicht zuletzt hat sich die Eigenkapitalausstattung auf eine Gesamtkapitalquote von 13,8% verbessert. Indem wir so unsere Strukturen verschlankt und die Risikotragfähigkeit erhöht haben, sind wir auf die Asset Quality Review und den Stresstests der Europäischen Zentralbank EZB und der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde EBA vorbereitet, deren Veröffentlichung für Oktober 2014 ansteht.

● Das Ergebnis des 1. Halbjahres 2014 ist primär das Resultat unseres strikten Kosten- und exzellenten Risikomanagements und darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir strukturell vor unverändert großen Herausforderungen stehen. So konterkarieren die um +17% erhöhten Bankenabgaben und Finanztransaktionssteuern zunehmend unsere Sparbemühungen, während uns das anhaltend niedrige Marktzinsumfeld sowie die verhaltene Kreditnachfrage ertragsseitig weiterhin vor Herausforderungen stellen. Die fiskalischen Belastungen aus den Bankenabgaben und Finanztransaktionssteuern machen bereits jetzt 16% der Sachkosten aus, hinzu kommen zukünftig noch die Beiträge für den Abwicklungs- und Einlagensicherungsfonds.

Wir unternehmen große Anstrengungen, unser Geschäftsmodell so kundennah wie möglich zu gestalten, an die deutlich veränderten Kundenerwartungen anzupassen und unsere gesamtwirtschaftliche Rolle als Kreditgeber und Bankdienstleister zu erfüllen. Wesentliche Wachstumsimpulse würden von einer Wirtschaftspolitik ausgehen, die den Reformstau entschlossen durchbricht und damit die Grundlage für mehr Zuversicht bei der Bevölkerung und den Wirtschaftstreibenden schafft. In diesem Zusammenhang wäre es auch vernünftig, das Osteuropa-Engagement der heimischen Banken – bei allen aktuellen Herausforderungen – als das anzuerkennen, was es ist: eine Erfolgsgeschichte, von der sowohl unsere osteuropäischen Nachbarstaaten als auch unsere Volkswirtschaft massiv profitiert haben und weiter profitieren werden.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2014

Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013 ¹⁾
Zinsen und ähnliche Erträge	3.133	3.051
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.425	-1.366
Nettozinsertrag	1.708	1.685
Provisionserträge	884	854
Provisionsaufwendungen	-209	-187
Provisionsüberschuss	675	667
Dividenden und ähnliche Erträge	4	15
Handelsergebnis	184	238
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	-2	2
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	79	56
a) Forderungen	5	3
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	74	38
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	-	3
d) finanziellen Verbindlichkeiten	-	11
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	-7	20
BETRIEBSERTRÄGE	2.642	2.683
Wertberichtigungen auf:	-341	-505
a) Forderungen	-375	-499
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-3	-2
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-	-
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte	38	-3
Betriebserträge nach Wertberichtigungen	2.302	2.178
Verwaltungsaufwand	-1.579	-1.562
a) Personalaufwand	-811	-829
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	-768	-733
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	-31	25
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-65	-69
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-24	-36
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	53	26
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-1.645	-1.615
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	200	277
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-	-1
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-	-5
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	79	9
ERGEBNIS VOR STEUERN	935	843
Ertragsteuern	-126	-116
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	809	727
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-25	-146
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	784	580
davon entfallen auf:		
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	801	712
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-25	-146
Eigentümer der Bank Austria	776	566
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	18	17
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-11	-2
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	8	15
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	3,47	3,08
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-0,11	-0,63

1) Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapı Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotat.

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2014

Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(€ million)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013 ¹⁾
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	809	727
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-25	-146
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	784	581
SONSTIGE ERFOLGSNEUTRALE EIGENKAPITALVERÄNDERUNGEN	-81	-721
Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	-274	-2
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	-365	-2
Ertragsteuern von Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	91	-
Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	193	-720
Währungsumrechnung	-266	-317
Cashflow-Hedges (wirksamer Teil)	238	-176
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>235</i>	<i>-169</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>3</i>	<i>-7</i>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	283	-186
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>313</i>	<i>-179</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>-30</i>	<i>-6</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	-3	3
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten, der auf Tochterunternehmen und Joint Ventures entfällt	82	-150
Ertragsteuern von Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	-140	106
<i>Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS Rücklage)</i>	<i>-66</i>	<i>39</i>
<i>Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS Rücklage) von assoziierten Unternehmen</i>	<i>-24</i>	<i>25</i>
<i>Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage)</i>	<i>-55</i>	<i>41</i>
<i>Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage) von assoziierten Unternehmen</i>	<i>6</i>	<i>-</i>
GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN	703	-141
Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	951	-123
Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-248	-17
davon entfallen auf:		
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	930	-145
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-168	-15
Eigentümer der Bank Austria	762	-160
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	21	21
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-80	-2
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-59	19

Gesamtergebnis je Aktie (in Euro, verwässert und unverwässert)

(€)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	4,02	-0,63
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-0,73	-0,07

1) Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapi Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotat.

Bilanz

der Bank Austria Gruppe zum 30. Juni 2014

Aktiva

(Mio €)

	30.6.2014	31.12.2013 ¹⁾
Barreserve	1.780	2.375
Handelsaktiva	2.278	2.207
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	162	343
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	23.110	19.746
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	580	633
Forderungen an Kreditinstitute	22.173	22.316
Forderungen an Kunden	117.599	114.880
Hedging-Derivate	3.262	2.839
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	-	33
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.409	4.463
Sachanlagen	2.177	2.096
<i>hievon als Finanzinvestitionen gehalten</i>	<i>844</i>	<i>800</i>
Immaterielle Vermögenswerte	167	162
Steueransprüche	1.055	945
a) Steuererstattungsansprüche	86	72
b) Latente Steueransprüche	969	872
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	3.002	3.714
Sonstige Aktiva	1.369	1.103
AKTIVA	183.124	177.857

Passiva

(Mio €)

	30.6.2014	31.12.2013 ¹⁾
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26.635	24.145
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	95.842	96.978
Verbriefte Verbindlichkeiten	29.129	27.302
Handelspassiva	1.785	1.505
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	748	797
Hedging-Derivate	2.741	2.220
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)	20	-
Steuerpflichtungen	692	508
a) Tatsächliche Steuerpflichtungen	38	21
b) Latente Steuerpflichtungen	655	487
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	1.545	2.242
Sonstige Passiva	2.733	2.124
Rückstellungen	5.368	4.985
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	5.011	4.630
b) Sonstige Rückstellungen	357	355
Eigenkapital	15.884	15.050
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-)²⁾</i>	<i>258</i>	<i>340</i>
PASSIVA	183.124	177.857

1) Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapi Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotial.

2) Aufgrund eines Fehlers in der Berechnung der zusätzlichen nicht beherrschenden Anteile an der Ukrsofsbank infolge des Zusammenschlusses beider ukrainischen Banken und der gleichzeitigen Kapitalerhöhung im Dezember 2013 waren die nicht beherrschenden Anteile der Gruppe zum 31. Dezember 2013 um 145 Mio € überhöht und die eigenen Gewinnrücklagen im selben Ausmaß zu gering dargestellt. Diese Beträge wurden ebenfalls angepasst. Eine Auswirkung auf die Gesamthöhe des Eigenkapitals zum 31. Dezember 2013 ergab sich dadurch nicht.

Eigenkapitalveränderungsrechnung

der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2014

(Mio €)

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL RÜCKLAGEN	GEWINNRÜCKLAGEN	WÄHRUNGSRÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN	AVAILABLE-FOR-SALE-RÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN UND AFS-RÜCKLAGEN ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONSÄHNL. VERPFLICHTUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGENBESITZ	ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS	EIGENKAPITAL
Stand 1.1.2013¹⁾	1.681	7.100	10.805	-1.735	350	582	212	-1.332	17.662	530	18.192
Konsolidierungskreisänderungen									0	-42	-42
Anteile an herrschenden Unternehmen		7							7		7
Konzernergebnis nach Steuern			566						566	15	581
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen			-3	-323	-135	-142	-124	-2	-727	4	-723
Ausschüttung									0	-9	-9
STAND 30.6.2013	1.681	7.106	11.368	-2.058	215	441	88	-1.334	17.508	498	18.006
	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL RÜCKLAGEN	GEWINNRÜCKLAGEN ²⁾	WÄHRUNGSRÜCKLAGEN ²⁾	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN	AVAILABLE-FOR-SALE-RÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN UND AFS-RÜCKLAGEN ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONSÄHNL. VERPFLICHTUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGENBESITZ ²⁾	ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS ²⁾	EIGENKAPITAL
Stand 1.1.2014¹⁾	1.681	6.052	10.287	-2.577	194	400	25	-1.351	14.710	340	15.050
Konsolidierungskreisänderungen			148						148	-12	136
Anteile an herrschenden Unternehmen		4							4	0	4
Konzernergebnis nach Steuern			776						776	8	784
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen				-200	181	215	64	-274	-14	-67	-81
Ausschüttung									0	-10	-10
STAND 30.6.2014	1.681	6.056	11.211	-2.777	375	615	88	-1.625	15.625	258	15.884

1) Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapi Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotat.

2) Aufgrund eines Fehlers in der Berechnung der zusätzlichen nicht beherrschenden Anteile an der Ukrsofsbank infolge des Zusammenschlusses beider ukrainischen Banken und der gleichzeitigen Kapitalerhöhung im Dezember 2013 waren die nicht beherrschenden Anteile der Gruppe zum 31. Dezember 2013 um 145 Mio € überhöht und die eigenen Gewinnrücklagen im selben Ausmaß zu gering dargestellt. Diese Beträge wurden ebenfalls angepasst. Eine Auswirkung auf die Gesamthöhe des Eigenkapitals zum 31. Dezember 2013 ergab sich dadurch nicht.

Geldflussrechnung

der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2014

(Mio €, 2013 angepasst)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode wie ausgewiesen	2.375	2.458
Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	191	293
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	2.566	2.751
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	718	731
<i>davon: Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	11	-68
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-2.318	-931
<i>davon: Cashflow aus Investitionstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	7	42
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	965	-262
<i>davon: Cashflow aus Finanzierungstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	-	5
Einflüsse aus Wechselkursänderungen	1	-2
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	1.932	2.286
<i>davon: Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	152	-
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.780	2.286

Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss

Grundlagen der Erstellung des Abschlusses

Der Konzernzwischenabschluss für das erste Halbjahr 2014 (Jänner 2014 bis Juni 2014) beinhaltet die Abschlüsse der UniCredit Bank Austria AG und ihrer Tochtergesellschaften sowie die Anteile des Konzerns an assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlich geführten Unternehmen (gemeinsam als Bank Austria bezeichnet) und wurde in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt.

Dieser Abschluss wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie von der Europäischen Union (EU) übernommen wurden, unter Anwendung von IAS 34 „Interim Financial Reporting“ dargestellt.

Der Konzernzwischenabschluss der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2014 ist nicht testiert und unterlag keiner prüferischen Durchsicht. Er umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die verkürzte Geldflussrechnung, die Segmentberichterstattung und ausgewählte erläuternde Anhangangaben. Die ausgewählten erläuternden Anhangangaben beschreiben Ereignisse und Geschäftsvorfälle, die für das Verständnis der Veränderungen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns seit dem Konzernabschluss für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2013 von Bedeutung sind.

Der Zwischenabschluss enthält nicht alle Informationen und Angaben, die für den Konzernabschluss für ein Geschäftsjahr erforderlich sind. Der Zwischenabschluss ist in Verbindung mit dem geprüften Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe zu lesen, der unter Anwendung derselben Rechnungslegungsgrundsätze erstellt wurde.

Zur Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS sind bei bestimmten Kategorien von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten Schätzungen und Annahmen durch das Management erforderlich. Diese Annahmen und Schätzungen haben Auswirkungen auf die ausgewiesenen Erträge und Aufwendungen im Berichtszeitraum sowie auf die ausgewiesenen Beträge von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie Angaben zu Eventualforderungen und Eventualverbindlichkeiten zum Bilanzstichtag. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Schätzungen des Managements abweichen, und die ausgewiesenen Ergebnisse sollten nicht unbedingt als Hinweis auf die Ergebnisse angesehen werden, die für das Gesamtjahr zu erwarten sind.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Mit Ausnahme der unten beschriebenen neuen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften wurden zur Erstellung des Zwischenberichts dieselben Rechnungslegungsgrundsätze angewendet wie zur Erstellung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr 2013.

Effekte aus der Anwendung neuer Standards

Einführung von IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 sowie Änderungen an IAS 27 und IAS 28

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB IFRS 10, „Consolidated Financial Statements“, IFRS 11, „Joint Arrangements“, IFRS 12, „Disclosures of Interests in Other Entities“, eine überarbeitete Fassung von IAS 27, „Separate Financial Statements“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 geändert wurde, aber die bestehenden Vorschriften für Einzelabschlüsse unverändert beibehält, sowie eine überarbeitete Fassung von IAS 28, „Investment in Associates and Joint Ventures“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend angepasst wurde. Diese Standards wurden im Dezember 2012 von der EU übernommen. Die Amendments zu IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 in Bezug auf die Übergangsbestimmungen sowie die Amendments zu IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 für Investment-Gesellschaften wurden im Laufe des Jahres 2013 ebenfalls von der EU übernommen. Der Konzern wendet IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12, den geänderten IAS 27, den geänderten IAS 28 und die Folgeänderungen seit 1. Jänner 2014 an.

IFRS 10 ersetzt IAS 27, „Consolidated and Separate Financial Statements“, und SIC-12, „Consolidation – Special Purpose Entities“, und schafft eine einheitliche Definition für den Begriff der Beherrschung, die auf alle Unternehmen, inklusive der zuvor unter SIC-12 analysierten Zweckgesellschaften, anzuwenden ist. Gemäß IFRS 10 liegt Beherrschung dann vor, wenn der Investor Verfügungsgewalt hat, variable Rückflüsse aus seinem Engagement erzielt und die Möglichkeit besitzt, diese Verfügungsgewalt zur Beeinflussung seiner Rückflüsse aus einem Beteiligungsunternehmen zu nutzen. Die Beherrschung ist auf der Grundlage aller gegenwärtigen Tatsachen und Umstände festzustellen und bei Änderungen der Gegebenheiten zu überprüfen. Der Konzern hat den Konsolidierungskreis im Rahmen des neuen, mit IFRS 10 eingeführten Begriffs der Beherrschung im Detail geprüft. Die Auswirkung dieser Änderung auf den Konzernabschluss ist unwesentlich.

IFRS 11 ersetzt IAS 31, „Interests in Joint Ventures“, und SIC-13, „Jointly-controlled Entities – Non-monetary Contributions by Venturers“. IFRS 11 unterscheidet zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarungen: gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen. Bei der Abgrenzung zwischen den beiden Arten sind die Rechte und Pflichten aus der Vereinbarung maßgeblich. Für Gemeinschaftsunternehmen schreibt IFRS 11 die Anwendung der Equity-Methode vor; das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, das vom Konzern derzeit angewendet wird, wurde abgeschafft. IFRS 11 hat den Abschluss der Bank Austria Gruppe insofern beeinflusst, weil für unsere Beteiligung an der Yapı Kredi ve Bankası, einem Joint Venture mit unserem Partner Koç Group in der Türkei, und für alle zur Yapı Kredi Group gehörigen Tochterunternehmen, die bis zum 31. Dezember 2013 mittels Quotenkonsolidierung gemäß IAS 31 in den Konzernabschluss einbezogen wurden, seit 1. Jänner 2014 die Equity-Methode anzuwenden ist.

Notes (FORTSETZUNG)

Dies hat eine wesentliche Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss und hat am 31. Dezember 2013 zu einer Verringerung der Bilanzsumme um rund 16.082 Mio € geführt. Die Vorjahresvergleichszahlen der Gewinn- und Verlustrechnung wurden ebenfalls entsprechend angepasst, was allerdings nur zu einer Ausweisverschiebung innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung geführt hat, da die Ergebnisbestandteile der zur Yapı Kredi Group gehörigen Tochterunternehmen nun nicht mehr in den einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung aufscheinen, sondern nur mehr zusammengefasst im Posten „Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen“.

IFRS 12 schreibt die Offenlegung der Art, der verbundenen Risiken und der finanziellen Auswirkungen von Anteilen an Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlichen Vereinbarungen sowie nicht konsolidierten strukturierten Einheiten vor. IFRS 12 verlangt im Vergleich zu IAS 27 oder SIC-12 umfassendere Anhangangaben. Zur Vorbereitung auf die neuen und erweiterten Offenlegungspflichten aufgrund von IFRS 12 investiert der Konzern in Datenbankmodule für die Konsolidierungssoftware, um die neuen Anforderungen ab dem ersten vollständigen Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 erfüllen zu können.

Einführung von IFRIC 21 Abgaben

IFRIC 21 „Levies“ regelt Abgaben neu, ist seit 1. Jänner 2014 anzuwenden und wurde am 14. Juni 2014 von der EU übernommen. Für unsere Gruppe hat dieser Standard insbesondere Bedeutung für die bilanzielle Darstellung diverser Bankenabgaben in verschiedenen Ländern. Es ergeben sich jedoch keine Änderungen in Bezug auf die bisherige bilanzielle Darstellung der Bankenabgaben aus der erstmaligen Anwendung von IFRIC 21.

Änderungen an IAS 36 Angabe des erzielbaren Betrags für nicht-finanzielle Vermögenswerte

Dabei handelt es sich um geringfügige Änderungen bei den Angaben des erzielbaren Betrags für nicht-finanzielle Vermögenswerte und insbesondere zahlungsmittelgenerierende Einheiten. Die Änderungen sind mit 1. Jänner 2014 in Kraft getreten und sind für unsere Gruppe erstmals für den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 relevant.

Änderungen an IAS 39 Novation von Derivaten und Fortführung von Hedge Accounting

Diese Änderung an IAS 39 erlaubt die Fortführung von Hedge Accounting, wenn die „Novation“ eines Derivats gegenüber einem Clearing-Kontrahenten erfolgt und bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Mit dieser Änderung werden rechtliche und regulatorische Erfordernisse für außerbörsliche Derivate (OTC-Derivate) berücksichtigt, denen zufolge für viele dieser Derivate eine zentrale Gegenpartei oder ein Unternehmen mit ähnlicher Funktion erforderlich ist. Die Änderung ist mit 1. Jänner 2014 in Kraft getreten. Ob diese Änderungen für die Bank Austria Gruppe Auswirkungen haben, hängt von den endgültigen technischen Klarstellungen durch die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (European Securities and Markets Authority – ESMA) ab.

IFRS 14 Regulatorische Abgrenzungsposten

Mit IFRS 14 Regulatorische Abgrenzungsposten wird einem Unternehmen, das ein IFRS-Erstanwender ist, gestattet, mit einigen begrenzten Einschränkungen, regulatorische Abgrenzungsposten weiter zu bilanzieren, die es nach seinen vorher angewendeten Rechnungslegungsgrundsätzen in seinem Abschluss erfasst hat. Der Standard tritt mit 1.1.2016 in Kraft, wurde von der EU noch nicht übernommen und hat auf unsere Gruppe keine Auswirkung.

IFRS 15 – Erlöse aus Verträgen mit Kunden

Im Mai 2014 hat das IASB IFRS 15 veröffentlicht, der branchenübergreifend regelt, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Höhe Umsatzerlöse aus Verträgen mit Kunden zu realisieren sind. Der Standard ersetzt IAS 11 Fertigungsaufträge, IAS 18 Erträge, IFRIC 13 Kundenbindungsprogramme, IFRIC 15 Verträge über die Errichtung von Immobilien, IFRIC 18 Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden sowie SIC 31 Umsatzerlöse – Tausch von Werbedienstleistungen. Der Standard ist erstmals ab dem 1. Januar 2017 anzuwenden, die Übernahme durch die EU wird für Mitte 2015 erwartet. Die Gruppe wird die potenziellen Auswirkungen dieses Standards in den kommenden Monaten analysieren.

Änderungen von IAS 19 hinsichtlich Mitarbeiterbeiträgen

Diese Änderung von IAS 19 betrifft eine Klarstellung der Bilanzierung, wenn zusätzlich zum Arbeitgeber auch Mitarbeiter einen Beitrag zu einem beitragsorientierten Plan leisten muss. Sie tritt mit 1.7.2014 in Kraft, die Übernahme durch die EU wird erst im vierten Quartal 2014 erwartet. Für unsere Gruppe hat diese Änderung keine Auswirkung.

Änderung von IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen

Mit dieser Änderung wird die Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an einer gemeinsamen Geschäftstätigkeit klargestellt, wenn diese einen Geschäftsbetrieb darstellt. Sie wurde im Mai 2014 veröffentlicht und tritt erst mit 1.1.2016 in Kraft. Die Übernahme durch die EU wird für das erste Quartal 2015 erwartet. Für unsere Gruppe ergibt sich daraus aus heutiger Sicht keine Auswirkung.

Änderung von IAS 16 und IAS 38: Klarstellung hinsichtlich zulässiger Abschreibungsmethoden

Im Mai 2014 hat das IASB Änderungen zu IAS 16 und IAS 38 veröffentlicht, mit denen die Verwendung erlösbasierter Abschreibungsmethoden für das Sachanlagevermögen untersagt und für immaterielle Vermögenswerte deutlich eingeschränkt wird. Diese Änderungen haben nach erster Analyse keine Auswirkung auf unsere Gruppe. Sie treten erst mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU wird für das erste Quartal 2015 erwartet.

Notes (FORTSETZUNG)

Effekte aus der Anpassung von wesentlichen Bewertungsparametern

Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Bei der Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen wurde der Rechnungszins gegenüber dem Vorjahr (31. Dezember 2013: 3,75 % p.a.) an das gesunkene Zinsniveau angepasst und zum 30. Juni 2014 auf 3,25 % gesenkt. Die übrigen Berechnungsparameter blieben unverändert. Die sich ergebende Bewertungsanpassung der Rückstellungen in Höhe von –274 Mio € (nach Steuern) wurde gemäß IAS 19 erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)

Der vorliegende Abschnitt enthält Angaben über umgegliederte Finanzinstrumente gemäß IAS 39 und die von IFRS 13 geforderten Angaben über den beizulegenden Zeitwert.

Die Ermittlungsmethoden der beizulegenden Zeitwerte für die verschiedenen Bestände an Finanzinstrumenten im Konzernabschluss wurden zum 31. Dezember 2013 im Detail offengelegt und sind nach wie vor gültig.

Für Zwecke der Einstufung in die Fair-Value-Hierarchie (Level 2 oder Level 3) wird untersucht, inwiefern die so geschätzten Risikoprämien einen wesentlichen Einfluss auf den Fair Value haben. Sofern der so ermittelte Fair Value nicht erheblich vom risikolosen Barwert abweicht, erfolgt eine Einstufung in Level 2. Die Grenze, ab welcher der diesbezügliche Einfluss als wesentlich angesehen wird, wurde in der Gruppe einheitlich von 10 % auf 5 % gesenkt. Durch diese Änderung der Einschätzung kommt es zum 30. Juni 2014 in einigen Bereichen zu einem Anstieg der Level 3 Fair Values im Vergleich zum 31. Dezember 2013.

Die folgenden Tabellen zeigen eine Gliederung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten gemäß den oben erwähnten Stufen sowie die Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3.

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände – Gliederung nach Fair Value Level

(Mio €)

ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE/VERBINDLICHKEITEN	30.6.2014			31.12.2013		
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3
Handelsaktiva	234	2.026	19	290	1.904	13
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	15	62	85	21	236	86
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	16.302	5.080	1.615	12.479	5.928	1.219
Hedging-Derivate	–	3.256	6	–	2.837	2
Sachanlagen	–	–	66	–	–	69
SUMME	16.551	10.424	1.791	12.789	10.905	1.389
Handelspassiva	25	1.754	6	31	1.467	7
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	742	6	–	788	9
Hedging-Derivate	–	2.740	1	–	2.218	1
SUMME	25	5.236	13	31	4.473	17

Notes (FORTSETZUNG)

Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte in Fair Value Level 3

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014				
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE				
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE	SACHANLAGEN
Buchwert per 1.1.2014	13	86	1.220	2	69
Erhöhungen	257	4	615	4	2
Zugänge	248	–	156	–	–
Gewinne erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	8	4	–	–	1
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	4	4	–	–	1
Eigenkapital ²⁾	x	x	22	–	–
Überträge aus anderen Levels	1	–	–	–	1
Sonstige Erhöhungen	1	–	437	4	–
Verminderungen	–252	–6	–219	–	–4
Abgänge	–246	–	–119	–	–2
Tilgungen	–4	–5	–26	–	–
Verluste erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–	–	–1
<i>hievon Bewertungsverluste³⁾</i>	–	–	–	–	–
Eigenkapital ⁴⁾	x	x	–49	–	–
Überträge in andere Levels	–	–	–13	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–	–12	–	–2
Buchwert per 30.6.2014	19	85	1.615	6	66

1), 3) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten.

2), 4) Gewinne und Verluste aus Fair-Value-Änderungen werden bis zum Verkauf des finanziellen Vermögenswerts im Eigenkapitalposten „Bewertungsrücklagen“ erfasst – ausgenommen davon sind Verluste aufgrund von Wertminderungen und Wechselkursgewinne und -verluste aus monetären Posten (Schuldinstrumenten), die in „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ bzw. im „Handelsergebnis“ erfasst werden; beim Verkauf werden kumulierte, in den Bewertungsrücklagen ausgewiesene Gewinne und Verluste im GuV-Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten“ erfasst.

Veränderungen der finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014		
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2014	7	9	1
Erhöhungen	8	–	1
Emission	–	–	1
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	7	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste¹⁾</i>	4	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	1	–	–
Verminderungen	–10	–3	–
Tilgungen	–9	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne²⁾</i>	–	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–3	–
Buchwert per 30.6.2014	6	6	1

1), 2) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Verbindlichkeiten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Verbindlichkeiten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

Notes (FORTSETZUNG)

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände: Überträge zwischen Levels der Fair-Value-Hierarchie (Level 1 und Level 2) (Mio €)

		30.6.2014	
		LEVEL 1	LEVEL 2
Finanzielle Vermögenswerte			
Handelsaktiva			
	Übertrag aus Level 1	X	9
	Übertrag aus Level 2	1	X
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte			
	Übertrag aus Level 1	X	–
	Übertrag aus Level 2	–	X
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte			
	Übertrag aus Level 1	X	147
	Übertrag aus Level 2	–	X
Hedging-Derivate Aktiva			
	Übertrag aus Level 1	X	–
	Übertrag aus Level 2	–	X
Finanzielle Verbindlichkeiten			
Handelspassiva			
	Übertrag aus Level 1	X	–
	Übertrag aus Level 2	–	X
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten			
	Übertrag aus Level 1	X	–
	Übertrag aus Level 2	–	X
Hedging-Derivate Passiva			
	Übertrag aus Level 1	X	–
	Übertrag aus Level 2	–	X

Notes (FORTSETZUNG)

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände: Sensitivitätsanalyse Fair Value Level 3

Die Sensitivitätsanalyse für auf wiederkehrender Basis zum beizulegenden Zeitwert bewerteter Level-3-Positionen in Bezug auf den nicht beobachtbaren Modell-Inputfaktor basiert auf folgenden Kategorien von Modell-Inputfaktoren:

Risikoprämien (Credit Spreads – SP): Für Instrumente mit Emittentenrisiko ist der nicht-beobachtbare Inputfaktor vor allem die Risikoprämie des Emittenten.

Zinssätze (Interest Rates – IR): Mangels liquider Zinsswap-Märkte wird die Laufzeitstruktur der Renditekurve herangezogen.

Eigenkapitalinstrumente (Equity – EQ): Mangels aktiver Märkte werden Näherungswerte herangezogen. Die angemessene alternative Schätzung des Modellinputfaktors ist der Spalte „Schwankungsbreite“ zu entnehmen.

Die Sensitivitätsanalyse für die Bank Austria Gruppe zeigt, dass die Level-3-Position im Wesentlichen aus festverzinslichen Wertpapieren bestehen, die überwiegend in der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ (AfS) gebucht sind und das Bankbuch betreffen. Die aufgelisteten Derivate betreffen ebenfalls überwiegend das Bankbuch und werden hauptsächlich für Zwecke des Hedge Accounting verwendet. Der Bestand in der Bank Austria Gruppe weist eine vergleichsweise einfache Charakteristik auf, daher werden keine komplexeren nicht-beobachtbaren Modellinputfaktoren (z.B. Volatilitäten) verwendet.

(Mio €)

PRODUKTARTEN		SCHWANKUNGSBREITE DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS BEI ANWENDUNG PLAUSIBLER ALTERNATIVER BEWERTUNGSANNAHMEN	
Derivate			
	Finanzderivate		
	Rohstoffe	+/-	
	Aktien	+/-	1,56
	Devisen	+/-	0,99
	Zinssätze	+/-	0,45
	Hybride	+/-	
	Kreditderivate	+/-	
Schuldinstrumente und Kredite			
	Unternehmen/Staaten/Sonstige	+/-	22,41
	Durch Hypotheken oder Forderungen unterlegte Wertpapiere (MBS/ABS)	+/-	
Eigenkapitalinstrumente			
	Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	+/-	1,39
Investmentfondsanteile			
	Immobilienfonds & sonstige Fonds	+/-	1,90
SUMME			28,70

Notes (FORTSETZUNG)

Übertragungen zwischen Beständen

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset-backed Securities / bestimmte verbrieftete Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie Kundenforderungen umgegliedert.

Mit 1. August 2011 wurden gemäß IAS 39.50E Anleihen, die in der Finanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ (Available for Sale) enthalten waren, in die Finanzkategorie „Forderungen an Kreditinstitute“ (Loans and Receivables) umgegliedert. Es besteht für diese reklassifizierten Anleihen die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung der Reklassifizierung nach Bilanz- und GuV-Posten per 30. Juni 2014:

Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis

(Mio €)

ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UM- KLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UMKLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 30.6.2014	FAIR VALUE 30.6.2014	ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMKLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
					AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
Schuldinstrumente								
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	-9	-9	1	-	-	-
	Handelsaktiva	Bis zur Endfällig- keit zu halten	-18	-19	-	1	-	-
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	-539	-543	33	7	2	6
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kreditinstitute	-2.956	-3.017	61	25	-	35
SUMME			-3.522	-3.588	94	34	2	42

Werthaltigkeitsprüfung der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash Generating Units)

Die letzte Überprüfung der Werthaltigkeit der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten samt deren Firmenwerten erfolgte in der Bank Austria zum 31. Dezember 2013 und führte zu einer Komplettabschreibung sämtlicher Firmenwerte.

Die Gruppe hat zum 30. Juni 2014 ihre zahlungsmittelgenerierenden Einheiten auf Anzeichen für eine Wertminderung untersucht und für jene Einheiten, wo es geboten war, die Werthaltigkeit überprüft. Dies hat zu keinen Wertanpassungserfordernissen geführt.

Notes (FORTSETZUNG)

Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2014

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	QUOTENKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY-METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	149	15	27	191
Zugänge aus	30	–	1	31
neu gegründeten Gesellschaften	1	–	–	1
Änderungen in der UniCredit Group	29	–	1	30
Abgänge aus	–8	–	–2	–10
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	–6	–	–1	–7
Fusionen	–2	–	–	–2
Änderungen in der UniCredit Group	–	–	–1	–1
Änderungen aufgrund von IFRS 10 und 11	1	–15	–2	–16
Aufnahme aufgrund von IFRS 10 und 11	1	–	1	2
Wegfall aufgrund von IFRS 10 und 11	–	–15	–3	–18
ENDBESTAND	172	–	24	196

Aufgrund der Erstanwendung von IFRS 10 und IFRS 11 kam es zu folgenden Änderungen im Konsolidierungskreis:

Die Gesellschaften der Yapı Kredi Gruppe, die bisher quotale und at equity einbezogen worden waren, werden seit 1. Jänner 2014 als konsolidierte Gruppe gesamt at equity einbezogen. Dies reduzierte die Anzahl der direkt quotale oder at equity einbezogenen Gesellschaften um 18, während die nunmehr einbezogene Gruppe die Zahl der at equity bewerteten Gesellschaften um eins erhöhte.

Zusätzlich wird der von der Bank Austria Real Invest Immobilien-Kapitalanlage GmbH verwaltete Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ seit 1. Jänner 2014 vollkonsolidiert.

Bei der neu gegründeten Gesellschaft handelt es sich um die UCTAM Hungary Kft.

Die Zugänge aus Änderungen in der UniCredit Group betreffen Zugänge von einer at equity konsolidierten und 29 vollkonsolidierten Leasinggesellschaften in Russland, Tschechien, der Slowakei und in Rumänien, die im Rahmen der Restrukturierung des Leasinggeschäftes von der UniCredit Leasing SpA übernommen wurden.

Eine der neu zugegangenen Leasinggesellschaften (OOO „UniCredit Leasing“, Russia) war bislang bereits at equity in den Konzern einbezogen worden und ist daher auch entsprechend als Abgang aus „Sonstige Änderungen“ in der UniCredit Group dargestellt.

Der Abgang der bislang nach der At-equity-Methode bilanzierten Gesellschaft betrifft den Verkauf unseres Anteils an der UniCredit Leasing SpA an die UniCredit SpA.

Die aus dem Konsolidierungskreis ausgeschiedenen vollkonsolidierten Gesellschaften betreffen die Verkäufe der Domus Clean Reinigungs GmbH, der Mezzanin Finanzierungs AG sowie der Schottengasse 6–8 Immobilien GmbH und Co KG. Liquidiert wurde die UCTAM RK Limited Liability Company, Kasachstan, sowie die Tochterunternehmen in Rumänien UniCredit CAIB Securities Romania SA und UniCredit CAIB Romania SRL.

Die Gesellschaft M.A.I.L. Finanzberatung Gesellschaft m.b.H. wurde in die Treuconsult Beteiligungsgesellschaft m.b.H. und die AWT International Trade GmbH in die Universale International Realitäten GmbH fusioniert.

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

Zinserträge/Zinsaufwendungen

Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014			1.1.–30.6.2013	
	SCHULD- INSTRUMENTE	KREDITE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Handelsaktiva	8	–	247	255	47
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1	–	–	1	2
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	294	–	–	294	293
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	14	–	–	14	15
Forderungen an Kreditinstitute	32	91	–	123	124
Forderungen an Kunden	7	2.247	–	2.254	2.340
Hedging-Derivate	X	X	189	189	228
Sonstige Aktiva	X	X	3	3	3
SUMME	356	2.338	439	3.133	3.051

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014			1.1.–30.6.2013	
	EINLAGEN	WERTPAPIERE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	–53	X	–	–53	–38
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–171	X	–	–171	–201
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–584	X	–	–584	–713
Verbriefte Verbindlichkeiten	X	–379	–	–379	–373
Handelspassiva	–	–	–230	–230	–31
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–4	–	–4	–5
Sonstige Passiva	X	X	–1	–1	–1
Hedging-Derivate	X	X	–3	–3	–5
SUMME	–809	–382	–234	–1.425	–1.366

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Provisionserträge / Provisionsaufwendungen

Provisionserträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013
Übernommene Garantien	88	85
Kreditderivate	1	–
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	263	246
Wertpapierhandel	1	1
Devisenhandel	14	18
Vermögensverwaltung	96	88
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	38	38
Depotbank	19	19
Platzierung von Wertpapieren	11	9
Entgegennahme und Weiterleitung von Aufträgen	10	14
Beratung	24	19
Vertrieb von Dienstleistungen Dritter	50	39
Inkasso und Zahlungsverkehr	374	353
Factoring-Dienstleistungen	3	3
Verwaltung von Girokonten	92	89
Sonstige Dienstleistungen	64	78
SUMME	884	854

Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013
Erhaltene Garantien	–45	–19
Kreditderivate	–7	–8
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	–36	–41
Handel mit Finanzinstrumenten	–2	–2
Devisenhandel	–1	–1
Vermögensverwaltung	–8	–7
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	–18	–19
Platzierung von Finanzinstrumenten	–	–
Vertrieb von Finanzinstrumenten, Produkten und Dienstleistungen über alternative Vertriebskanäle	–7	–12
Inkasso und Zahlungsverkehr	–111	–106
Sonstige Dienstleistungen	–11	–13
SUMME	–209	–187

Dividenden und ähnliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014			1.1.–30.6.2013		
	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME
Handelsaktiva	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	3	–	3	9	–	9
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1	–	1	–	–	–
Finanzanlagen	1	X	1	6	X	6
SUMME	4	–	4	15	–	15

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Handelsergebnis

(Mio €)

	1.1. – 30.6.2014				1.1. – 30.6.2013	
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Handelsaktiva	3	34	-2	-29	6	-17
Schuldinstrumente	2	15	-2	-13	2	-2
Eigenkapitalinstrumente	-	6	-	-6	-	-2
Investmentfondsanteile	-	-	-	-	-	-
Kredite	-	-	-	-	-	-
Sonstige	1	13	-	-10	4	-13
Handelsspassiva	-	-	-	-	-	-
Schuldinstrumente	-	-	-	-	-	-
Einlagen	-	-	-	-	-	-
Sonstige	-	-	-	-	-	-
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	X	X	X	X	98	195
Derivate	515	70	-464	-93	80	60
Finanzderivate	497	70	-464	-93	61	48
<i>auf Schuldinstrumente und Zinssätze</i>	418	58	-389	-80	7	18
<i>auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes</i>	71	3	-65	-4	5	33
<i>auf Währungen und Gold</i>	X	X	X	X	51	-3
<i>sonstige</i>	7	10	-10	-9	-2	-1
Kreditderivate	19	-	-	-	19	12
SUMME	518	104	-466	-122	184	238

Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting

(Mio €)

	1.1. – 30.6.2014	1.1. – 30.6.2013
Gewinne aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	16	16
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	10	-
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	1	5
Derivaten zur Cashflow-Absicherung (Ineffektivität)	-	1
Hedging-Gewinne	26	22
Verluste aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	-27	-13
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	-	-8
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	-	-
Derivaten zur Cashflow-Absicherung (Ineffektivität)	-1	1
Hedging-Verluste	-28	-20
HEDGING-ERGEBNIS	-2	2

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014			1.1.–30.6.2013		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	6	–1	5	4	–1	3
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	86	–13	74	66	–28	38
<i>Schuldinstrumente</i>	84	–13	71	63	–27	36
<i>Eigenkapitalinstrumente</i>	1	–	1	1	–1	–
<i>Investmentfondsanteile</i>	1	–	1	2	–	2
<i>Kredite</i>	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	3	–	3
AKTIVA	93	–14	79	74	–29	45
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	11	–	11
PASSIVA	–	–	–	11	–	11
SUMME	93	–14	79	85	–30	56

Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014				1.1.–30.6.2013	
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte	4	3	–1	–	7	11
<i>Schuldinstrumente</i>	2	–	–	–	2	–
<i>Eigenkapitalinstrumente</i>	–	–	–	–	–	–
<i>Investmentfondsanteile</i>	2	3	–	–	5	11
<i>Kredite</i>	–	–	–	–	–	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	11	–	–24	–	–13	21
<i>Schuldinstrumente</i>	11	–	–24	–	–13	21
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Kredit- und Finanzderivate	–	–	–	–	–	–13
SUMME	15	3	–25	–	–7	20

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Wertberichtigungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014						1.1.–30.6.2013	
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME	SUMME
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN		PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	SUMME		
	DIREKT- ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE						
Wertberichtigungen auf Forderungen	-26	-659	-38	324	24	-375	-499	
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	2	-	2	-	
Forderungen an Kunden	-26	-659	-38	322	24	-377	-499	
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-4	X	1	X	-3	-2	
Schuldinstrumente	-	-4	X	1	X	-3	-	
Eigenkapitalinstrumente	-	-	X	X	X	-	-1	
Investmentfondsanteile	-	-	X	-	X	-	-1	
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-	-	-	-	-	-	-	
Schuldinstrumente	-	-	-	-	-	-	-	
Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte	-	-31	-1	68	2	38	-3	
Übernommene Garantien	-	-25	-	57	1	33	-5	
Kreditderivate	-	-	-	-	-	-	-	
Bereitstellungsverpflichtungen	-	-6	-1	11	1	5	1	
Sonstige Geschäfte	-	-	-	1	-	-	2	
SUMME	-26	-695	-40	393	26	-341	-505	

Personalaufwand

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013
Mitarbeiter	-783	-799
Löhne und Gehälter	-565	-576
Sozialaufwand	-130	-132
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	-122	-121
Zahlungen an Pensionskassen	-11	-11
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	-4	-5
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	-30	-34
Rückerstattung von Vergütungen*)	78	81
Sonstige	-28	-31
SUMME	-811	-829

*) Darin enthalten sind Rückerstattungen von Personalaufwendungen für nicht im Konzern tätige Bank Austria Mitarbeiter.

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013
Indirekte Steuern und Abgaben	-129	-110
Andere Aufwendungen	-639	-622
Werbung, Marketing und Kommunikation	-53	-50
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	-5	-7
Personalbezogene Aufwendungen	-17	-18
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	-198	-188
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	-34	-37
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	-125	-122
Sonstige Aufwendungen	-207	-200
SUMME	-768	-733

Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014			1.1.–30.6.2013
	DOTIERUNG	AUFLÖSUNG	SUMME	SUMME
Sonstige Rückstellungen				
Rechtsstreitigkeiten	-15	4	-11	-71
Personalaufwand	-	-	-	-
Sonstige	-36	16	-20	96
SUMME	-51	20	-31	25

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014				1.1.–30.6.2013
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Sachanlagen					
im Eigentum	-73	-	9	-64	-68
für betriebliche Nutzung	-64	-	9	-55	-62
als Finanzanlagen gehalten	-9	-	-	-9	-6
Finanzierungsleasing	-1	-	-	-1	-1
für betriebliche Nutzung	-1	-	-	-1	-1
als Finanzanlagen gehalten	-	-	-	-	-
SUMME	-74	-	9	-65	-69

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014				1.1.–30.6.2013
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Immaterielle Vermögenswerte					
Im Eigentum	-24	-	-	-24	-36
vom Unternehmen selbst geschaffen	-3	-	-	-3	-3
sonstige immaterielle Vermögenswerte	-21	-	-	-21	-32
Finanzierungsleasing	-	-	-	-	-
SUMME	-24	-	-	-24	-36

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013
Aufwendungen für Operating-Leasing	–	–
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	–	–
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	–2	–2
Mit Finanzierungsleasing verbundene Aufwendungen	–2	–
Sonstige	–42	–56
SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	–46	–58

Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013
Erstattung von Aufwendungen	–	1
Sonstige Erträge	99	83
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	21	21
Mieterträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	5	9
Erträge aus Operating-Leasing	15	5
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	2	2
Erträge aus Finanzierungsleasing	5	–
Sonstige	51	46
SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	99	84
SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN	53	26

Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013
Gemeinschaftsunternehmen – Equity-Methode		
Unternehmen unter maßgeblichem Einfluss		
Erträge	227	306
Gewinne der Unternehmen	227	306
Veräußerungsgewinne	–	–
Zuschreibungen	–	–
Aufwendungen	–26	–29
Verluste der Unternehmen	–6	–22
Wertberichtigungen	–6	–6
Veräußerungsverluste	–13	–1
Ergebnis	200	277
SUMME	200	277

Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013
Grundstücke und Gebäude		
Veräußerungsgewinne	38	1
Veräußerungsverluste	–	–
Sonstige Vermögenswerte		
Veräußerungsgewinne	43	8
Veräußerungsverluste	–2	–1
SUMME	79	9

Ergebnis je Aktie

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien in Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (231,2 Mio Stück).

Details zur Bilanz

Handelsaktiva

(Mio €)

	30.6.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Nicht-derivative Finanzinstrumente	233	108	12	353	288	238	10	537
Schuldinstrumente	229	108	12	349	278	238	10	527
Eigenkapitalinstrumente	4	–	–	4	10	–	–	10
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	–	–	–	–
Derivative Finanzinstrumente	1	1.918	7	1.926	1	1.666	3	1.670
Finanzderivate	1	1.916	7	1.924	1	1.665	2	1.668
Kreditderivate	–	1	–	1	–	1	1	2
SUMME	234	2.026	19	2.278	290	1.904	13	2.207

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.6.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	–	62	33	95	4	236	31	271
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	15	–	51	66	17	–	55	72
SUMME	15	62	85	162	21	236	86	343

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.6.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	16.276	5.080	1.080	22.436	12.454	5.846	689	18.990
Strukturierte Wertpapiere	–	–	19	19	–	–	19	19
Sonstige Schuldinstrumente	16.276	5.080	1.061	22.417	12.454	5.846	671	18.971
Eigenkapitalinstrumente	26	–	593	619	25	–	591	616
zum beizulegenden Zeitwert bewertet	26	–	536	562	25	–	530	555
zu Anschaffungskosten bewertet	–	–	58	58	–	–	61	61
Investmentfondsanteile	–	–	55	55	–	82	59	141
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	16.302	5.080	1.727	23.110	12.479	5.928	1.339	19.746

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	30.6.2014					31.12.2013				
	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Schuldinstrumente	580	590	103	473	14	633	640	162	308	170
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	580	590	103	473	14	633	640	162	308	170

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	30.6.2014	31.12.2013
Forderungen an Zentralnotenbanken	5.279	6.499
Termineinlagen	569	1.356
Mindestreserve	3.960	4.315
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	746	825
Sonstige	3	3
Forderungen an Kreditinstitute	16.894	15.817
Girokonten und Sichteinlagen	4.672	4.327
Termineinlagen	5.566	4.259
Sonstige Forderungen	3.200	3.785
<i>Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)</i>	<i>832</i>	<i>994</i>
<i>Finanzierungsleasing</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>Sonstige</i>	<i>2.368</i>	<i>2.791</i>
Schuldinstrumente	3.457	3.446
<i>Strukturierte Schuldinstrumente</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>Sonstige</i>	<i>3.457</i>	<i>3.446</i>
SUMME (BUCHWERT)	22.173	22.316
SUMME (FAIR VALUE)	21.455	22.393
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	22	23

Forderungen an Kunden

(Mio €)

	30.6.2014			31.12.2013		
	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME
Kredite	111.880	5.062	116.942	109.211	4.916	114.127
Girokonten	11.654	434	12.089	11.126	404	11.530
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	2.930	–	2.930	1.394	–	1.394
Hypothekarkredite	24.696	1.909	26.605	24.406	1.955	26.360
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	5.557	61	5.619	5.590	56	5.646
Finanzierungsleasing	2.144	196	2.340	516	66	582
Factoring	1.105	20	1.125	1.119	19	1.138
Sonstige Forderungen	63.795	2.441	66.236	65.059	2.416	67.476
Schuldinstrumente	640	17	657	733	21	754
<i>Strukturierte Schuldinstrumente</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>Sonstige</i>	<i>640</i>	<i>17</i>	<i>657</i>	<i>733</i>	<i>21</i>	<i>754</i>
SUMME (BUCHWERT)	112.521	5.079	117.599	109.943	4.937	114.880
SUMME (FAIR VALUE)	112.120	7.576	119.696	111.664	4.937	116.601
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	640	6.108	6.748	618	5.905	6.523

Hedging-Derivate

(Mio €)

	30.6.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	–	3.256	6	3.262	–	2.837	2	2.839
Fair-Value-Hedge	–	668	–	668	–	551	–	551
Cashflow-Hedge	–	2.588	6	2.594	–	2.286	2	2.288
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	3.256	6	3.262	–	2.837	2	2.839

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Sachanlagen

(Mio €)

	30.6.2014	31.12.2013
Betrieblich genutzte Sachanlagen	1.333	1.296
im Eigentum	1.287	1.244
Grundstücke	82	82
Gebäude	859	865
Büroausstattung	129	138
Elektronische Systeme	78	96
Sonstige	139	63
geleast	46	52
Grundstücke	13	14
Gebäude	32	37
Büroausstattung	–	–
Elektronische Systeme	–	–
Sonstige	1	1
Als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	844	800
im Eigentum	844	800
Grundstücke	239	234
Gebäude	605	566
geleast	–	–
SUMME	2.177	2.096

Immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.6.2014	31.12.2013
Geschäfts- und Firmenwerte	–	–
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	167	162
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	167	162
<i>selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte</i>	25	26
<i>sonstige Vermögenswerte</i>	142	136
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	–	–
SUMME	167	162

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen

(Mio €)

	30.6.2014	31.12.2013
Einzelne Vermögenswerte		
Finanzielle Vermögenswerte	65	5
Anteile an Unternehmen	270	200
Sachanlagen	11	101
Immaterielle Vermögenswerte	–	–
Sonstige	19	1
Summe	365	307
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Handelsaktiva	73	38
Finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen der „Fair Value Option“ als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft wurden	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	150	199
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	141	197
Forderungen an Kunden	1.959	2.477
Anteile an Unternehmen	–	–
Sachanlagen	219	316
Immaterielle Vermögenswerte	50	67
Sonstige Aktiva	45	113
Summe	2.637	3.407
AKTIVA	3.002	3.714

Diese Bilanzposition enthält einzelne Vermögenswerte und Vermögensgruppen, deren Veräußerung sehr wahrscheinlich ist. Sie werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt und im Konzernabschluss in einer eigenen Position ausgewiesen.

In dieser Position sind die zur Veräußerung vorgesehenen Gesellschaften Vienna DC Tower 2 Liegenschaftsbesitz GmbH und die UniCredit CAIB Poland S.A. AG enthalten, für welche der Verkauf vom Vorstand beschlossen wurde.

Darüber hinaus ist zum 30. Juni 2014 weiterhin die Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“ samt Tochtergesellschaften als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe ausgewiesen.

Im Juni 2014 fasst der Vorstand der Bank Austria den Entschluss, die Beteiligung an der CA Immobilien Anlagen Aktiengesellschaft („CA Immo AG“) zu veräußern. Es wurde ein entsprechender Verkaufsprozess eingeleitet, die Beteiligung wird daher im Zwischenabschluss zum 30. Juni 2014 als „zur Veräußerung gehalten“ dargestellt.

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	30.6.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	7.758	5.057
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.877	19.088
Girokonten und Sichteinlagen	1.368	2.134
Termineinlagen	6.286	5.641
Kredite	11.030	11.202
Andere Verbindlichkeiten	193	110
SUMME	26.635	24.145
SUMME (FAIR VALUE)	26.588	24.182

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	30.6.2014	31.12.2013
Girokonten und Sichteinlagen	51.280	54.245
Termineinlagen	40.324	40.277
Kredite	394	1.282
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	719	695
Andere Verbindlichkeiten	3.125	478
SUMME	95.842	96.978
SUMME (FAIR VALUE)	97.840	98.076

Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.6.2014				31.12.2013			
	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Wertpapiere								
Schuldinstrumente	28.977	7.958	21.616	121	27.138	7.686	19.786	118
<i>strukturiert</i>	229	–	227	–	182	–	192	–
<i>sonstige</i>	28.749	7.958	21.389	121	26.956	7.686	19.594	118
Sonstige Wertpapiere	152	–	158	–	164	–	164	–
<i>strukturiert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>sonstige</i>	152	–	158	–	164	–	164	–
SUMME	29.129	7.958	21.775	121	27.302	7.686	19.949	118

Handelsspassiva

(Mio €)

	30.6.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzielle Verbindlichkeiten	25	–	–	25	31	–	–	31
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	25	–	–	25	31	–	–	31
Derivative Finanzinstrumente	–	1.754	6	1.760	–	1.467	7	1.474
Finanzderivate	–	1.745	6	1.751	–	1.447	7	1.455
Kreditderivate	–	9	–	9	–	19	–	19
SUMME	25	1.754	6	1.785	31	1.467	7	1.505

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert
bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.6.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–	–	–
Schuldinstrumente	–	742	6	748	–	788	9	797
<i>Strukturierte Schuldinstrumente</i>	–	742	–	742	–	788	–	788
<i>Sonstige</i>	–	–	6	6	–	–	9	9
SUMME	–	742	6	748	–	788	9	797

In der Position sind Passiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Schuldverschreibungen und komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

Hedging-Derivate

(Mio €)

	30.6.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	–	2.740	1	2.741	–	2.218	1	2.220
Fair-Value-Hedge	–	175	–	175	–	171	–	171
Cashflow-Hedge	–	2.565	1	2.566	–	2.048	1	2.049
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	2.740	1	2.741	–	2.218	1	2.220

Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

(Mio €)

	30.6.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	293	307
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.225	1.907
Verbriefte Verbindlichkeiten	4	4
Handelspassiva	–	1
Sonstige Passiva	22	23
PASSIVA	1.545	2.242

Rückstellungen

(Mio €)

	30.6.2014	31.12.2013
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	5.011	4.630
Sonstige Rückstellungen	357	355
Rechtsstreitigkeiten	107	103
Personalaufwand	120	135
Sonstige	130	117
SUMME	5.368	4.985

Segmentberichterstattung

Die Tabelle auf den folgenden beiden Seiten gliedert die Gewinn- und Verlustrechnung nach Controlling-Gesichtspunkten und erlaubt die Überleitung auf die in der Segmentberichterstattung verwendeten Zwischenergebnisse und Kennzahlen.

Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013
Nettozinsertrag	1.708	1.685
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	224	299
Dividenden und ähnliche Erträge	4	15
<i>abzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen	220	284
Provisionsüberschuss	675	667
Handelsergebnis	250	313
Handelsergebnis	184	238
<i>zuzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
<i>Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting</i>	-2	2
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten</i>	74	38
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen</i>	0	3
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten</i>	0	11
<i>Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten</i>	-7	20
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	50	30
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert	0	3
Abgegrenzte Prämien	0	0
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	0	0
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	53	26
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen</i>	0	-1
<i>zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	-5	0
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	2	2
<i>zuzüglich: Gewinne aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen – sonstige Vermögenswerte Leasing</i>	0	0
BETRIEBSERTRÄGE	2.907	2.994
Personalaufwand	-810	-828
Verwaltungsaufwand – Personalaufwand	-811	-829
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	1	2
Andere Verwaltungsaufwendungen	-766	-731
Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen	-768	-733
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	5	3
<i>zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	-2	-2
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	0	1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-81	-104
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-65	-69
<i>abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte</i>	0	0
<i>abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	5	0
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-24	-36
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	2	1
<i>abzüglich: Effekte aus Kaufpreisallokation (PPA)</i>	0	0
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-1.657	-1.661
BETRIEBSERGEBNIS	1.250	1.333

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

	1.1.–30.6.2014	1.1.–30.6.2013
Kreditrisikoaufwand	-332	-502
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen	5	0
Wertberichtigungen auf Forderungen	-375	-499
Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte	38	-3
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	918	831
Rückstellungen	-31	-97
Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand	-31	25
<i>abzüglich: Auflösung einer Rückstellung für die Währungsrücklage Kasachstan</i>	0	-122
<i>abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-7	-6
Finanzanlageergebnis	55	-2
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-3	-2
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0
<i>zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude</i>	0	0
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	200	277
<i>abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen</i>	-220	-284
Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	0	-1
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	79	9
<i>abzüglich: Gewinne aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen – sonstige Vermögenswerte Leasing</i>	0	0
ERGEBNIS VOR STEUERN	935	726
Ertragsteuern	-126	-116
Ertragsteuern	-126	-116
<i>abzüglich: Steuern auf Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)</i>	0	0
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-25	-24
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-25	-146
<i>zuzüglich: Auflösung einer Rückstellung für die Währungsrücklage Kasachstan</i>	0	122
ERGEBNIS NACH STEUERN	784	586
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-8	-15
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	776	571
Effekte aus der Abschreibung ehemaliger Kaufpreisallokationen (PPA)	0	0
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	-5
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	776	566

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die im Jahr 2014 gegebene Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung dargestellt. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden.

Die Segmentberichterstattung ist in folgende Geschäftsfelder gegliedert:

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Der Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden umfasst das gesamte Privatkundengeschäft (Retail) vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen ausgenommen Private Banking-Kunden und somit den gesamten Multikanal-Vertrieb. Weiters zählen die im Kreditkartengeschäft tätigen Tochtergesellschaften und die FactorBank zum Verantwortungsbereich dieser Division. Der Bereich Firmenkunden (Corporates) schließt die Kundensegmente Klein- und Mittelbetriebe (KMU) und Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz ein, ebenso den Bereich Immobilienkunden (Real Estate) einschließlich der Tochtergesellschaften (wie z.B. Wohnbaubank, Bank Austria Real Invest Gruppe) und das Kundensegment Öffentlicher Sektor.

Private Banking

Der Private Banking-Bereich umfasst die Betreuungszuständigkeit für Private Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd €. Ebenfalls inkludiert im Unternehmensbereich Private Banking sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften.

Corporate & Investment Banking (CIB)

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst nach Kundensegmenten betrachtet multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmentbanking-Lösungen. Darüber hinaus werden Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen betreut. Nach Produktbereichen betrachtet bietet CIB diesen Kunden Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u.a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und in Markets & Corporate Treasury Sales die Dienstleistungen des kundenbezogenen Handels. Wie bisher unterstützen die Produktspezialisten das kommerzielle Kundengeschäft der übrigen Geschäftsfelder der Bank.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

Im Unternehmensbereich CEE sind die in der Region Zentral- und Osteuropa (einschließlich Türkei) tätigen Kommerzbanken der Bank Austria Gruppe erfasst. Aufgrund einer strategischen Entscheidung bezüglich Risikoabbau wurde die Beteiligung an der Ukrsofsbank zum Jahresende 2013 als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Das laufende Ergebnis der Ukrsofsbank ist nach wie vor im Unternehmensbereich CEE in der G&V-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ enthalten, die Vorperioden wurden entsprechend angepasst. Aufgrund der Erstanwendung von IFRS 11 werden die Gesellschaften der Yapı Kredi Group, die bisher quotal und at equity einbezogen wurden, ab 2014 als konsolidierte Gruppe insgesamt at equity einbezogen. Auch hier erfolgte eine entsprechende Anpassung der Vergleichswerte der Vorperioden.

Aufsichtsrechtlich werden die Gesellschaften der Yapı Kredi Group weiterhin quotal bei der Berechnung der RWAs und Eigenmittel berücksichtigt.

Aufgrund der Neuordnung des Leasinggeschäfts hat die Bank Austria im 1. Halbjahr 2014 Leasinggesellschaften in Russland, Tschechien, in der Slowakei und in Rumänien von der UniCredit Leasing SpA übernommen.

Corporate Center

Dem Corporate Center wurden im 4. Quartal 2013 im Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen die sonstigen Auswirkungen aus der Umstufung der Ukrsofsbank als nicht-fortgeführter Geschäftsbereich zugeordnet. Darüber hinaus sind in den Vorperioden Effekte aus dem Verkauf (einschließlich laufendes Ergebnis bis zum Verkauf) der JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmen enthalten. Neben dem laufenden Steuerungs- und Verwaltungsaufwand der Gesamtbank sind im Corporate Center alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind. Der im 4. Quartal 2013 als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe eingestufte Anteil an der UniCredit Leasing SpA wurde im März 2014 verkauft.

Dem Corporate Center werden darüber hinaus die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen zugeordnet. Segmentübergreifende Konsolidierungseffekte sowie Ergebnisbeiträge, die nicht einzelnen Unternehmensbereichen zugeordnet werden, sind ebenso im Corporate Center inkludiert wie Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Nettozinsenertrages erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Unternehmensbereichen zugerechnet.

Der Erfolg des jeweiligen Unternehmensbereiches wird an dem von diesem Segment erwirtschafteten Ergebnis gemessen. Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im Voraus festgelegt und setzt sich im Wesentlichen aus dem 1-Monats-EURIBOR sowie einem Liquiditätskostenaufschlag – basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens – zusammen.

Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche verteilt.

Die Geschäftsfelder der UniCredit Bank Austria AG werden mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend einer TIER 1-Quote von 9 % auf Basis der Risikoaktiva ausgestattet.

Anpassungen:

Aufgrund struktureller Veränderungen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse 2014 zu 2013 beeinträchtigen, wurden die segmentierten Ergebnisse 2013 der neuen Struktur angepasst. Die Differenz zum Bank Austria-Gesamtergebnis wird in einer eigenen Spalte „Anpassungsdifferenzen“ ausgewiesen.

Die Pro-forma-Anpassungen sind:

- Im Rahmen der Restrukturierung des Leasinggeschäftes wurden in Lettland im 2. Quartal 2013 und in Bulgarien im 4. Quartal 2013 von der UniCredit Leasing Spa Gesellschaften übernommen. Diese Gesellschaften sind in der Pro-forma-Rechnung in sämtlichen Vorperioden 2013 berücksichtigt. Darüber hinaus wurden im 1. Quartal 2014 in Tschechien, der Slowakei und in Russland sowie im 2. Quartal 2014 in Rumänien weitere Gesellschaften von der UniCredit Leasing Spa übernommen und damit neu in den Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe aufgenommen. Die Gesellschaften wurden dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet, die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.
- Bedingt durch den Verkauf der Anteile an der UniCredit Leasing SpA im März 2014 wurden auch die entsprechenden At-equity-Beiträge der Vorperioden eliminiert.
- Weiters wurden kleinere Beteiligungen aus dem Real Estate Bereich vom Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden dem Corporate Center zugeordnet, Vorperioden wurden entsprechend angepasst.
- Zur besseren Vergleichbarkeit der Daten wurden weitere Anpassungen auf Segmentebene vorgenommen, diese betreffen im Wesentlichen strukturelle Anpassungen, die auf organisatorische Änderungen zurückzuführen sind.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Segmentberichterstattung 1–6 2014/1–6 2013

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) ²⁾
Nettozinsertag	1–6 2014	467	32	168	1.195	–154	1.708	–	1.708
	1–6 2013	455	23	179	1.197	–138	1.716	–31	1.685
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1–6 2014	21	–	–	138	65	224	–	224
	1–6 2013	19	–	4	249	38	310	–11	299
Provisionsüberschuss	1–6 2014	243	48	47	377	–40	675	–	675
	1–6 2013	240	51	58	348	–26	671	–4	667
Handelsergebnis	1–6 2014	8	1	29	136	76	250	–	250
	1–6 2013	24	1	28	212	48	313	–	313
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1–6 2014	8	1	1	22	18	50	–	50
	1–6 2013	11	–	4	27	–11	31	–1	30
BETRIEBSERTRÄGE	1–6 2014	747	82	245	1.868	–35	2.907	–	2.907
	1–6 2013	749	75	273	2.034	–89	3.041	–47	2.994
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	1–6 2014	–565	–59	–124	–793	–117	–1.657	–	–1.657
	1–6 2013	–569	–56	–113	–830	–111	–1.679	18	–1.661
BETRIEBSERGEBNIS	1–6 2014	183	23	121	1.075	–152	1.250	–	1.250
	1–6 2013	180	20	159	1.204	–200	1.362	–30	1.333
Kreditrisikoaufwand	1–6 2014	–47	–	15	–300	–	–332	–	–332
	1–6 2013	–89	–	–25	–400	1	–514	12	–502
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	1–6 2014	136	23	136	775	–152	918	–	918
	1–6 2013	91	19	134	803	–199	848	–18	831
Rückstellungen	1–6 2014	–	–	–	–33	2	–31	–	–31
	1–6 2013	–	–	–	–5	–92	–97	–	–97
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1–6 2014	–	–	–	–7	–	–7	–	–7
	1–6 2013	–	–	–	–6	–	–6	–	–6
Finanzanlageergebnis	1–6 2014	–1	–	2	–2	56	55	–	55
	1–6 2013	–2	–	1	–1	–	–2	–	–2
ERGEBNIS VOR STEUERN	1–6 2014	134	23	139	734	–94	935	–	935
	1–6 2013	89	19	135	791	–291	743	–18	726
Ertragsteuern	1–6 2014	–28	–6	–35	–105	47	–126	–	–126
	1–6 2013	–13	–5	–33	–80	14	–117	1	–116
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1–6 2014	–	–	–	–39	14	–25	–	–25
	1–6 2013	–	–	–	–53	30	–23	–2	–24
ERGEBNIS NACH STEUERN	1–6 2014	107	17	104	589	–33	784	–	784
	1–6 2013	75	14	102	658	–246	604	–18	586
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–6 2014	–3	–	–	–15	11	–8	–	–8
	1–6 2013	–4	–	1	–39	21	–21	6	–15
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–6 2014	103	17	104	574	–22	776	–	776
	1–6 2013	72	14	103	619	–225	583	–12	571
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	1–6 2014	–	–	–	–	–	–	–	–
	1–6 2013	–	–	–	–	–	–	–	–
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	1–6 2014	–	–	–	–	–	–	–	–
	1–6 2013	–	–	–	–	–5	–5	–	–5
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–6 2014	103	17	104	574	–22	776	–	776
	1–6 2013	72	14	103	619	–230	578	–12	566

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) ²⁾
Risikogewichtete Aktiva (RWA)	1-6 2014	17.596	613	8.314	82.394	14.327	123.245	-	123.245
(Durchschnitt)³⁾	1-6 2013	17.806	724	9.619	87.857	15.788	131.794	-2.103	129.690
Kundenforderungen (Periodenende)	1-6 2014	40.242	635	15.347	57.091	4.284	117.599	-	117.599
	1-6 2013	40.857	627	14.757	57.911	5.451	119.603	-588	119.014
Primärmittel (Periodenende)⁴⁾	1-6 2014	40.483	8.352	8.527	48.398	19.211	124.971	-	124.971
	1-6 2013	41.208	7.821	9.186	45.857	16.481	120.552	175	120.727
<i>Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne</i>	<i>1-6 2014</i>	<i>72,3</i>	<i>70,1</i>	<i>44,1</i>	<i>40,5</i>	<i>n.a.</i>	<i>53,7</i>	<i>n.a.</i>	<i>53,7</i>
<i>Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %</i>	<i>1-6 2013</i>	<i>73,5</i>	<i>73,4</i>	<i>35,5</i>	<i>38,9</i>	<i>n.a.</i>	<i>52,4</i>	<i>n.a.</i>	<i>52,6</i>
<i>Kreditrisiko in %</i>	<i>1-6 2014</i>	<i>9,7</i>	<i>0,9</i>	<i>9,0</i>	<i>22,5</i>	<i>n.a.</i>	<i>17,2</i>	<i>n.a.</i>	<i>17,2</i>
<i>vom Zinsüberschuss⁵⁾</i>	<i>1-6 2013</i>	<i>18,9</i>	<i>1,5</i>	<i>14,0</i>	<i>27,7</i>	<i>n.a.</i>	<i>25,4</i>	<i>n.a.</i>	<i>25,3</i>

1) Die segmentierten Ergebnisse wurden angepasst. Die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungsdifferenzen“ gezeigt und betrifft 2013 im Wesentlichen die Übertragung der Leasing-Tochtergesellschaften in den baltischen Ländern sowie in Bulgarien, Russland, der Tschechischen Republik, der Slowakei und in Rumänien an die Bank Austria. Die Anpassungsdifferenzen bei Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen sind auch durch den Verkauf der Beteiligung an der UniCredit Leasing SpA bedingt.

2) Die Zahlen für 2013 und 2014 entsprechen den Buchhaltungszahlen, Anpassungen erfolgten gemäß den entsprechenden Erläuterungen.

3) Türkei einbezogen auf Basis einer quotalen Konsolidierung. Corporate Center: inklusive Kasachstan (bis zum Verkauf).

4) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

5) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsenertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n. a. = nicht aussagekräftig

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Segmentberichterstattung 1. Halbjahr 2014/1.–4. Quartal 2013

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Nettozinsertrag	2. Qu. 2014	236	16	83	611	-80	866
	1. Qu. 2014	231	15	85	584	-74	841
	4. Qu. 2013	231	14	83	610	-64	873
	3. Qu. 2013	225	12	81	616	-52	881
	2. Qu. 2013	235	12	89	602	-77	861
	1. Qu. 2013	221	11	89	595	-61	855
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	2. Qu. 2014	12	-	-	90	49	151
	1. Qu. 2014	9	-	-	48	16	73
	4. Qu. 2013	13	-	1	102	8	124
	3. Qu. 2013	4	-	-	297	29	329
	2. Qu. 2013	12	-	-	149	17	179
	1. Qu. 2013	7	-	4	100	21	132
Provisionsüberschuss	2. Qu. 2014	120	24	23	197	-18	346
	1. Qu. 2014	123	25	24	180	-22	330
	4. Qu. 2013	128	27	31	198	-6	379
	3. Qu. 2013	111	22	20	184	-2	336
	2. Qu. 2013	120	25	28	179	-5	348
	1. Qu. 2013	120	25	30	169	-21	324
Handelsergebnis	2. Qu. 2014	6	1	8	79	45	138
	1. Qu. 2014	3	-	20	57	31	112
	4. Qu. 2013	1	1	15	260	45	321
	3. Qu. 2013	7	1	11	90	48	158
	2. Qu. 2013	7	1	20	102	51	180
	1. Qu. 2013	17	-	8	111	-4	133
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	2. Qu. 2014	3	-	-	17	9	30
	1. Qu. 2014	5	-	-	5	10	20
	4. Qu. 2013	9	-	1	1	8	18
	3. Qu. 2013	5	1	-	32	5	43
	2. Qu. 2013	5	-	1	16	-19	2
	1. Qu. 2013	6	-	3	11	8	28
BETRIEBSERTRÄGE	2. Qu. 2014	377	41	115	993	5	1.531
	1. Qu. 2014	371	40	130	875	-40	1.376
	4. Qu. 2013	382	41	131	1.170	-10	1.715
	3. Qu. 2013	352	36	112	1.219	28	1.747
	2. Qu. 2013	378	38	138	1.048	-32	1.570
	1. Qu. 2013	371	37	134	986	-57	1.471
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	2. Qu. 2014	-282	-30	-62	-389	-59	-822
	1. Qu. 2014	-283	-29	-62	-404	-58	-835
	4. Qu. 2013	-293	-28	-58	-457	-58	-894
	3. Qu. 2013	-269	-27	-55	-410	-53	-813
	2. Qu. 2013	-288	-28	-57	-408	-55	-835
	1. Qu. 2013	-282	-28	-57	-422	-56	-844
BETRIEBSERGEBNIS	2. Qu. 2014	95	11	53	605	-54	710
	1. Qu. 2014	88	12	68	471	-98	541
	4. Qu. 2013	89	13	72	714	-68	821
	3. Qu. 2013	84	9	57	809	-25	934
	2. Qu. 2013	90	10	82	639	-87	735
	1. Qu. 2013	89	10	78	564	-113	628
Kreditrisikoaufwand	2. Qu. 2014	-5	-	28	-166	-	-142
	1. Qu. 2014	-43	-	-13	-134	-	-190
	4. Qu. 2013	-2	-	-15	-489	-30	-536
	3. Qu. 2013	-45	-	-13	-205	-	-263
	2. Qu. 2013	-45	-	-12	-213	1	-269
	1. Qu. 2013	-45	-	-13	-188	-	-246
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	2. Qu. 2014	90	11	82	438	-54	568
	1. Qu. 2014	45	12	55	337	-98	350
	4. Qu. 2013	88	13	57	225	-98	284
	3. Qu. 2013	39	9	44	604	-25	671
	2. Qu. 2013	46	10	69	427	-86	466
	1. Qu. 2013	45	9	65	377	-113	382

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Rückstellungen	2. Qu. 2014	–	–	–	–30	2	–28
	1. Qu. 2014	–	–	–	–3	–	–4
	4. Qu. 2013	–5	–1	–	–6	–22	–34
	3. Qu. 2013	–	–1	–	–	–15	–17
	2. Qu. 2013	–	–	–	–4	–31	–34
	1. Qu. 2013	–	–	–	–1	–62	–63
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	2. Qu. 2014	–	–	–	–6	–	–6
	1. Qu. 2014	–	–	–	–1	–	–1
	4. Qu. 2013	–	–	–	–13	–104	–117
	3. Qu. 2013	–	–	4	–14	–	–10
	2. Qu. 2013	–	–	–	–4	–	–4
	1. Qu. 2013	–	–	–	–2	–	–2
Finanzanlageergebnis	2. Qu. 2014	–1	–	–	–1	–17	–20
	1. Qu. 2014	–	–	2	–	73	75
	4. Qu. 2013	–41	–	–2	–18	–635	–696
	3. Qu. 2013	11	–	–1	–34	–2	–26
	2. Qu. 2013	–2	–	3	–2	1	–
	1. Qu. 2013	–	–	–2	–	–	–2
ERGEBNIS VOR STEUERN	2. Qu. 2014	89	11	82	402	–69	515
	1. Qu. 2014	45	12	57	332	–25	421
	4. Qu. 2013	41	12	55	188	–858	–562
	3. Qu. 2013	50	8	47	555	–43	618
	2. Qu. 2013	44	10	72	417	–116	428
	1. Qu. 2013	45	9	63	374	–175	316
Ertragsteuern	2. Qu. 2014	–20	–3	–20	–54	35	–63
	1. Qu. 2014	–8	–3	–15	–51	12	–64
	4. Qu. 2013	–23	–4	–14	–15	–189	–245
	3. Qu. 2013	–6	–2	–11	–51	4	–66
	2. Qu. 2013	–7	–3	–18	–28	–23	–79
	1. Qu. 2013	–6	–2	–15	–51	37	–38
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	2. Qu. 2014	–	–	–	–35	8	–27
	1. Qu. 2014	–	–	–	–4	6	2
	4. Qu. 2013	–	–	–	–52	–199	–251
	3. Qu. 2013	–	–	–	2	6	8
	2. Qu. 2013	–	–	–	–56	13	–43
	1. Qu. 2013	–	–	–	3	17	20
ERGEBNIS NACH STEUERN	2. Qu. 2014	69	8	61	313	–27	425
	1. Qu. 2014	37	9	43	277	–7	359
	4. Qu. 2013	17	9	42	120	–1.247	–1.059
	3. Qu. 2013	44	6	37	506	–33	560
	2. Qu. 2013	37	7	54	333	–125	306
	1. Qu. 2013	39	7	47	326	–121	298
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	2. Qu. 2014	–1	–	–	–2	4	1
	1. Qu. 2014	–2	–	–	–13	8	–8
	4. Qu. 2013	–3	–	–1	28	39	63
	3. Qu. 2013	–3	–	–	–9	1	–10
	2. Qu. 2013	–2	–	–	–21	15	–8
	1. Qu. 2013	–2	–	1	–18	6	–13
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	2. Qu. 2014	68	8	61	311	–23	426
	1. Qu. 2014	35	9	43	263	1	351
	4. Qu. 2013	14	9	40	148	–1.207	–996
	3. Qu. 2013	41	6	37	498	–32	550
	2. Qu. 2013	35	7	54	312	–110	298
	1. Qu. 2013	37	7	49	308	–115	285
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	2. Qu. 2014	–	–	–	–	–	–
	1. Qu. 2014	–	–	–	–	–	–
	4. Qu. 2013	–	–	–	–	–	–
	3. Qu. 2013	–	–	–	–	–	–
	2. Qu. 2013	–	–	–	–	–	–
	1. Qu. 2013	–	–	–	–	–	–

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	2. Qu. 2014	–	–	–	–	–	–
	1. Qu. 2014	–	–	–	–	–	–
	4. Qu. 2013	–	–	–	–9	–1.661	–1.670
	3. Qu. 2013	–	–	–	–	–3	–3
	2. Qu. 2013	–	–	–	–	–3	–3
	1. Qu. 2013	–	–	–	–	–3	–3
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	2. Qu. 2014	68	8	61	311	–23	426
	1. Qu. 2014	35	9	43	263	1	351
	4. Qu. 2013	14	9	40	139	–2.869	–2.666
	3. Qu. 2013	41	6	37	498	–34	547
	2. Qu. 2013	35	7	54	312	–113	296
	1. Qu. 2013	37	7	49	308	–118	282
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt)²⁾	2. Qu. 2014	17.938	623	8.227	83.515	14.543	124.846
	1. Qu. 2014	17.255	604	8.401	81.274	14.111	121.645
	4. Qu. 2013	17.280	600	8.608	81.274	13.147	120.910
	3. Qu. 2013	17.424	597	8.529	84.482	13.519	124.550
	2. Qu. 2013	17.631	615	9.291	87.429	15.072	130.040
	1. Qu. 2013	17.981	833	9.946	88.284	16.504	133.548
Kundenforderungen (Periodenende)	2. Qu. 2014	40.242	635	15.347	57.091	4.284	117.599
	1. Qu. 2014	39.898	636	14.161	54.606	4.959	114.259
	4. Qu. 2013	40.067	644	13.581	56.436	4.656	115.384
	3. Qu. 2013	40.349	642	14.145	58.127	4.732	117.995
	2. Qu. 2013	40.857	627	14.757	57.911	5.451	119.603
	1. Qu. 2013	40.896	592	14.864	58.090	5.607	120.049
Primärmittel (Periodenende)³⁾	2. Qu. 2014	40.483	8.352	8.527	48.398	19.211	124.971
	1. Qu. 2014	40.522	8.585	8.886	47.452	18.658	124.103
	4. Qu. 2013	40.303	7.686	9.191	49.530	17.463	124.173
	3. Qu. 2013	39.217	7.969	8.872	46.020	16.637	118.715
	2. Qu. 2013	41.208	7.821	9.186	45.857	16.481	120.552
	1. Qu. 2013	42.442	7.761	9.776	46.303	16.179	122.461
<i>Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %</i>	<i>2. Qu. 2014</i>	<i>71,6</i>	<i>69,8</i>	<i>47,4</i>	<i>38,5</i>	<i>n.a.</i>	<i>51,3</i>
	<i>1. Qu. 2014</i>	<i>73,1</i>	<i>70,3</i>	<i>41,2</i>	<i>42,8</i>	<i>n.a.</i>	<i>56,5</i>
	<i>4. Qu. 2013</i>	<i>74,2</i>	<i>67,7</i>	<i>38,3</i>	<i>38,6</i>	<i>n.a.</i>	<i>50,5</i>
	<i>3. Qu. 2013</i>	<i>73,6</i>	<i>73,5</i>	<i>41,4</i>	<i>33,2</i>	<i>n.a.</i>	<i>44,9</i>
	<i>2. Qu. 2013</i>	<i>73,6</i>	<i>73,0</i>	<i>34,9</i>	<i>38,5</i>	<i>n.a.</i>	<i>51,3</i>
	<i>1. Qu. 2013</i>	<i>73,4</i>	<i>73,9</i>	<i>36,0</i>	<i>39,5</i>	<i>n.a.</i>	<i>53,5</i>
<i>Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss⁴⁾</i>	<i>2. Qu. 2014</i>	<i>1,9</i>	<i>2,3</i>	<i>34,1</i>	<i>23,7</i>	<i>n.a.</i>	<i>14,0</i>
	<i>1. Qu. 2014</i>	<i>17,8</i>	<i>0,7</i>	<i>15,7</i>	<i>21,2</i>	<i>n.a.</i>	<i>20,8</i>
	<i>4. Qu. 2013</i>	<i>0,8</i>	<i>1,9</i>	<i>18,1</i>	<i>68,7</i>	<i>n.a.</i>	<i>53,8</i>
	<i>3. Qu. 2013</i>	<i>19,6</i>	<i>1,7</i>	<i>15,8</i>	<i>22,5</i>	<i>n.a.</i>	<i>21,7</i>
	<i>2. Qu. 2013</i>	<i>18,2</i>	<i>1,2</i>	<i>13,8</i>	<i>28,3</i>	<i>n.a.</i>	<i>25,8</i>
	<i>1. Qu. 2013</i>	<i>19,6</i>	<i>1,7</i>	<i>14,1</i>	<i>27,0</i>	<i>n.a.</i>	<i>24,9</i>

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf ungeprüften, angepassten Werten.

2) Türkei einbezogen auf Basis einer quotalen Konsolidierung. Corporate Center: inklusive Kasachstan (bis zum Verkauf).

3) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

4) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsenertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n.a. = nicht aussagekräftig

Risikobericht

Liquiditätsrisiken Ukraine, Russland und Bulgarien

Ukraine

Die politische Krise in der Ukraine hat zu einer erheblichen **Abwertung der ukrainischen Währung (bis zum Tief Mitte April um fast 40% gegenüber US-Dollar und Euro)** und einem **Anstieg der Zinssätze für die Refinanzierung** geführt. In den Monaten Mai und Juni konnte die Währung stabilisiert werden (–29% vs Euro bis Ende Juni).

Die Geschäftstätigkeit ist durch die gegenwärtige Situation im Land stark beeinflusst. Die Ukrsofsbank hat ihre Niederlassungen auf der Krim geschlossen. In den Regionen Donezk und Luhansk wurde eine Anzahl von Filialen zumindest temporär geschlossen.

Die **Kundeneinlagen in UAH** nahmen im 1. Quartal 2014 um 17% (Einlagen in USD um 40%) ab, konnten danach aber im 2. Quartal stabilisiert werden. Bis Mitte Juli stiegen die UAH-Einlagen wieder an und liegen aktuell ca. 11% unter Vorjahresniveau. Die Ukrsofsbank bezieht aktuell Zentralbankunterstützung im Ausmaß von ca. 450 Mio UAH, beabsichtigt aber infolge der Einlagenstabilisierung, Teile davon zurückzuführen.

Die Bank hält Sicherheiten (ukrainische Staatsanleihen) in Höhe von rund 2,2 Mrd UAH, die für Zwecke der Refinanzierung in UAH bei der ukrainischen Zentralbank verwendet werden können, zusätzlich zu einem beleihungsfähigen Bestand an Unternehmensanleihen in Höhe von 0,5 Mrd UAH und einer besicherungsfreien Fazilität der ukrainischen Zentralbank in Höhe von 0,2 Mrd UAH. Die ukrainische Zentralbank hat die Definition der beleihungsfähigen Sicherheiten um bestimmte Kategorien von Krediten erweitert; der daraus resultierende positive Effekt auf die beleihungsfähigen Sicherheiten wird auf rund 1 Mrd UAH geschätzt. Generell stehen der Bank Zentralbankmittel in Höhe der verfügbaren Sicherheiten zur Verfügung, sofern lokale Eigenmittelkennzahlen nicht unterschritten werden. Die Bank Austria unterstützt USB mit einer USD Overnight Fazilität im Ausmaß von 73 Mio USD zum 30.6.2014, die in weiterer Folge deutlich reduziert werden konnte.

Insgesamt konnte die **Liquiditätssituation der Bank** durch verstärkte Bemühungen im Einlagenbereich und eine restriktive Kreditvergabepolitik stabil gehalten werden.

Russland

Die politische **Krise in der Ukraine** hatte starke negative Auswirkungen auf die russische Wirtschaft. Die **Währungsabwertung und ein starker Zinsanstieg** im 1. Quartal 2014 führten vor allem zu Bewertungsverlusten von Anleihe- und Zinspositionen der UniCredit Bank Russia. Im 2. Quartal führte eine allmähliche Beruhigung zumindest auf den Finanzmärkten zu einer Gegenbewegung bei den Indizes und einer Besserung der Ertragsituation von Markets in UCB Russia.

Die kürzlich durch die USA verhängten Zusatzsanktionen gegen russische Firmen der Energie- und Finanzbranche zogen aber erneut eine erhebliche Abschwächung von Rubel und Aktienindizes sowie einen markanten Zinsanstieg nach sich.

Die UniCredit Bank Russia verzeichnet derzeit noch **keine über die normale Fluktuation hinausgehenden Einlagenabflüsse**, die Abflüsse kurzfristiger Firmenkundeneinlagen bewegen sich im saisonalen Rahmen. Die verhängten zusätzlichen Wirtschaftssanktionen (insbesondere in Bezug auf die Erdölindustrie) können jedoch hier eine Änderung bewirken.

Die Bank **erfüllt** alle externen und internen **Liquiditätslimits und Liquiditätskennzahlen**. In einem Stresstest angenommene hohe Abflüsse können mit der bestehenden Counterbalancing Capacity abgedeckt werden.

Bulgarien

Die per Jahresmitte 2014 ausgelöste Bankenkrise um die Institute Commercial Corporate Bank und First International Bank (#4 und #3 nach Assets) hat nach Einführung einer staatskommissarischen Führung in der CCB und Refinanzierungszusagen seitens der Nationalbank bislang keine weiteren negativen Auswirkungen auf den Finanzsektor oder die Bindung der Leva an den Euro (currency peg). UC Bulbank registrierte erhebliche Einlagenzuflüsse von Kunden der genannten Banken und investierte die Zusatzliquidität in Sovereign Bonds.

Die Markt- und Liquiditätsrisiko-Kennziffern der UC Bulbank bewegen sich im normalen Rahmen. Aufgrund der lokalen Bankenkrise wurde eine Alert-Taskforce etabliert, die das tägliche Liquiditätsmanagement organisiert und die in laufendem Kontakt mit den zuständigen Funktionen der Bank Austria steht.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z.B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z.B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z.B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimit und Marktrisikolimit. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Standards.

Osteuropa, Ukraine und Russland

Die politische und wirtschaftliche Entwicklung in der Ukraine steht in besonderem Fokus. Das gesamte Engagement wird mittels spezieller Krisenstrategien gesteuert und laufend überwacht. Auch bezüglich des Portfolios gegenüber russischen Kunden wurden unter Berücksichtigung der Sanktionen risikomindernde Maßnahmen gesetzt.

Die Liquiditätskrise im bulgarischen Bankensystem konnte durch ein rasches Gegensteuern der bulgarischen Nationalbank mit Hilfe der EZB (Zurverfügungstellung von zusätzlicher Liquidität, vorübergehende Administration einer Bank durch die BNB) relativ schnell unter Kontrolle gebracht werden.

Hohe Engagements gegenüber staatlichen Stellen in Osteuropa (z.B. Russland, Ungarn, Rumänien, Kroatien) resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei Tochterbanken der Bank Austria oder aus Garantien des jeweiligen Staates zur Unterstützung des lokalen Firmenkundengeschäfts (von Tochterbanken der Bank Austria, z.B. in Serbien, Kroatien). In beiden Fällen erfolgt die Überwachung und Limitierung im Rahmen des Kreditrisikomanagements.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Im Rahmen der per 30. Juni 2014 bestehenden Risikovolumina der Gruppe gegenüber Staaten betrug der Buchwert staatlicher Wertpapiere 19.066 Mio €, wovon rund 95% auf zehn Länder konzentriert waren. Die nachstehende Tabelle zeigt für jedes der zehn Länder den Buchwert des Engagements per 30. Juni 2014, gegliedert nach Bilanzpositionen.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

(Mio €)

LAND/PORTFOLIO	30.6.2014			31.12.2013		
	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT
Österreich	7.800	9.004	9.015	6.128	6.882	6.892
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) ^{*)}	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	7.678	8.882	8.882	6.001	6.755	6.755
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	122	122	133	126	127	137
Ungarn	1.892	1.980	1.981	1.900	1.949	1.949
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) ^{*)}	61	61	61	74	74	74
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.825	1.913	1.913	1.811	1.859	1.859
Forderungen	–	–	–	7	7	7
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	6	6	6	8	9	9
Tschechische Republik	1.712	1.873	1.873	1.836	1.966	1.966
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) ^{*)}	89	90	90	93	96	96
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	55	55	55	232	232	232
Zur Veräußerung verfügbar	1.569	1.728	1.728	1.512	1.638	1.638
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Rumänien	1.062	1.109	1.109	1.162	1.213	1.213
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) ^{*)}	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.062	1.109	1.109	1.162	1.213	1.213
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Kroatien	873	879	879	758	826	826
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) ^{*)}	16	17	17	8	8	8
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	857	862	862	750	818	818
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Bulgarien	806	848	849	494	532	535
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) ^{*)}	11	13	13	6	7	7
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	1	1	1
Zur Veräußerung verfügbar	729	767	767	421	455	455
Forderungen	6	6	6	7	7	7
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	59	62	64	59	63	66
Russland	789	767	767	593	598	598
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) ^{*)}	–	–	–	83	82	82
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	789	767	767	510	516	516
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–

*) Einschließlich Kreditderivate.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

LAND/PORTFOLIO	30.6.2014			31.12.2013		
	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT
Slowakei	509	551	551	491	516	516
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina ^{*)})	41	20	20	12	9	9
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	462	524	524	473	499	499
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	7	7	7	7	7	7
Spanien	508	526	526	8	6	6
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina ^{*)})	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	500	519	519	–	–	–
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	8	6	6	8	6	6
Italien	436	517	517	541	563	563
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina ^{*)})	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	435	516	516	540	563	563
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	1	1	1	1	1	1
Andere Länder	1.147	1.013	1.014	1.008	856	857
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina ^{*)})	230	45	45	187	35	35
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	905	955	955	808	808	809
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	13	13	14	13	13	13
SUMME	17.535	19.066	19.080	14.920	15.908	15.921
<i>hievon:</i>						
Slowenien	253	275	276	179	188	189
Griechenland	153	2	2	153	2	2
Portugal	30	33	33	30	30	30
In zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen enthalten:						
Ukraine	171	162	162	227	214	214

^{*)} Einschließlich Kreditderivate.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Bilanzposition

(Mio €)

	30.6.2014					SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	247	55	18.541	6	217	19.066
Gesamtbestand an Schuldsinstrumenten	324	95	22.436	657	580	24.092
Prozentueller Anteil	76,33%	57,81%	82,64%	0,97%	37,36%	79,14%
	31.12.2013					SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	312	233	15.124	14	226	15.908
Gesamtbestand an Schuldsinstrumenten	495	271	18.990	754	633	21.143
Prozentueller Anteil	62,88%	85,99%	79,64%	1,83%	35,66%	75,24%

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-Backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

Zusätzlich zu den Engagements in staatlichen Wertpapieren sind auch Kredite an Staaten, Kommunalverwaltungen und andere staatliche Stellen zu berücksichtigen.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Gesamtbetrag der Kredite an Länder, bei denen das Gesamtengagement 100 Mio € übersteigt, per 30. Juni 2014; insgesamt entfallen auf diese Länder 92 % der Gesamtsumme.

Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern

(Mio €)

LAND	30.6.2014	31.12.2013
	BUCHWERT	BUCHWERT
Österreich	4.981	4.888
Kroatien	2.554	2.567
Indonesien	431	468
Bosnien und Herzegowina	232	216
Slowenien	221	228
Bulgarien	174	167
Ungarn	147	187
Serbien	140	137
Gabun	129	–
Sonstige	746	795
SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA	9.880	9.769
In zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen enthalten:		
Ukraine	21	33

Kredite an staatliche Kreditnehmer umfassen Kredite an nationale und regionale Regierungen, Kommunalverwaltungen und andere öffentliche Stellen.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Kreditrisiken

Im 1. Halbjahr 2014 reduzierten sich die Risikokosten der **Bank Austria** mit 332 Mio € im Vergleich zum Vorjahr markant (1. Halbjahr 2013: 514 Mio €).

In **Österreich** blieben die Kreditrisikokosten vor allem bei **Privat- und Firmenkunden** mit 47 Mio € deutlich unter dem Vorjahreswert von 89 Mio €. Maßgeblich für diese Verminderung war der Privatkundenbereich mit einem geringeren Volumen an Neuzugängen und Einmaleffekte aus methodischen Anpassungen im Ausmaß von +10 Mio €.

Die Auflösung der Vorsorge für einen Großkunden führten im **Corporate & Investment Banking (CIB)** zu einem positiven Beitrag in Höhe von 15 Mio €. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres erreichte der Aufwand in diesem Segment noch 25 Mio €.

Der Kreditrisikoaufwand der **CEE-Division** belief sich im 1. Halbjahr 2014 auf 300 Mio € (1. Halbjahr 2013: 400 Mio €). Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2013 waren in Kroatien, Bulgarien, Tschechien und Rumänien die größten Verbesserungen zu verzeichnen, die im Wesentlichen auf die stabile Entwicklung des Kreditportfolios zurückzuführen waren. Das Segment CEE in der UniCredit Bank Austria AG trug ebenfalls wesentlich zur Verbesserung bei.

Die Tochterbank in Russland verzeichnete mit Risikokosten in Höhe von 46 Mio € ein gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres (42 Mio €) nur leicht erhöhtes Ergebnis. Um die zukünftigen Auswirkungen der aktuellen Ereignisse auf das Kreditportfolio zu minimieren, wurde die Kreditrisikostategie an die derzeitige Situation angepasst.

Auch für die ukrainische Tochterbank (Held for Sale) wurde die Kreditrisikostategie durch restriktive Vorgaben für alle Kundengruppen und Produkte adaptiert bzw. die Kreditvergabe in besonders betroffenen Regionen bzw. Städten überhaupt eingefroren.

Operationale Risiken

In der Ukrainsbank werden laufend Maßnahmen getroffen, um die Auswirkungen der aktuellen Krise zu begrenzen und die Risiken zu minimieren. Öffnungszeiten der Filialen werden täglich an die jeweilige Situation angepasst sowie die Anzahl der Mitarbeiter reduziert. Per Mitte Juli sind 40 regionale Niederlassungen geschlossen bzw. die Aktivitäten temporär gestoppt worden.

In der UniCredit Bank Russia sind bisher im Zusammenhang mit der aktuellen Krise in der Ukraine keine direkten Verluste aus operationalem Risiko eingetreten.

Die Auswirkungen der nationalen gesetzlichen Maßnahmen auf Fremdwährungskredite in Ungarn und Kroatien werden im folgenden Abschnitt unter Rechtsrisiken beschrieben.

Rechtsrisiken

Generell werden keine Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausgangs oder der potenziellen Verluste nicht möglich ist. In Fällen, bei denen in zuverlässiger Weise die Höhe potenzieller Verluste einzuschätzen ist und ein solcher Verlust wahrscheinlich erscheint, wurden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erschien.

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet. Gemäß IAS 37 müssen Angaben, die die Lage des betreffenden Unternehmens in dem Rechtsstreit ernsthaft beeinträchtigen würden, nicht gemacht werden:

Der Betrugsfall Madoff

Hintergrund

Im März 2009 wurde Bernard L. Madoff („Madoff“), vormals NASDAQ-Vorsitzender und Eigentümer der Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“), für schuldig erkannt, ein sogenanntes Ponzi-Schema betrieben zu haben, wofür er zu 150 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Im Dezember 2008 wurde für die Liquidation von BLMIS ein Konkursverwalter (der „SIPA-Verwalter“) gemäß dem U.S. Securities Investor Protection Act of 1970 (US-Wertpapieranlegerschutzgesetz 1970) ernannt.

Bis Mitte 2007 war die UniCredit Bank Austria AG Eigentümer von Gründeranteilen an der nach dem Recht der Cayman-Inseln errichteten und nunmehr offiziell in Liquidation befindlichen Primeo Fund Ltd. („Primeo“). Primeo hatte bei BLMIS ein Konto. Die UniCredit Bank Austria AG gab mehrere Anleihetranchen aus, deren mögliche Rendite auf Basis der Performance einer synthetischen hypothetischen Veranlagung in Primeo berechnet wurde. Einige Kunden der UniCredit Bank Austria AG erwarben Anteile am Primeo-Fonds, die sie auf ihren Konten bei der UniCredit Bank Austria AG hielten. Ein unter BA Worldwide Fund Management Ltd. („BAWFM“) bekanntes, von der UniCredit Bank Austria AG indirekt gehaltenes Tochterunternehmen war weiters seit der Gründung von Primeo bis Mitte 2007 Investment-Berater von Primeo und erbrachte auch für den nicht nach US-Recht errichteten Thema International Fund plc, der bei BLMIS ein Konto hatte, Investment-Beratungsleistungen. Die UniCredit Bank Austria AG hielt auch eine

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Beteiligung in Höhe von 25 % an der Bank Medici AG („Bank Medici“), die in einigen nachstehend beschriebenen Verfahren Beklagte ist. Die Bank Medici soll unter anderem mit dem nicht nach US-Recht errichteten Fonds Herald Fund SPC, der ein Konto bei BLMIS hatte, verbunden sein.

Im Zusammenhang mit bestimmten Fonds, die mit betrügerischen Handlungen von Bernard L. Madoff in Beziehung stehen, richteten mehrere Kunden Beschwerden an die UniCredit Bank Austria AG und brachten Klagen gegen die UniCredit Bank Austria AG ein. Folgende Verfahren sind relevant:

Strafverfahren in Österreich: In Strafverfahren in Österreich, die den Fall Madoff betreffen, wird unter anderen die UniCredit Bank Austria AG als Beschuldigte bzw. belangter Verband genannt. Diese Verfahren wurden aufgrund einer Anzeige der Finanzmarktaufsicht (FMA) bei der Staatsanwaltschaft Wien eingeleitet. Danach erfolgten Anzeigen durch Investoren, die laut eigenen Angaben in Fonds veranlagten, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei Bernard L. Madoff Investments Securities LLC und Bernard L. Madoff Securities LLC (zusammen als „BMIS“ bezeichnet) tätigten. In den Anzeigen wird unter anderem behauptet, die UniCredit Bank Austria AG hätte als Prospektkontrollor des Primeo-Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt. Diese Strafverfahren befinden sich noch im Ermittlungsstadium. Außerdem wurden die Gebührenstruktur sowie die Inhalte der Prospekte selbst von einem von der Staatsanwaltschaft beauftragten Sachverständigen untersucht.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich: In Österreich wurden von vielen Investoren unter Bezugnahme auf den Betrug von Madoff zahlreiche Zivilverfahren (wobei der geforderte Betrag bei insgesamt rund 135 Mio € liegt) anhängig gemacht, in denen unter anderen die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird; es werden verschiedene Ansprüche geltend gemacht, einschließlich Ansprüche wegen Prospekthaftung. Die Kläger haben in Fonds veranlagt, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei BMIS tätigten. Mehrere Gerichtsentscheidungen sind zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG in verschiedenen Instanzen ergangen, manche hievon sind schon rechtskräftig. Andere Urteile sind gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen, aber keines dieser Urteile ist rechtskräftig, da Rechtsmittelverfahren anhängig sind. Was diese Rechtsmittelverfahren betrifft, kann weder eine Einschätzung über den möglichen Ausgang noch über mögliche Auswirkungen – wenn überhaupt – dieser Rechtsmittelentscheidungen auf andere gegen die UniCredit Bank Austria AG anhängige Gerichtsverfahren gemacht werden. In fünf ergangenen OGH-Entscheidungen haben verschiedene Senate des österreichischen Obersten Gerichtshofs zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG entschieden und Ansprüche basierend auf verschiedenen Begründungen einer allfälligen Haftung, einschließlich wegen Prospekthaftung, abgewiesen. Zu diesem Zeitpunkt kann keine Einschätzung über mögliche Auswirkungen dieser Entscheidungen auf andere anhängige Gerichtsverfahren gemacht werden.

Verfahren in den USA

Geltend gemachte Sammelklagen

Die UniCredit Bank Austria AG, die UniCredit S.p.A., Pioneer Alternative Investments („PAI“) und die Pioneer Global Asset Management S.p.A. („PGAM“), ein Tochterunternehmen der UniCredit S.p.A., wurden als Beklagte unter insgesamt rund 70 Beklagten in einer oder mehreren von drei putativen Sammelklagen genannt, die vor dem United States District Court for the Southern District of New York („Southern District Court“) (US Bezirksgericht New York für den südlichen Bezirk) zwischen Jänner und März 2009 in Vertretung von angeblichen Anlegern dreier Gruppen von Investmentfonds („Herald“-Fonds, „Primeo“- und „Thema“-Fonds), die direkt oder indirekt in BLMIS veranlagt haben, eingebracht wurden. Grundsätzlich wurde behauptet, die Beklagten hätten auf Gewohnheitsrecht (Common Law) basierende Pflichten durch eine falsche Darstellung der Überwachung von Madoff und der von den Klägern getätigten Veranlagungen und durch Missachtung angeblicher „warnender Hinweise“ auf den Betrug von Madoff verletzt, indem Sorgfaltspflichten hinsichtlich der von den Klägern getätigten Veranlagungen verletzt wurden. Bezüglich Herald wurde behauptet, die Beklagten, einschließlich die UniCredit Bank Austria AG, hätten den United States Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act („RICO“) (ein US-Gesetz gegen kriminelle Vereinigungen und Organisationen) verletzt und damit den Sammelklägern einen Schaden von etwa 2 Mrd US\$ zugefügt, den die Kläger nach RICO in dreifacher Höhe fordern. Die Kläger fordern Schadenersatz ohne Konkretisierung der Höhe (außer nach RICO, siehe oben) und andere Rechtsbehelfe.

Am 29. November 2011 wies der Southern District Court alle drei geltend gemachten Sammelklagen zurück; dies hinsichtlich UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., PGAM und PAI mit der Begründung, dass der in den USA gelegene Gerichtsstand für die Beurteilung der klägerischen Forderungen nicht der geeignetste ist. Am 16. September 2013 bestätigte der United States Court of Appeals for the Second Circuit („Second Circuit“) (US-Berufungsgericht für den zweiten Gerichtsbezirk) die Zurückweisung für jene Fälle, die von Thema- und Herald-Anlegern anhängig gemacht wurden (die Primeo-Kläger ergriffen kein Rechtsmittel und stimmten zu, sich dem Ergebnis der Herald-Berufung zu unterwerfen). Am 30. September 2013 beantragten die Kläger der Thema- und Herald-Klagen die erneute Anhörung durch das gleiche Richtergremium („Gremialanhörung“) oder die Überprüfung durch das Plenargericht im Wege der Beurteilung durch alle Richter („Anhörung durch das Plenargericht“). Am 28. Mai 2014 lehnte das Gremium, das über die ursprüngliche Berufung entschieden hat, den Antrag der Kläger auf eine Gremialanhörung ab. Am 30. Juli 2014 hat das Second Circuit den Antrag der Kläger auf Anhörung durch das Plenargericht abgelehnt.

Klagen des SIPA-Verwalters

Im Dezember 2010 machte der SIPA-Verwalter zwei Fälle, den Fall „HSBC“ und den Fall „Kohn“, beim United States Bankruptcy Court in the Southern District of New York („Bankruptcy Court“) (US Insolvenzgericht für den südlichen Bezirk von New York) gegen einige Dutzend Beklagte anhängig. Beide Fälle wurden sodann an das nicht für Insolvenzen zuständige Bezirksgericht, d.h. an den Southern District Court, überwiesen.

Im Fall HSBC hat der SIPA-Verwalter Forderungen gegen ungefähr 60 Beklagte, darunter UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., BAWFM, PAI, bestimmte derzeitige oder frühere verbundene Personen und die Bank Medici, geltend gemacht, wobei die Höhe der Beträge vom Gericht festzusetzen ist. Die geltend gemachten Forderungen resultieren aus sogenannten vermeidbaren Überweisungen von BLMIS-Mitteln an ursprüngliche Begünstigte und anschließende Überweisungen von BLMIS-Mitteln (insbesondere angebliche Management-, Performance-, Beratungs-, Verwaltungs- und Marketing-Gebühren, die angeblich zusammen 400 Mio US\$ hinsichtlich aller Beklagten übersteigen). Weiters umfassen die Forderungen zusätzlich Ersatz des tatsächlichen Schadens (Compensatory Damages) und Entschädigungszahlungen mit Strafcharakter (Punitive Damages) hinsichtlich einiger

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Beklagter als Gesamtschuldner, die den Betrag von 2 Milliarden US-Dollar überschreiten sollen. Im Falle von HSBC forderte der SIPA-Verwalter neben den vermeidbaren Überweisungen auch die Zahlung unbestimmter Beträge (die angeblich einige Milliarden US-Dollar überschreiten) im Rahmen von auf Gewohnheitsrecht (Common Law) basierenden Forderungen, insbesondere Beihilfe sowohl bei der Verletzung von Treupflichten durch BLMIS als auch beim Betrug von BLMIS sowie Mittäterschaft. Die auf Gewohnheitsrecht (Common Law) basierenden Klagen und die Mittäterschaftsklagen wurden am 28. Juli 2011 zurückgewiesen, wobei bestimmte Forderungen (vor allem Anfechtungsklagen) noch vor dem Bankruptcy Court anhängig bleiben. Am 20. Juni 2013 bestätigte der Second Circuit die Zurückweisung des Southern District Court. Am 9. Oktober 2013 rief der SIPA-Verwalter den United States Supreme Court („Supreme Court“) (der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten) an, damit die Entscheidung des Second Circuit überprüft wird. Am 30. Juni 2014 hat der Supreme Court den Antrag des SIPA-Verwalters abgewiesen.

Im Fall Kohn fordert der SIPA-Verwalter von mehr als 70 Beklagten, darunter auch UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands, bestimmte derzeitige oder frühere verbundene Personen sowie Bank Medici, nicht bezifferte vermeidbare Überweisungen von der UniCredit Bank Austria AG als ursprüngliche Begünstigte von BLMIS, und von UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., und anderen verbundenen einzelnen Beklagten als nachfolgende Begünstigte von Mitteln, die ebenfalls von BLMIS ausgingen. Die Klage macht weiters auf Gewohnheitsrecht (Common Law) basierende Forderungen und RICO-Verletzungen geltend und fordert nach RICO die dreifache Summe der angezeigten Nettoverluste von 19,6 Mrd US\$, die BLMIS-Anleger zusammen erlitten haben sollen, ebenso erhaltene Gebühren, Ersatz des tatsächlichen Schadens (Compensatory Damages), verschärften Schadenersatz (Exemplary Damages) und Entschädigungszahlungen mit Strafcharakter (Punitive Damages) sowie Klagskosten von allen Beklagten als Gesamtschuldner. Am 21. Februar 2012 wurden vom Southern District Court die RICO- und auf Gewohnheitsrecht (Common Law) basierenden Klagen gegen UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., PGAM, und den früheren CEO von UniCredit (der als Beklagter genannt war) zurückgewiesen. Bestimmte Forderungen (vor allem Anfechtungsklagen) sind noch vor dem Bankruptcy Court anhängig. Am 21. März 2012 hat der SIPA-Verwalter beim Second Circuit gegen die Zurückweisung der RICO- und auf Gewohnheitsrecht (Common Law) basierenden Klagen durch den Southern District Court berufen. Am 15. Mai 2014 zog der SIPA-Verwalter diese Berufung an den Second Circuit formal zurück, behielt sich jedoch das Recht vor die Berufung wiedereinzusetzen, sobald die verbleibenden Klagen an den Gerichten unterer Instanz abgeschlossen sind.

Am 6. Juni 2014 beschloss der Southern District Court auf Antrag mehrerer Beklagter, darunter die UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., PGAM und PAI, dass Anfechtungsklagen, die auf in der Folge im Ausland getätigten Übertragungen zwischen einem ausländischen Auftraggeber und einem ausländischen Erwerber, nicht aufrechterhalten werden können, da die Bestimmungen des Rechts der Vereinigten Staaten, auf die sich der SIPA-Verwalter stützt, extraterritorial nicht angewendet werden können. Der Southern District Court verfügte, dass die Verfahren an den Bankruptcy Court zurückverwiesen werden, sodass dieser Beschluss auf alle betroffenen Fälle angewendet werden könne, darunter die Fälle HSBC und Kohn.

Die derzeitigen und früheren verbundenen Personen, die als Beklagte in den Fällen HSBC und Kohn genannt sind, denen die Klageschriften nicht bereits zuvor zugestellt worden waren, haben diese nunmehr erhalten. Diese derzeitigen und früheren verbundenen Personen werden voraussichtlich gegen diese Klagen eine vergleichbare Verteidigungslinie wie die UniCredit Bank Austria AG und die mit ihr verbundenen Unternehmen einschlagen und können diesen gegenüber Schadenersatzforderungen haben.

Mögliche Konsequenzen

Zusätzlich zu den eben genannten Verfahren, die ihren Ursprung im Fall Madoff gegen die UniCredit Bank Austria AG, ihre Tochtergesellschaften und einige ihrer Mitarbeiter oder frühere Mitarbeiter haben, wurden im Zusammenhang mit Madoff weitere Klagen angedroht; solche Klagen werden derzeit durch private Anleger oder durch nationale Behörden in diesen oder in anderen Ländern eingebracht oder können in Zukunft eingebracht werden. Anhängige oder künftige Klagen können negative Auswirkungen für die UniCredit Bank Austria AG haben.

Die UniCredit Bank Austria AG und ihre Tochtergesellschaften beabsichtigen, sich gegen die Ansprüche und Anschuldigungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren.

Soweit nicht oben dargestellt, ist es derzeit nicht möglich, den zeitlichen Ablauf und den Ausgang der verschiedenen Verfahren verlässlich abzuschätzen sowie den Grad einer allfälligen Verantwortlichkeit, soweit eine solche überhaupt gegeben ist, zu beurteilen.

Rechtliche Entwicklungen in Zentral- und Osteuropa aufgrund von Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten

In den letzten zehn Jahren haben zahlreiche Kunden in Zentral- und Osteuropa auf Fremdwährung lautende Darlehen und Hypothekarkredite aufgenommen. In einer Reihe von Fällen haben Kunden bzw. im Namen von Kunden handelnde Verbrauchervereinigungen versucht, die Konditionen von auf Fremdwährung lautenden Darlehen und Hypothekarkrediten neu auszuhandeln. Dabei geht es unter anderem um eine Konvertierung des Kreditbetrags und damit verbundener Zinszahlungen in die lokale Währung per Stichtag der Kreditaufnahme sowie um den rückwirkenden Wechsel von variablen Zinssätzen auf fixe Zinssätze. Dies führt zu Prozessen gegen Tochtergesellschaften der UniCredit Bank Austria AG in einer Reihe von Ländern wie Kroatien, Ungarn und Serbien.

Insbesondere hat eine Verbrauchervereinigung in **Kroatien** im Jahr 2012 acht der größten Banken (unter anderen auch die Zagrebačka banka) geklagt und behauptet, Konsumenten seien bei an den Schweizer Franken gekoppelten Krediten vor der Kreditaufnahme nicht ausreichend informiert worden und daher nicht in der Lage gewesen, eine Entscheidung auf Basis aller Informationen über die mit derartigen Krediten verbundenen Risiken zu treffen; und ein variabler Zinssatz sei gesetzwidrig, weil er unter Bezugnahme auf eine einseitige Entscheidung der betreffenden Bank festgelegt wurde, ohne dass die Faktoren, die die Festsetzung des Zinssatzes beeinflussen, klar definiert seien.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Am 4. Juli 2013 gab ein erstinstanzliches Gericht in Zagreb der Klage der Verbrauchervereinigung statt. Das Gericht schrieb den Banken vor, innerhalb von 60 Tagen den Kunden geänderte Konditionen anzubieten, denen zufolge der aushaftende Kreditbetrag in kroatische Kuna (HRK) zu jenem CHF/HRK-Wechselkurs zu konvertieren ist, der am Tag der Unterzeichnung des Kreditvertrags galt, und vom variablen Zinssatz auf jenen fixen Zinssatz zu wechseln, der am Tag der Inanspruchnahme des Kredits galt („60-Tage-Anordnung“). Das Urteil wurde nicht rechtskräftig, weil alle acht Banken dagegen Berufung einbrachten. Am 13. Juni 2014 änderte das kroatische Berufungsgericht das erstinstanzliche Urteil ab und entschied, dass die Fremdwärungsklausel rechtmäßig vereinbart wurde. Das Berufungsgericht bestätigte jedoch das erstinstanzliche Urteil hinsichtlich der Unzulässigkeit von Vertragsbestimmungen, die es den Banken erlauben, einseitige Änderungen am variablen Zinssatz vorzunehmen, und entschied, dass derartige Bestimmungen ungültig sind. Das Gericht hob die 60-Tage-Anordnung auf. Weiters stellte das Gericht fest, dass seine Entscheidung Einzelkunden keinen direkten Anspruch auf Schadenersatz gibt, aber Einzelkunden im Rahmen von Einzelklagen vor Gericht eine Vertragsänderung oder eine Entschädigung anstreben könnten. Die Entscheidung des Gerichts kann von jeder Partei vor dem kroatischen Höchstgericht angefochten werden.

In **Ungarn** legte der Oberste Gerichtshof mit seiner jüngsten Entscheidung vom 16. Juni 2014 die folgenden einheitlichen Grundsätze für gerichtliche Entscheidungen in Bezug auf Fremdwährungskredite an Verbraucher fest:

- Das Wechselkursrisiko ist vom Verbraucher zu tragen, sofern der Verbraucher nicht über das Risiko falsch informiert wurde.
- Ob eine einseitige Änderung (z.B. eines Zinssatzes) unfair und daher ungültig ist, ist je nach Fall zu entscheiden.
- Die Anwendung unterschiedlicher Wechselkurse bei der Kreditgewährung und bei Kreditrückzahlungen ist unfair und daher nicht durchsetzbar; der Differenzbetrag ist an die Verbraucher zurückzuzahlen.

Weiters wurden am 4. Juli 2014 gesetzliche Bestimmungen verabschiedet, mit denen die Anwendung der obigen Entscheidung über Fremdwährungskredite hinaus auch auf Verbraucher kredite in Landeswährung und Leasingverträge ausgedehnt wurde. Aufbauend auf der oben erwähnten höchstgerichtlichen Entscheidung schreibt das Gesetz eine widerlegbare Vermutung fest, dass Vertragsbestimmungen, die einseitige Änderungen von Verträgen mit Verbrauchern zulassen, unfair und daher nicht durchsetzbar sind. Es liegt am Kreditgeber, die Vermutung zu widerlegen. Darüber hinaus schreibt das Gesetz vor, dass bei Fremdwährungskrediten der vom Kreditgeber verwendete Wechselkurs durch den Mittelkurs der ungarischen Zentralbank zu ersetzen ist (sofern nicht der Kreditgeber seinen eigenen Mittelkurs verwendet hat). Eine weitere gesetzliche Regelung, in welcher Form die Kreditgeber ihren Verpflichtungen den Verbrauchern gegenüber nachkommen müssen, wird für September 2014 erwartet.

Mit Ausnahme der gesetzlichen Bestimmungen in Ungarn, die verpflichtend vorschreiben, dass der von den Kreditgebern verwendete Wechselkurs durch jenen der ungarischen Zentralbank zu ersetzen ist, wofür die UniCredit Bank Hungary eine Rückstellung in Höhe von umgerechnet ca. 31 Mio € gebildet hat, lässt sich derzeit nicht abschätzen, welche Auswirkungen die oben erwähnten Entwicklungen haben werden, zu welchem Zeitpunkt rechtswirksame Gerichtsurteile vorliegen werden, wie erfolgreich Gerichtsverfahren letztlich wären bzw. welche finanziellen Auswirkungen solche Gerichtsverfahren oder allfällige damit in Zusammenhang stehende Initiativen des Gesetzgebers oder der Aufsichtsbehörden letztlich auf einzelne Tochtergesellschaften oder die UniCredit Bank Austria AG haben könnten.

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden Verfahren keine Rückstellungen gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgenden Rechtsstreitigkeiten Verluste für die Bank nach sich ziehen:

- Klage der **belgischen Valauret S.A.** in Paris wegen angeblicher Involvierung der Creditanstalt AG (nunmehr UniCredit Bank Austria AG) in Täuschungshandlungen im Zusammenhang mit einer französischen Aktiengesellschaft, aus denen den Klägern Schäden durch Wertverlust der von ihr erworbenen Aktien dieser AG entstanden seien.
- **Istraturist Umag d.d.**
Derzeit sind mehrere Gerichtsverfahren betreffend die Nova Ljubljanska Banka dd („NLJB“), die Ljubljanska Banka d.d. („LJB“) und die Istraturist Umag d.d. („Istraturist“) anhängig. Diese Verfahren gehen auf die Tatsache zurück, dass die Istraturist im Jahr 1993 der LJB mitteilte, dass sie ihre eigenen Kreditverpflichtungen gegenüber der LJB in Höhe von 15,8 Mio € (ursprünglich 31 Mio D-Mark) gegen Verpflichtungen der LJB in derselben Höhe ihr gegenüber aufrechnen würde, wodurch die Position auf Null verringert würde.

Die NLJB, an die sämtliche Vermögenswerte der LJB übertragen worden waren, lehnte die Aufrechnung ab und klagte die Istraturist in den Jahren 1994 bis 1998 vor dem Gericht in Slowenien auf Zahlung von 15,8 Mio € (ursprünglich 31 Mio D-Mark) zuzüglich Zinsen. Weitere Gerichtsverfahren sind ebenfalls anhängig.

Aus verschiedenen rechtlichen Gründen (unterschiedlich anwendbare Gesetze während des langen Zeitraums der Zinsberechnung; unterschiedliche Verfahren, die vor den Gerichten Sloweniens und Kroatiens anhängig sind; Informationen, die die Lage der Istraturist im laufenden Rechtsstreit beeinträchtigen würden) kann die Istraturist in diesem Stadium die Höhe der Zinsen nicht verlässlich schätzen und angeben.

Derzeit lässt sich nicht abschätzen, wann die Rechtsstreitigkeiten endgültig beigelegt werden und wie die endgültige Beilegung aussehen könnte.

Zusätzliche Informationen

Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen

(Mio €)

	30.6.2014	31.12.2013
Übernommene Finanzgarantien für:	4.340	4.506
Kreditinstitute	200	520
Kunden	4.140	3.986
Übernommene kommerzielle Garantien für:	11.298	11.524
Kreditinstitute	2.456	1.845
Kunden	8.843	9.679
Sonstige unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen	13.050	9.371
Kreditinstitute:	818	1.164
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	773	1.114
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	45	50
Kunden:	12.232	8.207
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	9.308	5.366
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	2.924	2.841
Zugrunde liegende Verpflichtungen für Kreditderivate: gegebene Absicherungen	–	–
Als Sicherheit gehaltene Vermögenswerte für Verpflichtungen Anderer	–	–
Sonstige Verpflichtungen	5.020	4.893
SUMME	33.708	30.294

Personal

Beschreibung der aktienbasierten Vergütungen

Ausstehende Instrumente

Die Group Medium & Long Term Incentive Plans für ausgewählte Mitarbeiter beziehen sich auf **aktienbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente** auf Basis der Aktien der Muttergesellschaft, UniCredit S.p.A., und umfassen:

- **Aktioptionen**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt werden;
- **„Performance Stock Options“** und **„Performance Shares“**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt und durch Optionen bzw. Gratisaktien von UniCredit verkörpert werden, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden;
- den **Mitarbeiterbeteiligungsplan („Employee Share Ownership Plan – ESOP“)**, der den teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, UniCredit-Stammaktien mit folgenden Vorteilen zu kaufen: Gewährung von Gratisaktien („Free Shares“ oder Rechte, solche Aktien zu erhalten) auf Basis der von jedem Teilnehmer während der „Enrolment Period“ gekauften Aktien („Investment Shares“). Die Gewährung dieser Gratisaktien unterliegt Ausübungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen), die in den Planbestimmungen angeführt sind;
- das **Group Executive Incentive System**, das den teilnahmeberechtigten Group Executives eine variable Vergütung mit Auszahlung über fünf Jahre bietet. Für die ersten beiden Jahre erhalten die Begünstigten eine Barzahlung und für die darauf folgenden Jahre erhalten sie eine Zahlung in Form von UniCredit-Aktien; die Zahlung hängt von der Erfüllung von Leistungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen) ab, die in den Planbestimmungen festgehalten sind;
- **„Share Plan for Talent“**, einen Plan, in dessen Rahmen Mitarbeiter Gratisaktien von UniCredit erhalten können, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden.
- Das **Group Executive Incentive System 2014 (Bonus Pool)** bietet teilnahmeberechtigten Führungskräften und Mitarbeitern der Gruppe, die gemäß aufsichtsrechtlichen Regeln bestimmt werden, eine Bonusstruktur, die aus sofortigen Vergütungen (unmittelbar nach Leistungsevaluierung) und zeitversetzten Vergütungen in bar und in Aktien besteht, die über einen Zeitraum von bis zu 6 Jahren (sofort im ersten Jahr, zeitversetzt über 5 Jahre) auszahlbar sind. Diese Vergütungsstruktur berücksichtigt die Aktionärsinteressen und unterliegt einer Malusbestimmung, die bei Nichterreichung festgelegter Mindestwerte für Rentabilität, Kapital und Liquidität auf Gruppen- und Landes-/Divisionsebene angewendet wird, sowie Rückforderungsbedingungen (Clawback), soweit rechtlich durchsetzbar, die in den Planbestimmungen (in beiden Fällen nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen) festgelegt sind.

Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Bewertungsmodell

Aktioptionen und „Performance Stock Options“

Für die Bestimmung des wirtschaftlichen Werts von Aktioptionen kommt das Hull and White Evaluation Model zur Anwendung. Dieses Modell basiert auf einer Trinomialbaum-Kursverteilung unter Anwendung des Boyle-Algorithmus und schätzt die Wahrscheinlichkeit einer frühzeitigen Ausübung auf Basis eines deterministischen Modells im Zusammenhang mit der:

- Erreichung eines Börsenkurses, der einem bestimmten Vielfachen (Multiple – M) des Ausübungspreises entspricht;
- Wahrscheinlichkeit des frühzeitigen Abgangs (Exit – E) der Begünstigten nach Ende des Erdienungszeitraums.

Im Jahr 2014 wurden keine neuen Aktioptionspläne gewährt.

Andere Eigenkapitalinstrumente („Performance Shares“) – „Share Plan for Talent“

Der Plan bietet ausgewählten Begünstigten UniCredit-Gratisaktien in drei Raten mit darauf folgender jährlicher Erdienung. Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt. Die Parameter werden unter Anwendung desselben Modells geschätzt, das für die Bewertung von Aktioptionen verwendet wird.

Im Jahr 2014 wurden keine neuen „Performance Shares“-Pläne gewährt.

Group Executive Incentive System

Die Bestimmung des Betrags des Leistungsanreizes erfolgt auf Basis der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele, die im Plan definiert sind. Insbesondere ist die Gesamtbeurteilung durch die jeweilige Führungskraft des Mitarbeiters als Prozentsatz auszudrücken, wobei das Minimum 0% und das Maximum 150% beträgt (nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen).

Dieser Prozentsatz wird durch Anwendung eines Risiko/Chancen-Faktors – „Group Gate“ – bei der ersten Zahlung angepasst und mit der „Bonus Opportunity“ multipliziert, um den effektiven Betrag zu errechnen, der an den Begünstigten ausgezahlt wird.

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte werden im Erdienungszeitraum gebucht.

Group Executive Incentive System 2013 – Aktien

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Erdienungszeitraums bestimmt.

	AKTIEN IM RAHMEN DES GROUP EXECUTIVE INCENTIVE SYSTEM 2013		
	1. RATE (2016)	2. RATE (2017)	3. RATE (2018) *)
Tag der gewährenden Beschlussfassung durch den Board of Directors von UniCredit (Tag der Gewährung)	29. Jänner 2013	29. Jänner 2013	29. Jänner 2013
Datum des Beschlusses des Board of Directors	11. März 2014	11. März 2014	11. März 2014
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2013	1. Jänner 2013	1. Jänner 2013
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2015	31. Dezember 2016	31. Dezember 2017
Börsenkurs der UniCredit-Aktie (€)	5,862	5,862	5,862
Wirtschaftlicher Wert der Ausübungsbedingungen (€)	-0,200	-0,299	-0,427
Beizulegender Zeitwert der Performance Shares pro Stück am Tag der Gewährung €	5,662	5,563	5,435

*) Nur für Executive Vice Presidents

Group Executive Incentive System 2014 (Bonus Pool)

Das neue Leistungsanreizsystem 2014 der Gruppe basiert auf einem Bonuspool in Übereinstimmung mit den aufsichtsrechtlichen Anforderungen und den Marktusancen. Darin sind die folgenden Faktoren festgehalten:

- Nachhaltigkeit durch direkte Kopplung an die Ergebnisse des Unternehmens und Abstimmung auf die jeweiligen Risikokategorien unter Verwendung spezifischer Indikatoren für die Risikoneigung;
- Verknüpfung des Bonus mit der Organisationsstruktur, Definition des Bonuspools auf Landes-/Divisionsebene mit weiterer Konsolidierung auf Gruppenebene;
- Bonuszuteilung an Führungskräfte und andere Mitarbeiter auf Basis der Bestimmungen der European Bank Association und lokaler Vorschriften;
- Festlegung der Struktur der Auszahlungen gemäß aufsichtsrechtlichen Bestimmungen; Auszahlungen werden über einen Zeitraum von sechs Jahren aufgeteilt (erste Auszahlung sofort, weitere Auszahlungen in den darauf folgenden 5 Jahren in Aktien und in bar).

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit dem Plan werden im Erdienungszeitraum gebucht.

Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

„Employee Share Ownership Plan“ („Let's Share 2014“)

Die folgenden Tabellen zeigen die Bewertung und die Parameter, die in Bezug auf die „Free Shares“ (bzw. Rechte, solche Aktien zu erhalten) im Zusammenhang mit dem im Jahr 2013 genehmigten „Employee Share Ownership Plan“ verwendet werden.

Bewertung von Gratisaktien ESOP 2014

	GRATISAKTIEN 1. WAHLMÖGLICHKEIT	GRATISAKTIEN 2. WAHLMÖGLICHKEIT
Datum der Lieferung von Gratisaktien an Mitarbeiter der Gruppe	5. Februar 2014	Noch festzulegen
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2014	31. Juli 2014
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2015	31. Juli 2015
Beizulegender Zeitwert der „Discount Shares“ pro Stück (€)	5,774	Noch festzulegen

Alle GuV-Effekte im Zusammenhang mit Gratisaktien wurden im Erdienungszeitraum gebucht (mit Ausnahme von Anpassungen gemäß den Planbestimmungen, die während des nächsten Abschlusses nach dem Erdienungszeitraum gebucht werden).

In der Bank Austria Gruppe ist in Summe in den ersten sechs Monaten 2014 ein Betrag von 4 Mio € ergebniswirksam berücksichtigt.

Mitarbeiterkapazität

	1. HALBJAHR 2014	2013 ²⁾
Angestellte	37.577	38.946
Arbeiter	43	66
GESAMTKAPAZITÄT¹⁾	37.620	39.012
<i>hievon Inland</i>	<i>7.230</i>	<i>7.306</i>
<i>hievon Ausland</i>	<i>30.391</i>	<i>31.706</i>

1) Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter ohne karenzierte Mitarbeiter.

2) Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte um die Anzahl der Mitarbeiter der Yapı Kredi Gruppe reduziert.

Ereignisse nach dem Berichtsstichtag

Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt den Kauf der Immobilien Holding GmbH-Gruppe, die bislang zu 100 Prozent im Eigentum der Immobilien Privatstiftung stand. Der Kaufvertrag wurde am 25. Juli 2014 vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats der Bank Austria und der Genehmigung durch die Bundeswettbewerbsbehörden unterzeichnet. Im Zuge dieser Transaktion werden die bisher von der Bank Austria gehaltenen Genussrechte an der Immobilien Holding GmbH untergehen. Das Closing der Transaktion wird noch im Jahr 2014 erwartet.

Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Konsolidierte Eigenmittel und risikogewichtete Aktiva

(Mio €)

	BASEL 3		BASEL 2	
	30.6.2014	31.12.2013		
Eingezahlte Kapitalinstrumente (exkl. eigene Instrumente des harten Kernkapitals)	1.681	1.681	Eingezahltes Kapital	
Rücklagen und Minderheitsbeteiligungen	11.890	13.243	Rücklagen und Fremddanteile	
Anpassungen am harten Kernkapital	-515	-419	Immaterielle Anlagewerte	
		-787	Abzugsposten vom Tier 1	
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital *)	795			
Hartes Kernkapital (CET1)	13.851			
Zusätzliches Kernkapital und zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	207			
Anpassungen am zusätzlichen Kernkapital	-			
Übergangsanpassungen am zusätzlichen Kernkapital *)	-207			
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	-			
Kernkapital (T1=CET1+AT1)	13.851	13.718	Kernkapital (Tier 1)	
Ergänzungskapital und zum Ergänzungskapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	3.547	2.510	Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	
		239	Neubewertungsreserven und stille Reserven	
Anpassungen am Ergänzungskapital	-130	-678	Abzugsposten vom Tier 2	
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital *)	152			
Ergänzungskapital (T2)	3.569	2.071	Tier 2 (T2)	
-	-	169	Tier 3 (T3)	
REGULATORISCHES EIGENKAPITAL (TC=T1+T2)	17.420	15.958	REGULATORISCHES EIGENKAPITAL (TC=T1+T2+T3)	

*) gemäß CRR-Begleitverordnung vom 11.12.2013

Risikogewichtete Aktiva

(Mio €)

	30.6.2014 BASEL 3	31.12.2013 BASEL 2
a) Kreditrisiko gem. Standardansatz	58.902	57.478
b) Kreditrisiko gem. dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	48.804	46.120
c) Sonstige (Beitrag zum Ausfallsfond einer ZGP)	138	-
Kreditrisiko	107.844	103.598
Positions-, Fremdwährungs- und Warenrisiko	3.955	2.114
Operationales Risiko	13.208	12.798
Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung (CVA)	888	-
RWA INSGESAMT	125.895	118.510

Kennzahlen

	30.6.2014 BASEL 3	31.12.2013 BASEL 2
Harte Kernkapitalquote *)	11,0%	-
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital *)	-	11,3%
Kernkapitalquote *)	11,0%	11,6%
Gesamtkapitalquote *)	13,8%	13,5%

*) bezogen auf alle Risiken

Abweichend von IFRS 11 sind die Gesellschaften des Yapı Kredi-Teilkonzerns aufsichtsrechtlich weiterhin quotalt bei der Berechnung der RWAs und Eigenmittel zu berücksichtigen.

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

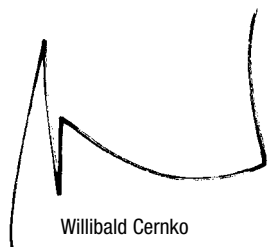
zum Halbjahresfinanzbericht 2014

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernzwischenabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und dass der Halbjahreslagebericht des Konzerns ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns bezüglich der wichtigen Ereignisse während der ersten sechs Monate des Geschäftsjahres und ihrer Auswirkungen auf den Konzernzwischenabschluss bezüglich der wesentlichen Risiken und Ungewissheiten in den restlichen sechs Monaten des Geschäftsjahres vermittelt.

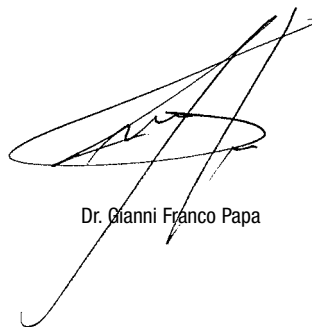
Vorstand

Willibald Cernko	CEO Support Services (Vorsitzender)
Dr. Gianni Franco Papa	CEE Banking Division (Vorsitzender Stellvertreter)
Mag. Helmut Bernkopf	Commercial Banking Division (Retail & Corporates)
Francesco Giordano, MSc	CFO Finance
Mag. Dieter Hengl	Corporate & Investment Banking Division
Dr. Jürgen Kullnigg	CRO Risk Management
Mag. Doris Tomanek	Human Resources Austria & CEE
Robert Zadrazil	Private Banking Division

Wien, am 28. Juli 2014



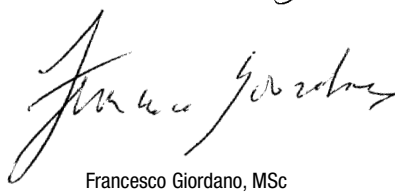
Willibald Cernko



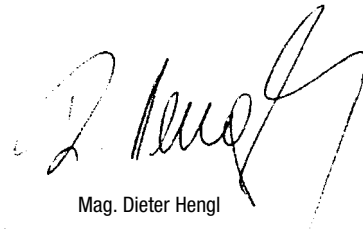
Dr. Gianni Franco Papa



Mag. Helmut Bernkopf



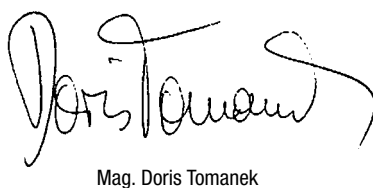
Francesco Giordano, MSc



Mag. Dieter Hengl



Dr. Jürgen Kullnigg



Mag. Doris Tomanek



Robert Zadrazil

Investor Relations

UniCredit Bank Austria AG/Corporate Relations

Lassallestraße 5, 1020 Wien, Österreich	
Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	Fax: (+ 43) (0)5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: http://ir.bankaustria.at
Günther Stromenger Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	
Erich Kodon Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-54999	
Andreas Petzl Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-59522	

Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's ¹⁾	Baa2	Ba2	P-2
Standard & Poor's ²⁾	A-	BBB-	A-2

Öffentliche Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating und hypothekarische Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aa1-Rating von Moody's.

1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von Baa1 (bzw. Ba2 bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von AA- (bei nachrangigen Verbindlichkeiten ebenfalls AA-).

Finanzkalender

12. November 2014	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 30.09.2014
Alle Informationen sind auf http://ir.bankaustria.at elektronisch verfügbar.	

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
A-1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: + 43 (0)5 05 05-0
Fax: + 43 (0)5 05 05-56155
Internet: www.bankaustria.at
E-Mail: info@unicreditgroup.at
BIC: BKAUATWW
Bankleitzahl 12000
Firmenbuch FN 150714p
DVR-Nummer 0030066
UID-Nummer ATU 51507409

Redaktion:

Planning & Controlling Austria, External Reporting, Michael Trischler

Kreativkonzept: Orange 021

Design und grafische Entwicklung: Mercurio GP^o – Milan

Grafik: www.horvath.co.at

Unternehmensgegenstand:

Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugte Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Willibald Cernko (Vorsitzender des Vorstandes), Gianni Franco Papa (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Helmut Bernkopf, Jürgen Kullnigg, Francesco Giordano, Dieter Hengl, Doris Tomanek, Robert Zadrazil.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Erich Hampel (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Paolo Fiorentino (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Alessandro Decio, Olivier Nessime Khayat, Johannes Koller, Adolf Lehner, Alfredo Meocci, Roberto Nicastro, Vittorio Ogliengo, Franz Rauch, Josef Reichl, Karl Samstag, Wolfgang Spribler, Ernst Theimer, Robert Traunwieser, Michaela Vrzal, Barbara Wiedernig.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S. p. A. hält einen Anteil von 99,996 % der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich).

Der Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.

Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. „UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsdaten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Zwischenberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Zwischenbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.